Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11$\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1$\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 587 Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 16. Dezember 1862.**

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. Dez. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind gestern Abend angekommen und am Südbahnhofe vom Kaiser empfangen worden. Sie sind im preußischen Gesandtschaftshotel abgestiegen und haben daselbst kurz nach ihrer Ankunft den Besuch des Kaisers und der Kaiserin empfangen. (Wolff's T. B.)

Turin, 14. Dez. Das Gerücht, Sartiges habe die Befürchtung ausgedrückt, das neue Ministerium werde sich zu England neigen, ist ohne jede Begründung. Die Abtretung der jonischen Inseln an Griechenland wird bestätigt. (W. T. B.)

Wien, 15. Dez. Das Unterhaus nahm heute die Bankakte und das Herrenhaus das Finanzgesetz für 1863 in dritter Lesung an. Mittwoch Abend ist Empfang des Reichsraths beim Kaiser. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 15. Dec., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 5 Min.) Staats-Schuldscheine 90. Prämien-Anleihe 127$\frac{3}{4}$. Neueste Anleihe 107$\frac{1}{2}$. Schles. Bank-Verein 101. Oberschlesische Litt. A. 176$\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. B. 156$\frac{1}{8}$. Freiburger 142$\frac{1}{2}$. Wilhelmsbahn 64$\frac{3}{4}$. Neisse-Brieger 84. Tarnowitzer 57. Wien 2 Monate 84$\frac{1}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien 93$\frac{3}{4}$ B. Oesterr. National-Anleihe 69$\frac{1}{2}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe 75$\frac{5}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 134$\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten 85. Darmstädter 95$\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile 101. Köln-Minden 192. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63$\frac{3}{4}$ B. Posener Provinzial-Bank 98$\frac{1}{2}$. Mainz-Ludwigshafen 130$\frac{3}{4}$ B. Lombarden 157$\frac{1}{4}$. Neue Russen 92$\frac{3}{4}$. Hamburg 2 Monat 151$\frac{1}{8}$. London 2 Monat 6, 20$\frac{7}{8}$. Paris 2 Monat 79$\frac{11}{12}$. — Fonds fest.

Wien, 15 December. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 222, 70. National-Anleihe 82, —. London 118, 25.

Berlin, 15. Dec. Roggen: höher. Dec. 46$\frac{5}{8}$, Dec.-Jan. 46$\frac{1}{4}$, Jan.-Febr. 46$\frac{1}{8}$, Frühjahr 45$\frac{5}{8}$. — Spiritus: fest. Decbr. 14$\frac{5}{8}$, Dez.-Jan. 14$\frac{5}{8}$, Jan.-Febr. 14$\frac{11}{12}$, Frühj. 15$\frac{1}{2}$. — Rüböl: unverändert. Dec. 14$\frac{7}{12}$, Frühjahr 4$\frac{11}{12}$.

* Das fünfzigjährige Jubiläum der Landwehr.

König Wilhelm hat das Staatsministerium beauftragt, ihm Vorschläge über die am Jahrestage der Stiftung der Landwehr anzuordnenden Feierlichkeiten zu machen. Die Feier dieses Gedenktages war vorher schon wiederholt in liberalen Blättern angeregt worden, in der Provinz Preußen hatten schon Berathungen über die Art der Festlichkeiten stattgefunden. Der Gegensatz zwischen den feudalen Tendenzen des Cabinets und dem freiheitlichen Drange des preußischen Volkes hätte nicht schärfer ausgedrückt werden können, als durch eine ausschließlich vom Volke ausgehende Feier der Erhebung Preußens gegen das Joch der Fremdherrschaft und für die ihm von seinem großherzigen Monarchen wiederholt versprochene Theilnahme an der Gesetzgebung; wir müssen deshalb in der Anordnung einer offiziellen Feier den Wunsch unseres Königs erblicken, mit seinem Volke vereint der Zeit zu gedenken, da der König erklärte: „Meine Sache ist die Sache meines Volkes!" und den Wunsch, die Einigung zwischen Fürst und Volk dauernd wieder hergestellt zu sehen. Eindringlicher, als durch die Cabinetsordre vom 3. Dezember kann unseren Ministern nicht die uralte Lehre der Staatsweisheit wiederholt werden, daß eine Regierung sich nicht dem Drange des Volkes entgegenstemmen, sondern den Strom der Opposition selbst leiten müsse, damit er in den Ufern der Gesetzlichkeit ohne Gefahr für das Staatswohl dahinfließe.

Leider haben wir hundert Ursachen, zu zweifeln, daß es dem Ministerium Bismarck-Eulenburg gelingen werde, das Gedenkfest zu einem Versöhnungsfeste zwischen Regierung und Volk zu gestalten. Mit Paraden, Illuminationen, Festessen und Tänzen in den Kasernen ist die Nation nicht zu gewinnen; soll die Feier ihrer innersten Bedeutung entsprechen, so muß vorher ein Systemwechsel in Preußen eintreten und den so gemäßigten Wünschen des Volkes Rechnung getragen werden.

So sicher wir vorauswissen, daß dieser Systemwechsel über kurz oder lang eintreten muß — bis zum nächsten März dürfen wir diese Epoche des Jubels nicht erwarten; eine Feier des großen Gedenktages als eines Tages der Versöhnung dürfen wir deshalb nicht erhoffen. In den offiziellen Jubel wird der schreiende Mißton klingen, daß von den großen Gütern, um die unsere Väter ihr Alles geopfert haben, uns so wenig zutheil wird, und daß der Geist, welcher vor fünfzig Jahren die Sklavenfesseln brach, unserer Regierung fremd ist.

Trotzdem darf sich die Volkspartei nicht fern halten von den Festlichkeiten; sie muß vielmehr die Anordnung der Feier selbst in die Hand nehmen; namentlich ist dies Sache der Communalbehörden. Wir wollen hier nicht mit positiven Vorschlägen hervortreten, sondern nur des Geistes gedenken, in dem das preußische Volk den Festtag begehen soll.

Nicht das Heer allein — das ganze preußische Volk hat die Last der Freiheitskriege getragen. „Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden", sprach der König. Der Staat war arm, er konnte nichts geben. So trug denn das Land willig die Naturalverpflegung aller Truppen, stellte ohne Bezahlung die vielen Tausend Pferde für die Armee und sämmtliches Gepäck, errichtete 52 Reservebataillone, 3 neue Reiterregimenter und die ganze Landwehr auf eigene Kosten. Der Drang zum Geben hielt gleichen Schritt mit der Freudigkeit, persönlich in den Kampf zu gehen. Die Verzeichnisse der damals unablässig strömenden freiwilligen Gaben sind das schönste Denkmal unseres Ruhmes. Geld, Pferde, Vieh, Getreide, Fourage, Kleider, Waffen, Fuhren, Handarbeiten wurden dem Staate dargebracht; Staatsdiener, selbst Offiziere verzichteten auf einen Theil ihres Gehaltes; die Frauen opferten ihren Schmuck, selbst das Symbol der Treue, den Trauring; Wittwen verzichteten auf ihre Pension, und selbst die Aermsten brachten ein Opfer auf de Altar des Vaterlandes. „Ohne die patriotischen Beiträge", sagt Beitzke in seiner Geschichte der Freiheitskriege, „hätte die Bildung der freiwilligen Jäger und anderer freiwilligen Schaaren weder den Umfang gewinnen können, den sie wirklich gewann, noch hätte im Kriege selbst der Bestand derselben erhalten werden können. . . . Gegen ein ganzes Volk, welches mit starkem Willen und nachhaltiger Kraft für seine höchsten Güter, Freiheit und Unabhängigkeit, mit Freudigkeit und Vertrauen auf seine gerechte Sache in den Tod gehen will, werden alle Eroberer der Welt auf die Länge nichts ausrichten können." — Nicht unsere Armee allein, das ganze preußische Volk hat Krieg geführt gegen Frankreich und gesiegt; nicht unsere Armee allein wird künftig die Freiheit und Unabhängigkeit des Staates erhalten, sondern mit ihr die Hingebung, die Opferfreudigkeit des ganzen Volkes. Aber nur ein freies Volk, das theilnimmt an den öffentlichen Angelegenheiten, ist solcher Hingebung fähig; dem Sclaven ist es gleichgiltig, wessen Fessel er trägt; der freie Mann aber, der seine Rechte zu wahren hat, der seine Ehre, seine Freiheit gefährdet steht mit der Ehre und der Freiheit des Staates: der freie Mann allein ist im Stande, den Staat gegen fremde Gewalt zu schützen. Darum gedenken wir bei dem Märzfeste zuerst, daß die Freiheit die einzige Gewähr für die Unabhängigkeit Preußens ist, und schöpfen wir neue Kraft in dem Kampfe, den wir jetzt um unsere Freiheit führen.

Nächst der Opferfreudigkeit der Nation zeichnete aber in jener Periode den preußischen Staat die Aufbietung eines im Verhältniß zu der Einwohnerzahl ungeheuren Heeres aus. Wir verdanken die Möglichkeit zu dieser in der ganzen Geschichte beispiellosen Kraftanstrengung der Vorzüglichkeit unserer von Scharnhorst begründeten Wehrverfassung, die — auf der allgemeinen Dienstpflicht und kurzer Dienstzeit im stehenden Heere beruhend — Letzteres zu einer Waffenschule der Nation machte. Der Kern dieser Wehrverfassung, die Landwehrinstitution, ist jetzt mehr als je bedroht, und die Feudalpartei wird nicht müde in Herabsetzung und Schmähung der Landwehr. Austilgung der Landwehr bis auf den Stamm und jede Erinnerung, Stellvertretung, Wiedererrichtung eines stehenden Heeres in dem alten, diesem Begriffe beiliegenden Sinne: das ist das von den militärischen Blättern verrathene Programm jener Partei; 253 Bataillone, 200 Schwadronen und die entsprechende Zahl von Batterien: das würde demzufolge die Armee sein, „auf deren Schultern der preußische Staat fester ruhen soll, als die Welt auf den Schultern des Atlas". Nun, das Gedenkfest der Errichtung der Landwehr wird auch demjenigen, der von der Geschichte nichts wissen will, die Thaten der Landwehr in den Befreiungskriegen wach rufen. Sofort nach Beendigung dieser Kriege erkannte der König diese Thaten in den wärmsten Worten an durch die Landwehrordnung vom 21. Nov. 1815. „Durch die Errichtung der Landwehr zeigte es sich bald", heißt es in diesem Gesetze, „daß sie auch fähig sei, fortdauernd zur Vertheidigung des Vaterlandes beizutragen; da es durch ihre Beibehaltung möglich wird, die Kosten, welche sonst die Erhaltung der bewaffneten Macht forderte, zu vermindern, und den einzelnen Krieger früher, als es sonst möglich war, seiner Heimath und seinem Gewerbe zurückzugeben. Diese großen Vortheile bestimmen die Erhaltung der Landwehr im Frieden. An den mäßigen Umfang des stehenden Heeres schließt sich fortan die Landwehr." . . . Das waren die Resultate der Erfahrung, welche der König mit eigenen Augen im Kriege gesammelt hatte. Freilich war schon kurz nach Beendigung des Krieges die Landwehr derjenigen Partei ein Dorn im Auge, welche in Preußen mehr und mehr den Geist erdrückte, der die großartige Erhebung möglich gemacht hatte. Die Landwehr wurde vernachlässigt, sie schritt nicht fort — und jetzt benutzt man unbedeutende Mängel, die durch diese Vernachlässigung herbeigeführt sind, als Gründe für Beseitigung der volksthümlichsten und bewährtesten Wehrverfassung. Man hat eine scharfe Waffe in den Winkel geworfen, und nun man etwas Staub an ihr findet, ruft man, sie sei stumpf geworden. Das Volk aber wird sich diese Waffe, den einzigen Schutz gegen übermächtige Nachbaren, nicht rauben lassen, sondern am Gedenktage ihrer Errichtung den Vorsatz erneuern: mit ihr zu stehen und zu fallen.

Was in den Freiheitskriegen Preußens Armeen fähig machte, die kriegsgeübten, heldenmüthigen, von dem größten Feldherrn der Neuzeit geführten französischen Truppen zu besiegen, das war das Bewußtsein, daß sie mit dem Throne und dem Staate ihr eigenes Interesse vertheidigten. Scharnhorst hatte aus einer Armee von Söldnern ein Heer von Bürgern geschaffen; das selbstbewußte Staatsbürgerthum war die moralische Kraft unseres Heeres. „Wer Sklavensinn zeigt, ist als Sklave zu behandeln", heißt es in der Landsturmordnung. Eine Armee, auf solchen Grundlagen errichtet, ist selbstverständlich der Reaction ein Gräuel; daher die ununterbrochenen Versuche, den Soldaten zum willenlosen Werkzeuge seiner Vorgesetzten, zum Schergen seiner Brüder herabzuwürdigen. Sei uns das Märzfest eine neue Erinnerung, daß wir unseren bewaffneten Brüdern das Bürgerrecht erhalten müssen. Die Stimme des Vaterlandes soll dem Soldaten nicht nur aus der Trompete und der Trommel tönen; jeder Wahltag soll ihn an seine Freiheit, die Wahlurne ihn an seine Rechte als selbstständiger Mann erinnern. Wenn er, an den Altar des Vaterlandes geführt, gleiche Pflichten und gleiche Rechte erhält, dann wird er sich nicht aufregen lassen zu Feindseligkeiten gegen seine Väter und Brüder; dann wird das Wort wahr werden, das einst Vincke aussprach: „Soldatenstand! Der Soldatenstand ist kein Stand; er ist nichts als ein Beruf, und zwar ein Beruf als Staatsbürger."

In diesem Sinne soll und wird das preußische Volk das Jubiläum der Landwehr begehen. In den Händen der Regierung liegt es, das Fest zu dem glänzendsten, freudigsten zu machen, das die preußische Geschichte kennt. Es ruht in dem Herzen des preußischen Volkes ein reicher Schatz der Versöhnlichkeit; ein entschiedener Schritt der Regierung auf dem Wege des Liberalismus — und alle Verletzung der Volksrechte, alle Verfolgung seiner Vertheidiger ist vergessen. Nun, Ihr Männer am Staatsruder, fragt Euer Gewissen: was ist edler, was gebietet Euch die Pflicht: ein Fest des Friedens, der Versöhnung mit dem Volke herbeizuführen, oder — während Ihr in den Sälen Euch im Festesjubel ergeht, vor der Thüre, blutend aus hundert von der Zwietracht gerissenen Wunden, den Lazarus trauern zu lassen: das Vaterland!

Preußen.

Pl. **Berlin,** 13. Dez. [Ministerrath. — Die commandirenden Generale. — Vereinigung der liberalen Parteien.] Gestern fand ein mehrstündiger Ministerrath und nach seiner Beendigung Vortrag des Premierministers bei Sr. Maj. dem Könige statt. Landtagsvorlagen, namentlich in Bezug auf Eisenbahnanlagen, welche mit den befestigten Küsten in Verbindung stehen, so wie das Indemnitätsgesetz werden als Gegenstand der Berathung bezeichnet. — Die größere Anzahl der commandirenden Generale ist bereits hier eingetroffen und hat wiederholt mit dem Kriegsminister und gestern mit dem Könige conferirt. Es soll sich dabei um Begutachtung einer Reihe von beabsichtigten Ersparnissen und neuen Einführungen im Gebiete der Militärverwaltung und resp. der Armee handeln, dagegen ist es nicht bekannt, ob auch das vorzulegende Reorganisationsgesetz bereits zur Sprache gekommen ist. — Es haben in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen von hervorragenden Mitgliedern verschiedener Abstufungen der großen liberalen Partei stattgefunden, wobei man sich vergegenwärtigte, daß in diesem Augenblick, wo es sich nicht mehr um Fractions-Interessen, sondern um gemeinsame Vertheidigung der Verfassung handele, ein Zusammenhalten der ganzen Partei dringend geboten sei. Die Eventualität einer Neuwahl zum Abgeordnetenhause wurde als nah bevorstehend in das Auge gefaßt und beschlossen, hierbei das Hauptaugenmerk auf die Unabhängigkeit der Vorzuschlagenden und ihre Beziehungen zur großen liberalen Mehrheit des jetzigen Abgeordnetenhauses zu lenken. Unter solchen Umständen ist anzunehmen, daß etwaige Lücken in den Reihen der Fortschrittspartei durch vorgeschrittene Constitutionelle ergänzt werden, dagegen den Feudalen schwerlich ein Zuwachs entstehen möchte. Auch der Nationalfonds bildete einen Gegenstand der Erörterung; man will eine Erweiterung der regelmäßigen Jahresbeiträge erzielen.

♂ **Berlin,** 13. Dez. [Die Zustände in Posen. — Küsten-Batterien und Häfen. — Die Generalkarte von Schlesien.] Nach den Mittheilungen, die wir aus Posen empfangen haben, scheint die kürzlich bereits in öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, daß die Zustände daselbst bereits so aufgeregter Art in den polnischen Volksschichten sein sollen, daß sie die besondere Aufmerksamkeit der Militärbehörden erregen und schon zu verschärften Sicherheitsmaßnahmen geführt haben haben, durchaus begründet zu sein. Es ließ sich allerdings erwarten, daß die gegenwärtig ganz anormalen Verhältnisse im Königreich Polen, namentlich in Warschau selbst, ihre Rückwirkung endlich auch so weit äußern würden, daß auch diesseits die erhöhte Wachsamkeit der Militärbehörden eintreten muß. — Obwohl wir Ihnen kürzlich über die jetzt schwebende Marinefrage bereits Ausführliches mitgetheilt haben, so fühlen wir uns doch von Neuem veranlaßt, die Aufmerksamkeit Ihrer Leser auf dieselbe zurückzuführen. Es ist wohl noch nie eine solche Aufregung in den Kreisen, die mit der Technik des Seewesens in einflußreicher Berührung stehen, zu Tage getreten, als dies gegenwärtig bei all den Mächten der Fall ist, die mehr oder minder sich gedrungen fühlen, den neu auftauchenden Ideen Rechnung zu tragen. Allerdings herrscht noch viel Widerspruch selbst unter den kompetentesten Persönlichkeiten über das Maß ihrer Anwendung und die Größe des Einflusses dieser neuen Ideen. So viel aber läßt sich schon aus den Urtheilssprüchen übersehen, die von allen Seiten hierbei gleichmäßig gefällt werden, daß jetzt eine vollständige Umwandlung des Seekriegswesens stattfindet und daß das Meer jetzt eine höhere, weittragende und einflußreichere Bedeutung für die Kraft und den Glanz der Nationen erhalten muß, als es bisher jemals gehabt hat. Die jetzt werdende Entwickelung der Aera der Panzerschiffe mit ihren strategischen und politischen Folgen zeigt sich bereits in der so zu sagen täglich tiefer eindringenden Erkenntniß von der Bedeutung derselben. Die Nachhaltigkeit der Untersuchungen, die man diesem Gegenstande heut in allen Ländern widmet, läßt auch den Laien deutlich ahnen, daß man allseitig fühlt, hierauf wird die Entscheidung künftiger Kriegsgeschicke beruhen, bei denen nur irgend eine Meeresküste in Mitleidenschaft gezogen werden kann. Es drängt sich so Vieles in der Geschichte der Gegenwart zusammen, was vollen Anspruch auf Beachtung und Würdigung hat, daß wir auch bei Anregung dieses überaus wichtigen Gegenstandes Ihren Lesern heut nur einen darauf bezüglichen Umstand vorführen wollen, der aber schon genügend ist, zu vielseitigem Nachdanken aufzufordern. Vor Monaten hat man noch über Küstenbefestigungen debattirt, die heut von hellsehenden Seeoffizieren entweder als ganz unnütz oder doch als fast werthlos angesehen werden, sobald nicht andere Dimensionen und ganz neue Grundsätze dabei in Anwendung kommen. Den Kriegsschiffen der Gegenwart mit ihrer furchtbaren Artillerie und ihren Eisenmauern gegenüber erscheinen fast sämmtliche, jetzt bestehende Küsten-Batterien, die nicht gerade in Felsen gehauen sind oder hohe Etagen besitzen, als völlig bedeutungslos. Die furchtbaren Batterien, für deren Aufstellung an den breiten und Raum für große Flotten-Manöver bietenden Hafen-Mündungen man bisher so viel Sorgfalt trug, müssen jetzt vollständig überflüssig erscheinen, weil in einer Zeit, wo die Kriegsschiffe mittelst so riesiger Maschinen bewegt werden, keine Nothwendigkeit mehr vorhanden ist, solche Einbuchtungen des Meeres mit breiten Zugängen zu Zufluchtshäfen auszuwählen. Jetzt im Gegentheil kann man nur solche Häfen brauchen, die einen schmalen Zugang haben, und die man daher leicht im Stande ist, derartig zu verrammeln, daß ein Eindringen in dieselben unmöglich wird. Flotten können jetzt nur noch in solchen „sperrbaren" Häfen sicher liegen, oder sie müssen in Häfen sich befinden, welche ein völlig befestigtes Lager bilden und hochstehende Gallerien, wo möglich nur in Felsen gehauen, zu ihrem Schutze haben. Weniger bedeutende Küsten-Batterien können heut zu Tage nicht mehr verhindern, daß eine Panzerflotte den Hafen, die betreffende Seestadt oder den Landungsplatz ohne viel Schwierigkeit erobert, sobald ihr nicht auch eine Panzerflotte gegenübergestellt werden kann. Nur ganz rückwärts gelegene Land-Batterien, welche die Ausbreitung einer Landungsarmee verhindern können, erscheinen da noch zweckmäßig, wo die Ohnmacht der Küsten-Batterien anzunehmen ist. — Unter einer uns vorliegenden gedruckten Uebersicht der bedeutendsten deutschen und ausländischen Kartenwerke der Gegenwart, die militärische Bedeutung haben, finden wir auch die Generalkarte von Schlesien und den angrenzenden Ländern, nebst Specialkarte vom Riesengebirge, von W. Libenow, die bei Herrn Eduard Trewendt erschienen ist, sehr rühmlich hervorgehoben.

[Das Central-Comite der hiesigen Wahlkreise] hat, wie die „B. R." meldet, beschlossen, die Adresse an das Abgeordnetenhaus, welche über 40,000 Unterschriften erlangt hat, nicht an den Präsidenten Grabow zu senden, sondern den Vertretern der Hauptstadt zu überreichen. Dies soll am 22. d. M. geschehen, und damit die Wahlmänner und Urwähler der Hauptstadt Zeugen dieses Actes sein können, ist der Antrag gestellt worden, ein Festmahl im Kroll'schen Lokale zu diesem Behufe zu veranstalten. Man erwartet, daß das Comite diesem Antrage Folge geben wird.

Stettin, 13. Dezbr. [Reise ohne Urlaub.] Die „N. St. Z." enthält folgende Zuschrift: „Die Nachricht in Nr. 571 Ihres geschätzten Blattes, ich sei wegen Ueberschreitung der Grenzen meines Gerichts-Bezirks ohne vorherige Erlaubniß zur Verantwortung gezogen, sehe ich mich veranlaßt, dahin zu berichtigen, daß ich nur in Rücksicht einer am 12. Nov. nach Dramburg unternommenen Reise, um dort meinen Wählern Bericht zu erstatten und an einem politischen Festmahle meiner Wähler Theil zu nehmen, von Seiten der mir vorgesetzten Behörde auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht bin, nach denen ich jene Reise, ohne vorher Urlaub dazu erhalten zu haben, nicht hätte

unternehmen dürfen. Schievelbein, den 9. Dezbr. 1862. **Meibauer**, Kreisrichter."

Kulm, 5. Dez. [Preßprozesse.] Am gestrigen Tage saß der frühere interimistische Redakteur des „Nadwislanin" auf der Anklagebank. Derselbe wurde des ihm zur Last gelegten wiederholten Preßvergehens schuldig befunden und dafür zu 100 Thlr. Geld und im Unvermögensfalle zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Heute beehrten zwei Geistliche die Anklagebank. Der erstere von ihnen war der katholische Pfarrer Weyna aus Ludzisk, im Kreise Inowraclaw, der zweite der verantwortliche Redakteur des hier erscheinenden frommen Blättchens „Przyjaciel Ludu", der Vikar Gawrzejelski aus Liebschau bei Dirschau. Der dritte in ihrem Bunde, der frühere verantwortliche Redakteur des „Nadwislanin", Cyprian Wysoczynski, fehlte, weil er inzwischen über die preußische Grenze gegangen sein soll. Herr Weyna hatte in einem Artikel des „Nadwislanin", worin er nach seiner Behauptung sich seinen Beichtkindern gegenüber wegen seiner erfolgten Amtsentsetzung als Schul-Inspektor rechtfertigen wollte, unter Anderem auch gesagt, daß das gegen die renitenten Väter der schulpflichtigen Kinder von Ludzisk beobachtete Verfahren der königl. Regierung zu Bromberg ein racheübendes und das Benehmen des die Verhandlung leitenden rentamtlichen Beamten ein gewissenloses sei. In einem zweiten Artikel hat Weyna seine Verurtheilung zu 1 Jahr Gefängniß angezeigt, darin aber auch dem Gerichtshof zu Inowraclaw den Vorwurf gemacht, daß derselbe bei der Beweisaufnahme eine unerhörte Prozedur beobachtet, da er auf die Aussage der vernommenen Entlastungszeugen nicht allein kein Gewicht gelegt, sondern auch mehrere Entlastungszeugen unvernommen entlassen habe. In beiden Artikeln, von denen der letztere auch in den „Przyjaciel Ludu" übergegangen, fand die königl. Staatsanwaltschaft eine schwere öffentliche Beleidigung der Behörden in Bezug auf ihren Beruf, und erhob deshalb Anklage gegen Herrn Weyna, der sich als Verfasser genannt hatte, und gegen die verantwortlichen Redakteure der beiden Blätter, Cyprian Wysoczinski und Vikar Gawrzejelski. Der Gerichtshof verurtheilte 1) den Pfarrer Weyna wegen schwerer öffentlicher Beleidung der Behörden und Beamten in Bezug auf ihren Beruf zu 2 Monaten Gefängniß, den Vikar Gawrzejelski wegen Preßvergehens zu 25 Thlr. Geld und im Unvermögensfalle zu 14 Tagen Gefängniß. (Gr. G.)

Gumbinnen, 12. Dez. [Das Festmahl zu Ehren des Abgeordneten Ober-Regierungsrath von Bockum-Dolffs und Regierungsrath Haacke] hat gestern stattgefunden. 200 Festgenossen hatten sich dazu aus mehreren Städten und Landkreisen der Provinz eingefunden. Nachmittags wurde Herrn von Bockum-Dolffs von 29 Mitglieder des gumbinner Kreistages eine Adresse überreicht, in welcher ihm die wärmste Anerkennung gezollt wird. Das Festessen selbst verlief in der würdigsten, ansprechendsten Weise. Den ersten Toast brachte Kaufmann Ehmer auf Se. Maj. den König, den zweiten Dr. Hoogeweg auf die beiden Ehrengäste. Hr. v. Bockum-Dolffs dankte mit folgenden Worten: „Aus vollem Herzen danken wir für den ehrenvollen Empfang, für den freundlichen Willkommen, mit welchem wir in unserer neuen Heimath aufgenommen werden. Als ich die Ordre las, die mich hierher versetzte, war mein erster Gedanke, daß der Hauch des Windes hier zwar eisiger wehe, als sonst irgend wo in unserem theuren Vaterlande, daß jedoch gerade auch hier die Herzen einmüthig und warm schlügen für gesetzliche Freiheit und verfassungsmäßiges Recht. Meinen Entschluß, hierher zu gehen, habe ich deshalb schnell gefaßt, ich glaubte, dadurch einer Weisung von oben zu folgen. Der Erfolg hat meine Voraussetzung gerechtfertigt, wie das heutige Zusammenkommen so vieler ehrenwerthen Gesinnungsgenossen von nah und fern an den Tag legt. Ich kann das heutige Zusammenkommen nicht als eine gewöhnliche Empfangsfeierlichkeit betrachten, wohl aber als eine Kundgebung der hier herrschenden Gesinnung, als eine Manifestation des Zusammenhaltens aller echten Vaterlandsfreunde, welchen die Verfassung heilig ist, und welche nicht wollen, daß von derselben auch nur um eines Haares Breite abgewichen werde. Freilich hat es zu ihrem Aufbau noch immer an tüchtigen Meistern gefehlt und schon schwillt eine neue Fluth an, die sie in ihren Grundfesten bedroht; gegen diese einen Damm zu thürmen, an dem sie zerschellen müssen, ist unsere Aufgabe, an die wir mit um so größerer Zuversicht schreiten können, als unser hochherziger König selbst an dem Gelöbnisse unverbrüchlich festhält, „daß er die beschworene Verfassung nicht brechen wolle." In diesem Sinne bringe ich den versammelten Festgnossen, die ja sämmtlich den Wahrspruch unseres erhabenen Monarchen auch zu dem ihrigen machten, bringe ich den hier anwesenden wie auch allen übrigen Mitgliedern der liberalen Fractionen und Allen, die zu denselben als echte Preußen hielten, ein Lebehoch." Den nächsten Toast brachte der Abgeordnete Regierungsrath Haacke auf Deutschland, Redacteur Stobbe auf das Abgeordnetenhaus, der Abgeordnete Frentzel auf die Verfassung, der Abgeordnete Heidenreich auf die Familie des Herrn v. Bockum-Dolffs, an welche ein telegraphischer Gruß nach Koblenz abgesandt wurde. (Danz. Z.)

Bocholt, 9. Dezbr. [Ein interessantes Gespräch.] Die „N. V.-Z." erzählt: „Ein junger Mann von hier, der bis vor Kurzem in einem Kaufmannshause zu Wesel gearbeitet hatte, meldete sich bei dem dortigen Oberst-Lieutenant v. Sänger, um freiwillig bei der reitenden Artillerie zu dienen. Der Oberst-Lieutenant fing folgendes Gespräch mit ihm an: „Was haben Sie für eine Gesinnung?" Antwort: Ich will meiner Pflicht treu nachkommen und ein tüchtiger Artillerist werden. — Oberst-Lieutenant: „Nein, so meine ich nicht. Was ist Ihr Vater, gehört der auch zur Fortschritts-Partei?" Antwort: Das weiß ich nicht. — Oberst-Lieutenant: „Nun, dann reisen Sie erst nach Hause und bringen Sie mir ein Zeugniß von Ihrem Vater, daß er nicht zur Fortschritts-Partei gehört und ein guter Preuße ist: dann will ich Sie einstellen, sonst aber nicht." — Damit wurde der junge Mann entlassen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. Dez. [Militär-Casino. — Zum Schützenfest.] Morgen wird das in der letzten Zeit mehrfach erwähnte Militär-Casino für die Officier-Corps der hiesigen Bundesgarnison in den geräumigen Lokalitäten des bisherigen Café Germania am Roßmarkt eröffnet werden, und zwar einigermaßen in feierlicher Weise. Civilisten können dasselbe nur durch Einführung von Militärs besuchen. — Hiesige Presse wie Publikum beschäftigen sich ziemlich angelegentlich mit den Nachwehen des großen Schützenfestes, die nicht immer ganz angenehmer Natur sind. Man hört vielfach klagen, daß das bedeutende Deficit, das sich, je länger, je höher, herauszustellen scheint, auch dem Umstande zu verdanken sei, daß viele Arbeitsleute sich in ihren betreffenden Rechnungen durchaus nicht vergessen haben. Was nun die Deckung des Deficits betrifft, so hat sich seiner Zeit der Senat bereit erklärt (außer den ursprünglich bewilligten 5000 Gulden), den vom Sturme des 6. Juli angerichteten Schaden (circa 26,000 Gulden!) zu übernehmen, resp. bei den andern contribuirenden Staatsbehörden die einschlägigen Anträge zu stellen. Im Augenblick aber läßt er noch die Rechnungen dieses Schadens durch Sachverständige prüfen. Für die Prüfung der übrigen Rechnungen hat, wie man vernimmt, das Centralcomite gleichfalls erst vor Kurzem eine Commission ernannt. Wenn man nun in hiesigen Blättern liest, das Centralcomite habe auch für das zweite beträchtliche Deficit (noch mehr als 50,000 Gulden) bereits die Uebernahme auf die Staatskasse verlangt, der Senat aber dieses Gesuch abgeschlagen, und zwar gegen die öffentliche Meinung u. dgl., so läuft die erstere Mittheilung der Wirklichkeit weit voraus, und würde der Beisatz mehr als zweifelhaft sein; denn im Allgemeinen ist man hier durchaus nicht der Ansicht, daß die Actionaire auf Regimentsunkosten so ganz wohlfeilen Kaufes davon kommen sollen, und hält man die wahrscheinlich von Betheiligten aufgeführten Gründe (wie vermehrte Staatseinnahmen durch das Fest ꝛc.) für sehr curios und nichtig. (Sternz.)

Frankfurt. 12. Dezbr. [Zur Aufhebung der Spielbanken.] Die Bundesversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung über die bekannten Anträge des Ausschusses bezüglich Aufhebung der öffentlichen Spielbanken abgestimmt. Wie wir vernehmen, haben dieselben jedoch die Mehrheit nicht erhalten und so ist denn die Angelegenheit zur Formulirung neuer Anträge, denen wohl die verschärfenden Voten von Würtemberg und Großherzogthum Hessen zu Grunde gelegt werden dürften, an den Ausschluß zurückgegeben worden. Man giebt sich dabei der Hoffnung hin, daß auf diese Weise Einstimmigkeit erzielt werde.

Mainz, 11. Dezember. [Deutschkatholische Gemeinde.] Von dem Großherzoge sind der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde auf deren Ansuchen die Rechte einer juridischen Person, Corporations-Rechte verliehen worden.

Alzey (Rheinhessen), 8. Dez. [Versammlnng des Nationalvereins. — Adresse an Grabow.] In der gestern dahier stattgehabten Versammlung von Freunden und Mitgliedern des Nationalvereins, die von einigen hundert Bürgern Alzey's und der Umgegend besucht war, wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Karl Julius Preetorius, ein längerer Vortrag über das Leben und Wirken unseres heimgegangenen Dichters und Patrioten Ludwig Uhland gehalten, namentlich seine Thätigkeit in der Paulskirche in Frankfurt und der Reitbahn in Stuttgart hervorgehoben; es wurden die Verdienste des wackern Heinrich Simon von Breslau, der leider allzu früh für unser Vaterland seinen Tod gefunden, geschildert und Aller Derer gedacht, die in den Jahren 1848 und 1849 für die Reichsverfassung gekämpft haben und für ihre Ueberzeugung in den Tod gegangen sind. Sodann wurde die vollständige Uebereinstimmung zu dem Beschlusse der Generalversammlung des deutschen Nationalvereins vom 6. Oktober, betreffend die Reichsverfassung, sowie die wärmste Anerkennung dem Abgeordnetenhause in Berlin wegen seiner männlichen Haltung und Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte, von allen Anwesenden ausgesprochen und Herr Preetorius beauftragt, letzteres zur Kenntniß des Präsidenten Grabow zu bringen, was heute mit folgendem Schreiben geschehen ist:

„Hochzuverehrender Herr Präsident! Eine große Anzahl von Freunden und Mitgliedern des Nationalvereins unserer Stadt und Umgegend war gestern zur Feier des Gedächtnisses des vortrefflichen deutschen Mannes, unseres Dichters Ludwig Uhland versammelt. Nahe lag dieser festlichen Gelegenheit, wo Uhland auch als deutscher Patriot gefeiert und seine Thätigkeit in der Paulskirche und in Stuttgart gepriesen wurde, der Gedanke an die Haltung der Männer, die unter Ihrer wackern Führung den Kampf aufgenommen mit einer volksfeindlichen Feudalpartei für die Rechte Preußens und Deutschlands und ihn — des sind alle Vaterlandsfreunde gewiß — auch kräftig und siegreich zu Ende führen werden. Die Versammlung sprach einstimmig der Majorität des Abgeordnetenhauses in Berlin für ihre männliche Haltung und Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte ihre wärmste Sympathie aus und beauftragte mich, dieses zu Ihrer Kenntniß zu bringen. Gestatten Sie, hochverehrter Herr, mir, der ich hierin gewiß der Dolmetscher von Tausenden meiner Landsleute bin, die Versicherung, daß an den Ufern des deutschen Rheines, nahe den Grenzmarken Deutschlands, das einmüthige Vorgehen des preußischen Abgeordnetenhauses die wärmsten Sympathien, den innigsten Dank erweckt haben, und daß bei heranbrechender Gefahr das Vaterland auf die Wacht am Rhein nicht vergebens gehofft haben wird. Mit Hochachtung und Ergebenheit Karl Julius Preetorius." (F. J.)

Dresden, 13. Dez, [Begnadigung.] Auf eingerichtes Gesuch hat der König verfügt: daß von Vollstreckung der dem vormaligen Bürgerschullehrr Karl Christian Böhme in Treuen, jetzt in St. Gallen, wegen seiner Betheiligung an den hochverrätherischen und aufrührerischen Unternehmungen im Mai 1849 auferlegten 10jährigen Zuchthausstrafe abgesehen werden, demnächst genannten Böhme und dem vormaligen Buchhändler August Reimann aus Freiberg, jetzt in Zürich, in Bezug auf dessen Theilnahme an jenen Unternehmungen die straffreie Rückkehr nach Sachsen zu bewilligen.

Hannover, 12. Dezbr. [Das neue Ministerium.] Ohne Sang und Klang und großen Jubel ist die „neue Aera," welche sanguinische Politiker von dem Amtsantritte des neuen Ministeriums datiren wollen, bei uns inaugurirt worden. Die Leiden einer siebenjährigen unerhörten Reaktionsepoche haben das hannoversche Volk sehr gründlich von aller Vertrauensseligkeit geheilt. Man ist sich nur zu sehr der Schwierigkeit bewußt, welche einer Heilung aller der Schäden entgegen stehen, welche das System Borries seit sieben Jahren dem Lande zugefügt hat, und man weiß zu wohl, wo diese Schwierigkeiten liegen und daß mit dem bloßen guten Willen, welchen man bei den neuen Mitgliedern des Cabinets ganz unbedingt voraussetzen darf, nicht sehr weit zu kommen sein wird. Daher die bange Frage nach einem vom Könige genehmigten Programme der neuen Minister, eine Frage, welche bis jetzt ohne Antwort geblieben ist. Den Reaktionsgesetzen des Grafen Borries wird erst mit Hilfe der neuen Stände beizukommen sein; mancherlei andere Maßnahmen werden aber schon in nächster Zeit erwartet werden dürfen, wenn anders die „neue Aera" den Wunsch hegt, das Vertrauen im Lande, welches dem neuen Cabinet nicht ohne Reserve entgegen kommt, zu stärken. Als erste derartige Maßregel darf man die Beseitigung der Spitzen des v. Borriesschen Reaktionspersonals in den Vordergrund stellen. Eine Beibehaltung derjenigen Generalsekretäre und höheren Beamten, welche hervorragend an dem Reaktionswerke Theil genommeu haben, gehört zu den Unmöglichkeiten. Auch hört man bereits, daß die Generalsekretäre Küster und Heise, von welchen letzterer auch als Präsident unserer Chambre introuvable fungirte, ihren Abschied erhalten sollen. Eben so wird man schwerlich gesonnen sein, den Landdrosten v. Lütken zu Osnabrück, der ungestraft einem städtischen Deputirten das Weinglas an den Kopf werfen durfte, weil er sich verdächtig gemacht, nicht auf das Wohl des Grafen Borries getrunken zu haben, in seinen Funktionen zu belassen. (Magd. Z.)

Malchin, 12. Dez. [Die sog. Steuer- und Zollreform-Sache] hat eine Wendung erhalten, die noch vor kurzer Zeit Niemand erwartete, wenn nicht ganz absonderliche Zwischenfälle eintreten, so wird diese sog. Reform angenommen und in Deutschland ein neues Territorium entstehen, das sich mit Zollschranken von ihm abschließt. Vorgestern trat die Landschaft zusammen, und berieth über die dem platten Lande, namentlich der Ritterschaft, zu machenden Concessionen in Beziehung auf den Gewerbebetrieb. Danach wollen die Stände dem Landesherrn 50,000 Thlr. aus dem sogenannten Industriefonds bewilligen, und letzterer gewährt den Städten, mit Ausnahme von Rostock und Wismar, jährlich 2500 Thlr., wogegen die Städte den Landbranntwein bei sich zulassen. Die Städte concediren, daß die Grobschmiede drei, die Grobrademacher zwei und die Schneider einen Gesellen halten, letztere sollen aber nur grobes Bauernzeug anfertigen dürfen. Die Grobleinenweberei ist gänzlich freigegeben, ebenso darf Mehl und andere Mühlenfabrikate in die Städte importirt werden. Diese Concessionen hat die Landschaft mit überwiegender Majorität angenommen und die Ritterschaft hat darüber gar nicht einmal abgestimmt, sondern die Zustimmung ohne Weiteres erklärt. Hiernach ist es nicht mehr zweifelhaft, daß die Stimme derer, welche dies Schicksal der sog. Reform von ihrem engern und weitern Vaterlande abwenden wollten, verhallen wird, die Steuergesetze werden angenommen werden, und bis zum 20. d. M. erwartet man das Ende des Landtags.

Oesterreich.

C. C. **Wien,** 13. Dezbr. [Zur Bankakte.] Die gemischte Commission beider Häuser zur Berathung der Bankakte hat gestern ihre Arbeit bereits vollendet. Es zeigte sich eine erfreuliche Nachgiebigkeit von beiden Seiten und das Resultat der Commissionsverhandlungen ist ein solches, das ohne Zweifel von beiden Häusern angenommen werden kann, ob auch vom Bank-Ausschusse, wird die nächste Zukunft lehren; gewiß ist es keineswegs tröstlich, wenn der „Botschafter", das Organ des Bankausschusses, heute mit dürren Worten die Besorgniß ausspricht, „daß durch diese Vereinbarung die Bank-

Theater.

(Sonntag, 14. Dezember) wurden vor ganz gefülltem Hause die in unserem jüngsten Referat angeführten drei kleinen Stücke wiederholt gegeben und wiederum höchst beifällig aufgenommen. Allgemeinen Beifall fand sodann auch ein neues einaktiges Stück, „die Liebesdiplomaten" von Henrion, das durch Frl. Cl. Weiß, Frl. Hoppé und die Herren Vaillant und Rohde zu einer recht gelungenen Darstellung gelangte. Das mit Geschick angelegte und gut durchgeführte Lustspiel leidet allerdings an dem sehr bedenklichen Umstand, daß die Hauptfigur, der praktische Arzt „Ernst v. Thalheim", geradezu eine Unmöglichkeit ist. Herr Vaillant spielte die Rolle indeß so drollig, daß man sich ohne alles Bedenken gern der heiteren Stimmung überließ. Wenn wir den geschätzten Schauspieler übrigens bei dieser Gelegenheit beiläufig darauf aufmerksam machen, daß der Name des kleinen Liebesgottes „Cŭpīdo" heißt, so müssen wir uns jedoch ausdrücklich dagegen verwahren, als sollte mit dieser Bemerkung irgendwie „ein böses Schlaglicht auf die (von uns auch stets und gern anerkannte) scientive Befähigung" der verehrl. Regie geworfen werden. Aus derartigem Versehen und Versprechen auf der Bühne sofort einen Schluß auf die Befähigung der Regie zu ziehen, wird wohl überhaupt nicht so leicht Jemandem in den Sinn kommen. Die verehrl. Regie hat sich aber trotzdem zur Wahrung ihrer „scientiven Befähigung" die öffentliche Erklärung abzugeben veranlaßt gefunden (s. die Sonntagsnummer d. Ztg.), daß unsere Rüge bezüglich der unrichtigen Aussprache des Wortes „Arion" in Wilhelmi's „der letzte Trumpf" auf einem Mißverständniß beruhe, denn nicht von dem allgemein bekannten poetischen Sternbilde des „Arion"; sondern von dem ersten Sterne des großen Bären, dem „Alioth", sei in dem Stücke die Rede. Da nun aber nicht blos Referent, sondern auch viele andere Anwesende „Arion" verstanden haben, so folgt aus jener Aufklärung des Mißverständnisses zugleich auch, daß auf der Bühne mitunter recht unverständlich gesprochen wird, und würden wir der verehrl. Regie daher zu vielem Danke verpflichtet sein, wenn sie zur Vermeidung ähnlicher Mißverständnisse in Zukunft neben der richtigen auch auf verständliche Aussprache halten wollte.

An unserer Bühne steht für die nächsten Tage (wie wir hören, für den Sonntag) eine neue Oper in Aussicht, ein Werk des in der musikalischen Welt hochgeschätzten Componisten Richard Wüerst, das bei uns seine erste Feuerprobe bestehen soll. Wenn man weiß, wie viele und oft jahrelange Kämpfe ein deutscher Tondichter zu bestehen hat, ehe es ihm nur gelingt, eine Bühnenverwaltung zur Annahme seines Werkes zu bewegen, wenn es ferner nicht in Abrede zu stellen ist, daß jede Direction mit der Annahme solch einer noch nicht zur allgemeinen Anerkennung gelangten Oper zugleich auch ein außerordentliches Risiko an Zeit und Geld übernimmt, dann wird man vor Allem wohl unserer Direction den wärmsten Dank aussprechen müssen, daß sie einem strebsamen deutschen Künstler die Bahn eröffnet, mit seiner Production vor die große Oeffentlichkeit treten zu können. Wie viele Talente mögen nicht zu Grunde gegangen sein, weil ihnen eben eine solche Bahn stets verschlossen blieb!

Unser Theater setzt aber auch sein Bestes daran, die neue Oper, deren zweiter Akt namentlich uns von einer hervorragenden musikalischen Notabilität Berlins als etwas Hochbedeutendes gerühmt wird, in würdigster Weise vorzuführen. Für die großartige decorative Ausstattung werden ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt die erdenklichsten Anstrengungen gemacht, und auf das Einstudiren wird seit vielen Monaten die unermüdlichste Sorgfalt verwandt. Im Augenblick ist auch der Componist anwesend, um die letzten Proben zu leiten und die erste Aufführung selbst zu dirigiren. Die Oper betitelt sich: „**Vineta**" oder: „**Am Meeresstrand**" und behandelt ein sehr romantisches Sujet, dessen Inhalt wir hier in Kürze mittheilen wollen:

Bruno, ein junger Förster, ist seit längerer Zeit mit mit Gertrud, einer jungen Verwandten, verlobt. Doch erkaltet seine Liebe nachdem er Benita gesehen, die aus der im Meere versunkenen Stadt „Vineta" emporgestiegen ist. Bruno's Mutter und Gertrud fühlen die Sinnesänderung des nun mit sich selbst in Zwiespalt gerathenen Jünglings. Bei einer Vorfeier zur Hochzeit seines Sohnes singt der alte Fischer Hannsen eine Romanze, deren Gegenstand die versunkene Stadt ist. Die Fischer tragen sämmtlich aus ihren eigenen Erlebnissen zur Glaubwürdigkeit der Sage bei, ja Claas, Hannsens Sohn, behauptet, ein schönes Mädchen aus dem Meere emporsteigen gesehen und singen gehört zu haben. Bruno wird dadurch immer mehr zum Auffinden Benitas, die er in Claaßens Mittheilung wieder erkannt angetrieben, bleibt allein am Meeresstrand zurück und ruft die unterseeischen Bewohner der Vineta zu seiner Hilfe auf. Da dringen die Stimmen derselben zu ihm empor und fordern ihn auf, sich ihnen ganz zu eigen zu geben, wenn er die Geliebte erringen wolle. — Hier schließt der erste Act. Im zweiten erwacht Bruno, der die Nacht sich von der See nicht trennen konnte, auf der Düne. Benita steigt aus dem Meere empor. Große Scene, die damit endet, daß Bruno der Geliebten in die Fluthen folgt, während man bereits die Klänge des nahenden Hochzeitszuges vernimmt. Dieser zieht über die Bühne. Hannsen wird von Gertrud und Brunos Mutter, welche über ihres Sohnes Ansbleiben in Angst, zu Rathe gezogen und verspricht, nach ihm zu forschen. Nun steigt die versunkene Stadt aus der Tiefe empor. Bruno zu Benita's Füßen schwört ewige Treue. Sie wechseln Ringe. Jetzt treten Bürger der versunkenen Stadt auf, unter ihnen Melchior, Benita's Vater. Da nach den Gesetzen der Vineta nur der im Meeresgrunde weilen darf, den kein Band mehr an die Oberwelt fesselt, so muß Bruno sich einer Prüfung unterwerfen. Es werden ihm Bilder vorgeführt: seine Heimath im Walde, die verzweifelnde Gertrud, Hannsen, der den Nachen besteigt, um ihn zu suchen; doch bleibt er standhaft. Da zeigt sich ihm plötzlich seine alte, gramgebeugte Mutter. Dieser Anblick überwältigt ihn, er stürzt mit dem Ausruf: Zu ihr, zu ihr! auf das Bild zu, welches sofort verschwindet. Man überwältigt den nun Verbannten und führt ihn zur Oberwelt zurück. Benita jedoch vermag den Verlust des Geliebten nicht zu ertragen. Der gebeugte Vater stellt ihr endlich die Wahl, ob sie ein ewiges Leben im Meeresgrunde oder ein an das des Geliebten geknüpftes dort oben führen wolle, welches mit dem seinigen erlischt. Sie reißt sich los von den Ihrigen und stürmt nach oben, wo sie die Stimme des verzweifelnden Bruno zu vernehmen glaubt. Vineta versinkt nun, und die Düne wird wieder sichtbar. Benita steigt aus dem Meere empor und eilt, den Geliebten aufzusuchen. — Im Beginn des dritten Actes finden wir Gertrud auf hoher Klippe nach der Wiederkehr Hannsens spähend, der ausgezogen, um Bruno zu suchen. Endlich naht sich sein Boot; er bringt den ganz verstörten Bruno zurück, den er in einem Nachen, bewußtlos ausgestreckt, auf dem Meere treibend gefunden. Bruno stößt Gertrud von sich und klagt der Mutter in dunkeln Worten sein Leid, behauptet auch gegen Hannsen, er habe die versunkene Stadt gesehen, er sei darin gewesen. Man hält ihn für wahnsinnig. Er selbst ist zweifelhaft über das Geschehene, als er plötzlich den Ring an seiner Hand erblickt. Nun reift in ihm der Entschluß wieder, hinabzugelangen. Fischer kommen herbei und rufen zum Hochzeitfest. Bruno kehrt, scheinbar nachgebend, mit seiner Mutter und Gertrud heim. Da erscheint Benita; der zurückgebliebene Hannsen trifft sie an und redet ihr väterlich zu, in der Nacht nicht mehr durch den Wald zu gehen, sondern bis zum Morgen in seiner Hütte zu bleiben. Dann eilt er zum Hochzeitsfeste. Bruno, der sich heimlich entfernt, tritt nun wieder auf, ruft sehnsuchtsvoll das Meer an, ihm die Geliebte wiederzugeben. Als jedoch keine Antwort ertönt, stürzt er sich mit dem Rufe: Benita, ich komme zu dir, von der Klippe in die See. Diesen Ruf vernimmt Benita, stürzt aus der Hütte hervor und sieht Bruno in's Meer springen. Sie sinkt zusammen. Doch bald ermannt sie sich wieder, schlägt an die Thüren der Fischer. Man kommt von allen Seiten mit Fackeln herbei. Hannsen besteigt mit Benita ein Boot. Indeß treten auch Bruno's Mutter und Gertrud auf, die Bruno vermißt haben. Endlich bringt man Bruno's Leiche. Benita strömt ihren Schmerz aus und verscheidet selbst über den Ge-

frage ihrem vertragsmäßigen Abschlusse kaum näher gerückt ist." Die thatsächlichen Ergebnisse der gestrigen Sitzung bestehen in Folgendem: Bezüglich der **Verzinsung** des 80-Millionen-Anlehens wurde festgesetzt, daß der Staat gleichsam als Garantie der 5proc. Zinsen und 2proc. Dividende einen jährlichen Betrag bis zur Maximalhöhe von 1 Mill. Gulden insolange bezahle, als sich das Erträgniß der Bankgeschäfte nicht auf 7 Procent des Aktien-Kapitals beläuft. Tritt dieser Fall ein, so bleiben die 80 Millionen unverzinst. Diese Garantie hat mit der Sanktion der Bankakte zu beginnen. Die **Privilegiumsdauer** wurde nach dem Beschlusse des Abgeordneten-Hauses mit 10 Jahren angenommen. Die übrigen minder bedeutenden Differenzen wurden nach kurzer Debatte ausgeglichen, und fand eine Vereinbarung in allen Punkten abwechselnd auf Grund der Beschlüsse des einen oder anderen Hauses statt.

.*. **Wien,** 14. Dezbr. [Zur Bankakte. — Stadtklatsch.] In einer gestrigen vorbereitenden Sitzung des Bankausschusses, welche mehr eine bloße vertrauliche Zusammenkunft war, gingen zwar die Wogen der Leidenschaft noch ziemlich hoch, indeß erblickte man doch schon Land. Damit, daß das Privilegium nur zehn Jahre dauert, ist jetzt alle Welt so ziemlich einverstanden: die Freunde der Bank sind es, weil ihnen die Bedingungen, unter denen allein gegenwärtig der Abschluß erfolgen kann, so hart erscheinen, daß sie zweifelhaft werden, ob es ein Glück für sie wäre, sich gleich auf lange Zeit hinaus die Hände zu binden — die Feinde des Institutes hoffen, nach Ablauf des bewußten Decenniums, wenn wir vielleicht im Besitze einer geregelten Valuta sind, die Verfassung befestigt und vom Auslande nichts zu fürchten haben, einen noch höheren Entgelt für die Prolongirung des Monopols zu erpressen. Uebrigens wollen Sie mir, als entschiedenem Freunde der Bankfreiheit, hier zwei Worte der Erklärung gestatten, weshalb ich nicht für Landesbanken schwärme und ihnen nicht das Wort geredet habe, obschon sie doch wenigstens scheinbar einen Riß in das ausschließliche Privilegium der Nationalbank involviren würden. Dieser Schein aber trügt vollständig. Mit der Concessionirung der Landesbanken wäre durchaus keine wirthschaftliche Reform angebahnt; sondern nur den Dualisten und Föderalisten ein prächtiges Sturzwasser auf ihre Mühle geführt. Das Princip des national-ökonomischen Zwanges wäre nicht einmal geschwächt: es würden vielmehr die pesther, die prager, die venetianische u. s. w. Landesbank in politischer Beziehung die bequemen Hebel der Magyarisirung, der Czechisirung, der Italienisirung abgeben; und in national-ökonomischer Beziehung zu einer noch viel kleinkrämerischen Ausbreitung der verschiedenen Bankprivilegien führen. Nicht „Monopol oder Freiheit?" ist hier die Frage: sondern ob das bestehende Monopol dadurch noch verderblicher gemacht werden soll, daß es in eine Menge von Diminutiv-Monopolen mit beschränktem Wirkungskreise zersetzt; ob zu dem einen Uebel noch das andere der Krähwinkelei gefügt; ob endlich die Nationalbank, die in Gefahr ist, gelegentlich den staatlichen Zwecken Oesterreichs dienstbar gemacht zu werden, einem Dutzend je für ein paar Millionen Einwohner monopolisirter Taschen-Creditinstitute substituirt werden soll, welche in vertausendfachtem Maßstabe die wirthschaftlichen Zwecke solcher Anstalten der „nationalen" Propaganda, der Slovenisirung, Slovakisirung, Rumänisirung, Czechisirung, Polonisirung, Magyarisirung ꝛc. ꝛc. unterordnen würden. Die geniale Art, wie die „interessanten Nationalitäten" mit diesen Landesbanken manipuliren würden, hat sich ja erst neulich gezeigt, als die Kroaten auf ihre Bitte, sich an der ungarischen Boden-Creditanstalt betheiligen zu dürfen, aus Pesth die Antwort erhielten: „Ja, wenn sie ihre eigene Hofkanzlei aufgeben und wieder unter die Herrschaft der ungarischen zurückkehren wollten." Gerade im Namen der Bankfreiheit flehe ich zum Himmel, er wolle uns vor Landesbanken behüten; denn deren Monopol wäre unantastbar, da es auf der Doppelkaryatide national-ökonomischer und nationaler Vorurtheile ruhen würde. — Doch genug der Abschweifung! Wie Sie aus den Eingangszeilen erfahren, dreht sich demnach die einzige ernsthafte Differenz zwischen Bank und Reichsrath jetzt nur noch um die Verzinsung der 80 Millionen — und auch in diesem Punkte machten in der gestrigen Conferenz mehrere einflußreiche Stimmen die Meinung geltend: es sei die Proposition des Reichsrathes anzunehmen unter dem Vorbehalte, daß der Staat die eine Million jährlich in der Form unabänderlich festgesetzter 1¼ pCt., nicht aber als eine Subvention nur dann und nur insoweit ausbezahlen, als die Bank nicht 7 pCt. Interessen abwirft. Nur darin ist alle Welt einig, daß die Bank, der Quell alles Credites, sich unter keinen Umständen in ein, dem Staate subventionirtes Unternehmen verwandeln lassen darf. Die Ueberzeugung, daß es damit — der Absurdität, die in dem bloßen Begriffe einer subventionirten Nationalbank liegt, gar nicht zu gedenken — um die Unabhängigkeit der Bank für immer geschehen wäre (eine Ueberzeugung, die ich Ihnen gleich nach dem Bekanntwerden der Beschlüsse der gemischten Commission aussprach), hat sich jetzt so allgemein Bahn gebrochen, daß in diesem Punkte ganz unfehlbar eine Abänderung des Gesetzentwurfes eintreten muß und wird. Hat doch eben erst der Finanzausschuß für 1863 in seinem Berichte über das Erforderniß von Subventionen und Zinsengarantien der Regierung zu Gemüthe geführt: „hierbei genüge es nicht, daß die Verwaltung lediglich die Geschäftsbücher einsehe und durch ein einfaches Subtractionsexempel den Anfang der Subventionsverpflichtung feststelle, sondern es müsse die gesammte Gebahrung der Unternehmungen, welche einer Unterstützung oder Zinsengarantie genießen, auf's Genaueste und ins Detail geprüft werden, damit das Abgeordnetenhaus die Ueberzeugung gewänne, daß es als Subvention nur jene Summen bewillige, deren Bedarf in der natürlichen Geschäftslage, nicht aber in einem fehlerhaften Betriebsdienste, in Mißbräuchen oder Verschuldungen seitens der bezüglichen Gesellschaften läge." Will man die k. k. Nationalbank, die gerade durch die neuen Statuten rechtlich völlig unabhängig vom Staate gemacht werden soll, durch das Uebereinkommen factisch unter die hier angezogenen Unternehmungen einreihen? Unmöglich! — Der Bankier, von dem ich Ihnen neulich schrieb, hat dem Andrängen seiner vornehmen Verwandten, von dem Redacteur persönlich Genugthuung zu verlangen, einen heldenmüthigen Widerstand entgegengesetzt und sich strenge an den gesetzlichen Weg gehalten. Die beiden Ohrfeigen sind von dem Anwalte des Finanzmannes bei dem Landesgerichte eingeklagt worden, während ihr Empfänger sich einstweilen nach Paris gedrückt hat.

Venedig, 11. Dez. [Hohe Besuche.] Gestern Nachmittags 5 Uhr trafen Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen hier ein und wurden bei ihrer Ankunft vom Statthalter, dem Festungsgouverneur und dem Podestà begrüßt. Se. Majestät der Kaiser hatte den FML. Grafen Paar zur Begrüßung des hohen Paares entsendet, welcher auch im Vereine mit dem königlich preußischen Gesandten in Wien, Freiherrn v. Werther, hier eintraf. Außerdem war der k. k. Flügeladjutant schon an der venetianischen Grenze Sr. königl. Hoheit zur Disposition gestellt worden. Ihre königlichen Hoheiten nahmen im Hotel Danieli ihr Absteigequartier und erhielten daselbst die Besuche mehrerer hoher Persönlichkeiten, unter denen wir jenen des FML. Prinzen Alexander von Hessen erwähnen wollen. Gestern Abend spielte während des Diners eine k. k. Militärmusikbande vor den Fenstern des Hotels. Heute Früh besuchten Ihre königlichen Hoheiten den Dogenpalast und die Marcuskirche, erwiderten sodann den Besuch des Prinzen von Hessen und fuhren gegen Mittag in der zur Disposition gestellten Hofgondel nach dem Lido. Morgen werden Ihre königlichen Hoheiten über Triest die Reise nach Wien fortsetzen.

Italien.

Nizza, 8. Dez. Vorgestern kam es in der hiesigen ital. Oper zu einer politischen Demonstration. Man gab Verdi's „Maskenball", welcher durch eine ziemlich gute Besetzung das Haus in allen Räumen überfüllte. Bei dem Chor, der mit den Worten „Viva l'Italia" ꝛc. beginnt, brach plötzlich im Parterre sowie auf den Gallerien ein stürmischer Beifall los. Man rief gleichfalls „Viva l'Italia" und verlangte mehrmals die Wiederholung des Chors. Einige vereinzelte Pfeifer drohte man vor die Thür zu werfen, kurz es gab einen Skandal und Tumult, wie wir diesen seit der Annexion nicht mehr gehabt. Die Polizei mußte einschreiten und verbot die Wiederholung des berührten Chors. (Dr. J.)

Neapel, 8. Dez. [Geschenk des Prinzen Napoleon. — Befestigung von Civita-Vecchia.] Der „Italie" wird von hier geschrieben, der Prinz Napoleon habe dem dortigen Museum fünf bronzene und fünf silberne werthvolle Medaillen geschickt, eine davon geprägt zum Andenken an seine Verheirathung mit der Tochter Victor Emanuel's, eine andere zur Erinnerung an den pariser Congreß. — Die Franzosen führen die Fortificationsarbeiten in Civita-Vecchia geräuschlos nach einem ausgedehnten Plane weiter. Zum Frühjahr werden wir eine neue Bastion vollständig den alten Wällen hinzugefügt sehen.

Schweiz.

Bern, 9. Dezember, [Dappenthalvertrag zwischen Frankreich und der Schweiz.] Die in dem gestern von dem Bundespräsidenten Stämpfli und dem französischen Gesandten, Marquis Turgot, unterzeichneten Vertrag enthaltenen Bestimmungen lauten des Näheren: Frankreich erhält: 1) Den Berg Des Tuffes und seine Ausläufer bis zur Straße von Des Rousses nach Faucille und diese Straße mit inbegriffen. 2) Einen Streifen Land oberhalb dieser Straße von einer Durchschnittsbreite von etwa 150 Meter oder 500 Fuß der im Plan angezeigten Richtung entlang. Die Schweiz erhält: Eine Gebietsstrecke von gleicher Größe, die sich von der Spitze der Trennung der Straßen von Saint Cergues und von Faucille den Abhängen des Noirmont entlang, bis zu der Grenze des Jouxthaldistriktes erstreckt. Eine andere Bedingung geht dahin, daß den Bewohnern des Vallée de Joux, sowie der schweizerischen Postverwaltung für ihre Postcourse die zollfreie Benutzung der Straße durch das französische Bois d'Amont nach St. Cergues zusteht und daß endlich die Bewohner der abgetretenen Gebietstheile ein Jahr Zeit haben, um sich für das französische oder schweizerische Bürgerrecht zu erklären. Der Vorbehalt der Schweiz, den Vertrag den Mächten, welche den wiener Vertrag unterzeichnet haben, zur Kenntniß zu bringen, ist in einem Separatprotokoll enthalten. (F. P. Z.)

Frankreich.

∗ **Paris,** 11. Dez. [Mexikanisches. — Neue Sendboten der conservativ-religiösen Staatspolitik. — Kleine Notizen.] Die Journale veröffentlichen heute eine Proclamation des Generals Forey an die Bewohner der mexikanischen Stadt Cordova, welche ganz geeignet wäre, einen komischen Eindruck hervorzubringen, wenn die Situation der französischen Truppen sowohl, als auch der mexikanischen Bevölkerung nicht eine so traurige wäre und sich allem Anschein nach im Verlaufe der Expedition noch viel trauriger gestalten müßte. Der Herr General constatirt von vornherein, daß die Einwohnerschaft von Cordova den Franzosen feindselig gestimmt ist, und er gibt sich deshalb die Mühe, sie im Besonderen über die menschenfreundlichen Absichten Frankreichs aufzuklären. Es ist eigenthümlich, daß die Mexikaner dies nicht einsehen wollen. Sie gehen ihren Befreiern aus dem Wege, wie die Schafe den Wölfen, sie verschwinden in den Wäldern und Klüften mit Weib und Kind, mit Knechten, Mägden, Ochsen, Mauleseln und Allem, was ihnen gehört, und die Franzosen ziehen mühsam hinterher und haben Mühe, nur ein Auditorium zur Anhörung ihrer wahrscheinlich von Paris mitgebrachten Tiraden zusammenzubringen. Es muß übrigens für einen Soldaten, der die richtige Lage der Dinge an Ort und Stelle sich besieht, der nach dem ersten Ueberblick erkennen muß, wie wenig Ruhm und Ehre in dieser Campagne zu holen ist, hart ankommen, ein so trauriges Possenspiel aufzuführen, wie man es hier mit dem nationalen Willen der Mexikaner und der civilisatorischen Mission Frankreichs treibt. Derartige Harlequinaden sind um so anstößiger, als sie im Lazareth aufgeführt werden; denn ein solches ist mehr oder weniger vom ersten Tage der Landung in Vera-Cruz an das französische Expeditionscorps. Gar zu burlesk nimmt sich aber die heilige Entrüstung aus, mit der General Forey jeden Gedanken irgend eines beabsichtigten Eingriffs in die mexikanische Unabhängigkeit zurückweist und in demselben Athem gegen die „Agenten" der mexikanischen Regierung schimpft, die er nicht als den Ausdruck des nationalen Willens ansehen könne. Dann fährt er harmlos fort, er sei nur über den transatlantischen Ocean herüberspaziert, um nachzusehen, was für eine Regierung die lieben Mexikaner denn eigentlich wünschten. Wenn sie ihm nun erwidern, wir wollen die Regierung behalten, die wir gegenwärtig besitzen, so wird natürlich General Forey der mexikanischen Nation erklären, sie seien sämmtlich Agenten einer gewissenlosen Clique von Halsabschneidern, und General Almonte stelle allein den unverfälschten Ausdruck des nationalen Willens dar. Natürlich darf in einem solchen Document der „progrès" nicht fehlen, an dessen Spitze, wie General Forey harmlos einflicht, „unser schönes Vaterland, wie Ihr ja Alle wißt, sich befindet." — Die französische Gensd'armerie ist durch ein Rundschreiben des Marschall Randon angewiesen worden, mit aller Sorgfalt sich der Verbreitung und der Beschützung der einzig wahrhaften conservativ-religiösen Staatspolitik, wie sie in den Spalten der „France" so würdig dargelegt werde, zu widmen. Man kann sich denken, daß diese hochstiefeligen Sendboten des Evangeliums des Herrn v. Laguerronnière sich ihrer Mission mit aller ihrem Berufe eigenen Delikatesse und Schonung entledigen werden. — Der Municipalrath von Paris hat beschlossen, dem von dem Kaiser jetzt wieder zu verdienten Ehren gebrachten Richard-Lenoir ein öffentliches Denkmal zu setzen. — Es ist die Rede von einem Gesetzentwurf, um der Darlehns-Gesellschaft des kaiserlichen Prinzen von Staats wegen eine Dotation von 10 Millionen auszuwerfen. — Seit einigen Tagen geht das Gerücht, man werde bei der nächsten plausiblen Veranlassung die „Opinion nationale" unterdrücken. — Man beschäftigt sich in diesem Augenblick im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit Zusammenstellung der Documente, welche den Kammern vorgelegt werden und als Grundlagen für die Discussion der Fragen

---

liebten gebeugt. Da wallt und braust das Meer. Melchior und die Seinen steigen empor und nehmen die Hüllen der Entschlafenen mit sich hinab, deren Seelen sich himmelan geschwungen haben. Die entsetzten Fischer rufen kniend den Himmel an, sie zu beschützen. Da brechen die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne hervor, gleichsam versöhnend und die Schatten der Unterwelt verscheuchend.

Die Besetzung ist wie folgt: Bruno: Hr. Schleich; Mutter: Frl. Weber; Gertrud: Frl. Gericke; Hannsen: Hr. Prawit; Claas: Hr. Meinhold; Melchior: Hr. Rieger; Benita: Frl. Flies.

M. K.

[Heirathsspeculation.] James T., ein junger Kaufmann in New-York, besaß Vorzüge des Geistes und des Körpers, aber es fehlte ihm das in seinem Stande so nöthige Hilfsmittel — Geld. Schon glaubte er sich von der Schicksalsgöttin auf immer dazu verdammt, von Andern abhängig, in der Bude eines Seidenhändlers Stoffe ausmessen zu müssen, als sie ihn auf einmal freundlich anlächelte. Er bemerkte, daß, so oft ein gewisses Frauenzimmer in dem Laden gewesen war, ihm Etwas fehlte, wenn es auch nur eine Kleinigkeit war. Er erkundigte sich, wer dieses Frauenzimmer wäre und erfuhr, daß es eine reiche Erbin sei, die unter der Aufsicht eines geizigen Vormunds stehe, welcher sie sehr einschränkte. T.'s Kaufmannsgeist fiel flugs auf den Gedanken, hier eine Speculation zu machen. Als das langfingerige Frauenzimmer wieder in den Laden trat, legte er ihr absichtlich einige kostbare Stoffe in den Weg und machte sich an einem anderen Ende Beschäftigung. Sie konnte dem Reiz nicht widerstehen und brachte ihre Kunst in Ausübung. Sie bezahlte das Eingekaufte und wollte gehen. — „Wollen Sie so gütig sein", sagte T. zu ihr, „und mir einen Augenblick in mein Zimmer folgen, ich habe Ihnen etwas von Wichtigkeit zu eröffnen." Sie weigerte sich; der Schlaue drang aber mit so vieler Unbefangenheit in sie, daß sie ihm seine Bitte gewährte. Kaum waren sie eingetreten, so änderte sich die Scene. — „Und Sie, Nichtswürdige", fuhr sie der Kaufmannsdiener an, „Sie wollen mich bei meinem Principal in den Verdacht der Untreue bringen und mich unglücklich machen? Ich werde —." Die Erschrockene umfaßte seine Knie, weinte und flehte, er möchte doch ihrer schonen. — „Ich will gerne glauben", fuhr der Verschmitzte mit gedämpfter Stimme fort, „daß Umstände Sie dahin gebracht haben, das zu thun, was Sie thaten. Sie können mich ganz davon überzeugen, wenn Sie mir Ihre Hand reichen. Ich weiß, wer Sie sind, ich kenne den Geiz Ihres Vormunds; ich werde Ihre That seiner Behandlung zuschreiben. Nie wird ein Vorwurf Sie kränken. Nun wählen Sie zwischen der Schande und meiner Person!" — Die Wahl fiel nicht schwer. Am folgenden Tage war T. Besitzer einer liebenswürdigen, vorher durch Mißhandlung verschrobenen Braut mit einem Kapitalvermögen von 50,000 Dollars.

London, 11. Dezbr. Wenn es für den trivialen Satz, daß Wahrheit wunderbarer sei als Dichtung, noch eines Beweises bedürfte, so könnte ein Fall, der gestern vor dem Polizeigerichtshofe von Westminster verhandelt wurde, als solcher gelten. Ein Weib, Namens Mary Ann Everett, war angeklagt, betrunken gewesen zu sein und eine Ruhestörung bei dem Hause eines Gentlemans, Mr. Craven, in Pimlico verursacht zu haben. Der Penny-a-liner beschreibt die Angeklagte als schmutzig und gemein aussehend. Mr. Craven erwähnte in seiner Zeugenaussage, daß die Angeklagte seit lange die Gewohnheit gehabt habe, seiner Frau durch Einschüchterung Geld abzupressen. Dies führte zu einer Nachforschung über Wesen und Grund dieser Einschüchterung, und so kam es heraus, daß die Gefangene die Mutter der Mrs. Craven war, und daß Mr. Craven 14 Jahre lang in Unkenntniß über diese Thatsache gelebt hatte. Ferner stellte es sich heraus, daß die Magd, welche jahrelang Mr. Craven's Stiefeln zu putzen pflegte, seine Schwägerin sei. Seine neuentdeckte Schwiegermutter hatte er sehr oft in seinem Hause bemerkt; aber sein Weib pflegte sie ihm zu bezeichnen als eine Tagelöhnerin, welche der Magd Besuche abstatte. Die englischen Ehen pflegen allerdings nicht im Himmel abgeschlossen zu werden; der vorliegende Fall jedoch trägt, trotz all der romantischen Mystification, einen schmutzigen irdischen Charakter an sich, als dem entrüsteten Polizeirichter und dem erstaunten Ehemann lieb zu sein schien.

[Welche wichtige Rolle der Unterrock] schon im vorigen Jahrhundert, lange bevor an die Kaiserin Eugenie noch zu denken war, gespielt hat, ergiebt sich aus der nachstehenden eigenthümlichen Bittschrift, deren Original sich unseres Wissens noch gegenwärtig im Archiv zu Koblenz befindet. Dieselbe lautet nämlich:

Hochwürdigster, Großmächtigster, Unüberwindlicher Herr Kurfürst!

Euch thue ich kund und zu wissen, wie daß der Küster-Dienst in Langen-Lonsheim nun Gottlob einmal ledig geworden ist, worauf ich so lange gewartet und ich solchen Dienst mehr als würdig bin, und auch Lust dazu habe. — Ja wenn Euer Kurfürstl. Durchlaucht nur erst meine Personne sehen sollte oder singen hörten, so würden Sie sagen, der Kerl meritirt meiner Seel ein Küster zu seyn. — Daß aber in diesem Dorf der Schultheiß, der Bärenheuter, mein Feind ist, das macht Parol, daß meine Frau einen eben so rothen Rock mit weißen Schnüren trägt, als wie des Schultheißen seine Frau und sich deswegen bei den Haaren geraufet haben, meine Frau aber oben gelegen. Und wenn ich den Dienst bekomme, so mir gewiß denn angenehm ist, so will ich demnach meiner Frau noch einen besseren Rock machen lassen als des Schultheißen seine Frau hat, es mag den Hundsfutt verdrießen oder nicht. — Und wenn ich den Dienst habe, so denn dazu gewiß ist, so müßt Ihr, mein Hochgeehrtester Herr Kurfürst, es dem Schultheißen nicht zu wissen lassen, sonst stoßt der Hundsfott gewiß wieder alles um. Und hiermit Gott befohlen, und verlasse mich ganz gewiß darauf und verbleibe dem Hochwürdigsten Herrn Kurfürst mit Gnaden gewogen bis in mein Grab; sodann nicht ermangele mit meinen Gegendiensten weder bei Tag als Nacht als ein treuer Freund aufzuwarten.

Langen-Lonsheim, den 11. April 1788.

Euer Kurfürstl. Durchlaucht Dienstwilliger
Ernest Fundeer daselben.

Sr. Churfürstl. Durchlaucht willigen dem Supplicanten, sofern er des Dienstes fähig ist, vor allen andern, nebst 6 Dukaten, den Dienst.

[Ein asiatisches Geschenk.] Der Prinz von Wales soll nach „Aalb. Stifst." seiner Braut ein Kleid von den reichsten Alençon-Spitzen mit Brillanten garnirt geschenkt haben. Das Kleid soll einen Werth von 10,000 Thlr. haben.

Paris, 8. Dez. Baron Rothschild hat für das Fest, das er in den Tagen vom 15. bis 18. dem Kaiser zu Ferrières giebt, 500 Fasanen aus seinen Waldungen in Böhmen kommen lassen, so daß auch eine Fasanenjagd abgehalten werden kann. Rossini hat zugesagt, eine eigene Festmusik für das Banquet zu componiren, die von den ersten musikalischen Kräften von Paris ausgeführt werden soll. (B. u. H. Z.)

Nauheim, 3. Dez. Der Bruttogewinn der hiesigen Spielhölle in der letzten Saison beläuft sich, dem „Wett. Boten" zufolge, auf 222,000 Fl., der Reingewinn auf 106,000 Fl., so daß den Actionären eine Dividende von 7 pCt. gezahlt werden kann.

Mergentheim, 5. Dezbr. (N.-Z.) Die Nachricht, daß in dem Marktflecken Markelsheim 31 Schulkinder, die sich auf dem Eise der Tauber belustigten, durch Einbrechen desselben sämmtlich ertrunken seien, entbehrt alles und jedes Grundes. Veranlassung zu diesem Gerüchte gab vielleicht ein kleiner Unfall, der einen 10—11jährigen hiesigen Lateinschüler traf, indem derselbe während des Schlittschuhlaufens auf dem Eise der Tauber in eine offene Stelle glitt, aber alsbald gerettet werden konnte.

[Eine fatale Verwechslung] fand kürzlich in einem Steckbriefe statt, der vom Lande nach Wien kam, um eines Diebes habhaft zu werden. Statt des Diebes hatte man aus Versehen in diesem Steckbriefe die Personsbeschreibung des Bestohlenen angegeben und nur dem glücklichen Umstande, daß Letzterer selbst ein Organ der Polizei war, verdankte er es, daß er in Wien nicht als Dieb aufgegriffen wurde.

Stuttgart, 4. Dez. Ziemliches Aufsehen erregen hier die Schwindeleien des Sohnes eines kleinen Banquiers (Geldwechslers), der sich vor 8 Tagen, als er solche entdeckt sah, eine Kugel durch den Kopf jagte und dem gestern der Selbstmord des Vaters nachfolgte, der durch den Sohn zu Grunde gerichtet worden war. Der kaum 26 — 28 Jahre alte Sohn lebte auf hohem Fuße, hielt sich mehrere Equipagen, Maitressen u. s. w. und soll in ein paar Jahren mehr als 100,000 Fl. todt geschlagen haben, während sein Vater nie mehr als die Hälfte besaß. Man fabelte von Erbschaften, großen Loosen ꝛc., bis es sich zeigte, daß er Wechsel im Betrage von mehr als 100,000 Fl. gefälscht und dazu die Namen sehr hochstehender Herren mißbraucht hatte.

—* [Literarisches.] Die Theilnahme, welche Schlehans Schicksale und Todesart hervorgerufen, läßt mit Recht erwarten, daß auch das Leben und Wirken dieses zu früh Dahingeschiedenen nicht vergessen sein wird. Eine ausführliche Biographie, welche die politische und literarische Wirksamkeit Robert Schlehans würdigt, ist von einem seiner früheren Leidensgefährten und näheren Bekannten, Hrn. Peter-Petery verfaßt, und von Theodor Rohmann (Breslau bei Jacobsohn u. Comp.) herausgegeben. Das Büchlein wird bei der großen Zahl von Freunden Schlehans und bei dem sehr geringen Preise einen reichen Absatz finden, umsomehr, da es einige der bedeutsamsten Episoden aus der Zeit der Bewegung in Breslau, resp. Schlesien, umfaßt.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Ruppius, Otto, Im Westen. Erzählungen aus dem amerikanischen Leben. 2 Bde. 8. (Berlin, Frz. Duncker.) Brosch. 1 Thlr. 2 Sgr.

Aus dem Volksleben Rußlands. In 2 Abtheilungen. 8. (Berlin, H. Müller.) Brosch. 1 Thlr. 7½ Sgr.

v. Dedenroth, E. H. (Eugen Herman), Boudoir und Salon. Gesellschaftsbilder. 3 Bde. 8. (Berlin, Schlesier.) Brosch. 2 Thlr. 20 Sgr.

der auswärtigen Politik dienen sollen. — Herr v. Persigny vereinbarte mit dem Kaiser zu Compiegne zahlreiche Ernennungen und Beförderungen von Präfecten, welche demnächst im „Moniteur" erscheinen werden. — Der Zustand des Malers Horace Vernet läßt dessen Tod stündlich voraussetzen.

Großbritannien.

London, 11. Dezbr. [Die „Times" schreibt heute über Preußen]: „Seit vielen Jahren ist der Einfluß Preußens in Europa weit geringer gewesen, als man in Anbetracht der Seelenzahl und Civilisation seines Volkes, so wie in Anbetracht seiner in den alten Kriegen gegen Frankreich erlangten traditionellen Stellung hätte erwarten sollen. Neuerdings ist dieses große Königreich mit einer Bevölkerung, die beinahe so groß ist, wie die von England und Wales, und mit einer Art Primat unter den protestantischen Staaten des Festlandes in den Angelegenheiten der Welt kaum schwerer ins Gewicht gefallen, als Schweden oder Holland. Der Krieg mit Rußland ward ohne seine Betheiligung geführt und der Friede unter Bedingungen geschlossen, bei welchen auf den Rath Preußens keine Rücksicht genommen wurde. Jeder verständige und aufrichtige Preuße wird gestehen müssen, daß seine Regierung jenen hohen Einfluß verloren hat, welcher leitenden Nationen gebührt und nicht sowohl aus dem Besitze militärischer Macht, als aus dem Glauben der Menschheit entspringt, daß sie in Einklang mit vernünftigen Prinzipien handeln, ein Gefühl von ihrer Würde haben und in gehöriger Weise von ihrer Verantwortlichkeit gegen das eigene Volk, so wie gegen fremde Regierungen durchdrungen sind." Wenn es Jemandem, fährt die „Times" fort, darum zu thun sei, den Hauptgrund dieser „nationalen Verdunkelung" kennen zu lernen, so könne er nichts Besseres thun, als den gegenwärtig zwischen Regierung und Volk in Preußen obwaltenden Conflict zu studiren. Daß sich die „Times" in ihrer Besprechung des preußischen Verfassungs-Kampfes auf Seiten der Volksvertretung stellt, ist selbstverständlich.

[Hungertod.] „Daily News" stellt über den letzten Wochen-Ausweis des Registrar-General bittere Betrachtungen an. Unter den Sterbefällen kommen nämlich vier Fälle von Hungertod vor. „Trotz aller unserer gerühmten Armenpflege," sagt „Daily News," „und trotz unserer großen Privat-Mildthätigkeit sterben in London mehr Menschen den buchstäblichen Hungertod, als in irgend einer Stadt der Welt. Es sind dies die verschämten Armen. Während das Lancashire-Elend auf dem Gipfelpunkte war, zählten wir fünfzehn solcher Fälle in London, über welche die Zeitungen berichtet haben. Wie viele bleiben unberichtet! Wie Viele begräbt man, während der Arzt im Todtenschein das häßliche Wort „verhungert" durch irgend einen feinen Kunstausdruck aus seinem medizinischen Wörterbuch ersetzt hat!"

E. C. **London**, 12. Dezbr. [Griechen-Meeting. — Von Garibaldi. — Für die Sklaven-Emancipation.] Vorgestern fand in der London Tavern ein Meeting statt, um den Griechen die Sympathie des englischen Volkes auszudrücken. Außer Mr. Crawfurd, M. P., und dem bekannten conservativen Mr. B. Cochrane, M. P., hatte sich kein Engländer von Namen eingefunden. Auch Reden und Resolutionen waren zahm und kühl. Gegen die gestürzte Regierung Otto I. wurde tapfer losgezogen, aber als ein Grieche, Mr. Cartwright (wohl der Sohn eines griechisch gewordenen Engländers), der europäischen Diplomatie vorwarf, das griechische Volk in allzu enge territoriale Windeln eingeschnürt zu haben, und als er von der Hoffnung sprach, daß Alfred I. diese Sünde gutmachen und das Königreich erweitern werde, erhob sich eine Stimme nach der andern gegen so extreme Ansichten, und man schärfte den Hellenen vor Allem Mäßigung und Genügsamkeit ein. Wenn sie eine große Nation werden wollten, müßten sie auf kleinem Raume sich bewegen lernen. Aehnlichen, aber in Artigkeiten eingewickelten, Rath erhalten die Griechen heute in der „Post". — Von Garibaldi sind Briefe an Freunde in England angekommen. Er hofft bald wieder reiten zu können und sich nach seiner geliebten Einsamkeit auf Caprera zurückzuziehen. — Die London Emancipation Society (ein erst unlängst gebildeter Verein, der mit der alten und an aristokratischen Mitgliedern reichen Anti-Slavery-Society in keinem Zusammenhange zu stehen scheint) hat ein Rundschreiben an die engl. Geistlichkeit erlassen, mit der Bitte, beim Neujahrs-Gottesdienste in allen Kirchen und Bethäusern des Landes ein Gebet um die baldige Befreiung der Neger aus der Sklaverei anzuordnen. Es sei dies um so passender, als am 1. Januar das Emancipations-Decret des Präsidenten Lincoln in Kraft treten werde, und um so nöthiger, als man in Amerika, sowohl im Süden wie im Norden, die wirklichen Gesinnungen Englands in Bezug auf die Sklaverei leider gänzlich verkenne.

Niederlande.

Haag, 9. Dez. [Colonialpolitik.] Alles politische Interesse konzentrirt sich augenblicklich in der großen fünftägigen Debatte über das Colonialbudget, oder, richtiger gesagt, die Colonialpolitik, die in der gestrigen Abendsitzung zu Ende geführt wurde. Heute hat die zweite Kammer das Colonialbudget mit 37 gegen 32 Stimmen angenommen; eine so große Minorität beweist, daß hier, wo es sich um eine Reformfrage handelt, ein Kompromiß nothwendig war.

Rußland.

Petersburg, 10. Dez. [Gespräch des Kaisers mit den Bauern. — Kälte.] Der Kaiser benützt seinen Aufenthalt in Moskau und die Berührung mit den verschiedensten Volksklassen dazu, einerseits Vertrauen und Liebe zu erwecken, andererseits über seine Meinung und seine Pläne aufzuklären. Letzten Sonntag stellten ihm die Friedensrichter aus dem moskauer Gouvernement die Vorstände der Bauerngemeinden vor, und der Kaiser hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede oder vielmehr ein Zwiegespräch, das schon der eigenthümlichen Form halber, in der es heute im „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht wird, wiedergegeben zu werden verdient. Der Kaiser sagte: „Guten Tag, meine Kinder! Es freut mich Euch zu sehen. Ich habe Euch die Freiheit gegeben, aber — vergeßt es nicht — eine gesetzliche Freiheit und nicht die Zügellosigkeit. Darum verlange ich von Euch vor Allem Gehorsam gegen die von mir eingesetzten Behörden." — Wir werden ihnen gehorchen, Euer Majestät, antworteten die Bauern. „Ich verlange ferner, daß Ihr pünktlich die festgesetzten Leistungen (an die Grundbesitzer) abtraget." — Wir werden danach streben, Euer Majestät. — „Ich will, daß in den Orten, wo die Reglementar-Charten (welche die Beziehungen zwischen Gutsbesitzern und Bauern regeln) noch nicht fertig sind, dieselben ohne Verzug für die von mir bestimmte Epoche zu Stande kommen." Wir werden uns danach richten, E. k. M. — „Wenn dieselben zu Stande gekommen, d. h. nach dem 19. Februar 1863, erwartet weiter keine neue Freiheiten, keine neue Gnadengeschenke. Versteht Ihr mich?" Wir verstehen Ew. k. M. — „Höret nicht auf die Gerüchte, welche man austrägt; glaubt nur meinen Worten und schenket den entgegengesetzten Versprechungen, welche Euch gemacht werden, kein Zutrauen." Wir haben's gehört, Ew. k. M., wir haben Vertrauen in Sie und wir danken. — „Also, Adieu. Gott sei mit Euch!" So endete dieser Empfang und man kann recht gut den wohlthätigen Einfluß hervorheben, den hier zu Lande solche direkte Beziehungen zwischen dem Souverain und seinen Unterthanen haben, ohne ihn bei höher entwickelten Kulturzuständen anzuerkennen.

Seit drei Tagen ist plötzlich hier eine fürchterliche Kälte eingetreten, die heute bis auf 19—21 Grad gestiegen. Dabei noch immer kein Schnee: es ist eine wahre Kalamität für Menschen und Thiere, überdies auch für den Ackerbau, da wegen Mangels an Schnee die Felder sehr tief hinab vom Frost ergriffen werden. (N. Z.)

St. Petersburg, 11. Dez. [Die Kälte. — Das Droschkenwesen. — Die Post. — Das Unwesen der Protection. — Der Hof von Moskau. — Die „Russische Revue" in Berlin und Dresden. — Graf Adlerberg.] Heute schreibe ich Ihnen unter dem Einflusse von 22 Grad Kälte, mit der unser Winter aufgetreten ist, ohne auch nur eine Spur von Schnee gebracht zu haben. Der Frost, der schon seit einigen Wochen sich entschieden geltend machte und in den letzten Tagen merklich zunahm, hat seinen Culminationspunkt erreicht. Wenn uns das auch in den warmen Stuben eben nicht genirt, wenn wir in den Theatern und den glänzenden Soiréen, wo die Damen in leichten, so zu sagen angehauchten Kleidern erscheinen, davon auch nichts verspüren, so dürfte denn doch der Landmann mit einiger Besorgniß auf seine schneelosen Felder sehen, die einer so enormen Kälte preisgegeben sind. Auch auf die Gesundheit wirkt dieser außergewöhnliche Winter höchst nachtheilig, und die Grippe hat sich fast in allen Häusern und sehr hartnäckig und bösartig einquartirt. — Bei dieser Gelegenheit fühlen wir nun wieder recht empfindlich die Unzweckmäßigkeit unserer öffentlichen Fuhrwerke, der Räderdroschken oder Marterwagen, die sonst gewöhnlich um diese Zeit schon durch die bequemen Schlitten ersetzt sind, deren wir uns zur Erholung sechs bis sieben Monate lang bedienen können. Es ist wirklich eine Abscheulichkeit, daß wir in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts in einer so großen Residenzstadt, wie Petersburg ist, unbedeckte, einspännige, kurze und schmale Droschken für den öffentlichen Verkehr haben, die das Fahren verleiden, oft sogar lebensgefährlich machen. Eine Person kann es zur Noth noch aushalten, benutzen aber zwei Personen gleichzeitig eine Droschke, so kommen sie gewiß nicht ohne blaue Flecke und zerschlagene Glieder davon. Aengstlich sieht es aus, wenn bekrinolirte Damen sich diesem schauderhaften Fuhrwerke anvertrauen, oder wenn man zwei Porsonen auf demselben dahinrollen sieht, die nicht anders sitzen können, als wenn sie sich gegenseitig krampfhaft umklammern und sich außerdem noch an dem Gürtel des Kutschers festhalten. Was auch darüber geschrieben und gesprochen worden — es bleibt beim Alten, und die Qual nimmt kein Ende. — Wenn wir so von den Uebelständen sprechen, unter denen das gesammte Publikum und namentlich die Geschäftsleute leiden, so können wir nicht umhin, unserer Posteinrichtungen zu gedenken, die trotz aller äußerlichen Verbesserung immer noch unendlich viel zu wünschen übrig lassen. Es klingt förmlich unwahrscheinlich, daß wir in dem großen Petersburg mit seinen kolossalen Entfernungen nur ein einziges Bureau im Haupt-Postamtsgebäude haben, wo man Briefe ins Ausland frankirt abgeben kann, und daß es für die auswärtige Correspondenz auch keine Postmarken giebt. Man denke sich, was es heißt, täglich einige Stunden Zeit zu verlieren oder eine Masse Geld zu verfahren, um Briefe auf die Post zu tragen oder zu schicken! Dabei findet die Briefannahme nur an Wochentagen von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags statt, und die Briefe werden doch erst Abends um 10 Uhr mit dem Bahnzuge expedirt. Wir müssen also gegenwärtig bei 22 Grad Kälte eine Stunde Wegs zur Post machen, um einen Brief zu frankiren, den wir eben nicht unfrankirt absenden können, während in allen Staaten bereits Postmarken existiren und in allen größeren Städten die verschiedenen Stadtviertel ihre besonderen Postexpeditionen haben. Nur für unfrankirte Briefe haben wir Briefkästen, nur für die inländische Correspondenz Postmarken, was bei der täglich sich steigernden Verbindung mit dem Auslande förmlich fabelhaft klingt. — Es werden freilich alljährlich Postbeamte auf Kosten des Staats nach Deutschland, Frankreich und England gesandt, um das Postwesen zu studiren und Verbesserungen vorzuschlagen, aber man wählt dazu gewöhnlich durch Protectionen solche Personen, denen man gern das Vergnügen bereiten möchte, eine freie Reise zu machen und die sich dann auch um die Postverhältnisse am allerwenigsten bekümmern. — Protection, die nun einmal in Rußland nicht ausgerottet werden kann, ist aber der eigentliche Hemmschuh alles Aufschwungs und Fortschrittes; durch Protection scheitert Alles, was oft so gut angebahnt wurde. — Ist es doch eine ganz öffentliche Thatsache, daß unsere höheren Chefs einen Bittsteller, der sich um irgend ein Amt bewirbt, nicht fragen: „was für Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen Sie?" sondern ganz einfach: „wer protegirt Sie?" — Je höher die Protection, desto sicherer die Anstellung, wehe aber dem Armen, der gar keinen Protector weiter hat, als nur sein eigenes Wissen! — Nächst der Protection ist die noch immer nicht abgeschaffte Centralisirung im Verwaltungswesen ein entsetzlicher Uebelstand. — Erscheint es nicht z. B. kläglich, daß ein Brief, der auf der Eisenbahn von Pawlowsk nach Zarskoje-Sselo in fünf Minuten gelangen könnte, bei Zarskoje-Sselo vorbei nach Petersburg ins Postamt und dann von hier erst nach Zarskoje Sselo zurück befördert wird, worauf, wenn die Bahnzüge gerade nicht zustimmen, zwei Tage hingehen können. Die Regierung hat gewiß die beste Absicht, solchem Unwesen zu steuern, aber es ist schwer, alle Uebel auszurotten, die so tief Wurzel gefaßt haben.

Der kaiserliche Hof ist noch immer in Moskau, und bleibt wohl noch zwei Wochen dort; der Großfürst Michael ist mit seiner Familie von Warschau zurückgekehrt, und hat sich auch direkt nach Moskau begeben. Sowohl auf der Hin- wie auf der Rückreise hat er in Wilna den Fürsten Barjatinski, Statthalter im Kaukasus, besucht. — Die russische Zeitung: „Das Wort der Gegenwart", spricht sich jetzt darüber aus, daß Professor Ermann in Berlin seit dem Jahre 1842 bereits unter Subvention der russischen Regierung ein Journal: „Archiv für die wissenschaftliche Kunde Rußlands", herausgiebt, wozu der ehemalige russische Finanzminister Graf Cancrin die Veranlassung gab, und fragt bei dieser Gelegenheit, wem es eigentlich Nutzen bringt, — Deutschland oder Ermann, Rußland oder den Beamten, die extra deshalb hier im Ministerio angestellt sind. — Professor Ermann erhält freilich von der russischen Regierung nur 800 Thlr. jährlich für seine Bemühungen, es erscheinen aber auch nur im Jahre vier dürre Heftchen in Octav. — Sonderbar ist es immer, daß gerade das Finanzministerium diese Subvention giebt, und daß ausschließlich für dieses Journal zwei, sage zwei Beamten hier, und ein Beamter des Ministeriums in Berlin besoldet werden, welche hauptsächlich mit der Beförderung des Materials beschäftigt sind, das in russischen Zeitschriften besteht, und dem Herausgeber gratis geliefert wird. — Dr. Wolffsohn in Dresden erhält für seine „Russische Revue" fast viermal so viel Honorar, und spendet auch nicht mehr, als Professor Ermann. Es würde gewiß zweckmäßiger sein, diese Subvention der hiesigen deutschen Zeitung zuzuwenden, und sie dadurch in den Stand zu setzen, inhaltsreicher und ein Organ für ganz Deutschland zu werden. Jedenfalls würden die Berichte neuer und aus erster Hand in die Welt treten. — In höheren Kreisen spricht man sehr stark davon, daß der Minister des k. Hofes, Graf Adlerberg, gesonnen sei, zu allgemeinem Bedauern sein Amt niederzulegen, u. nennt als seinen Nachfolger schon den Oberhofmarschall Grafen Schuwalow, der dann wieder durch den jetzigen stellvertretenden Oberstallmeister Grafen Stroganow ersetzt werden soll. — Wie auch die Meinungen über den Grafen Adlerberg divergiren mögen, er ist immer doch ein Mann von außergewöhnlicher Thätigkeit und Umsicht, von ausgezeichneter Liebenswürdigkeit und Herzensgüte. — Für das Uhland-Denkmal in Tübingen beabsichtigt die hiesige Liedertafel im Verein mit einigen hervorragenden Kräften des deutschen Theaters eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung zu veranstalten, in welcher nur Dichtungen des Verstorbenen zur Aufführung kommen sollen.

† **Petersburg**, 7. Dezb. [Petersburg zum Freihafen.] Es ist hier überall das Gerücht verbreitet, Petersburg solle zum Freihafen gemacht werden. Sollte sich das Gerücht bestätigen, so würde es eine außerordentliche Freude unter der hiesigen Bevölkerung erregen. Die Existenz wird hier mit jedem Tage kostspieliger, so daß die Regierung schon längst auf Mittel sinnt, das Loos der ärmeren Klassen zu erleichtern. Die Aufhebung der Zollschranke würde den Preis von Thee, Kaffee, Zucker, Wein und Manufakturwaaren, welche den weniger Besitzenden bis jetzt versagt sind, erheblich herabsetzen. Jene Maßregel würde nicht nur den Aufwand der höheren Klassen vermehren, sondern auch den andern Ständen zugut kommen. Die Verminderung der Zollgefälle würde unerheblich sein, sie darf aber gar nicht in Betracht gezogen werden, wo es sich um eine Erleichterung der 450,000, meist in der traurigsten Lage befindlichen Bewohner der Hauptstadt handelt. Der Boden in der Nähe von Petersburg ist sehr unfruchtbar, so daß die nothwendigsten Lebensmittel auf viele Meilen weit auf den scheußlichsten Straßen herbeigeschafft werden müssen. Das Klima ist so rauh und veränderlich, daß acht Monate hindurch geheizt werden muß, und warme Kleidung ist selbst den Abgehärteten fast das ganze Jahr hindurch unentbehrlich. Die Ausdünstungen der umliegenden Sümpfe rufen zahllose Krankheiten, namentlich Fieber hervor, welche die Aerzte und Apotheker reich machen, in der Bevölkerung aber grenzenloses Elend erzeugen: kurz, es ließe sich kein unglückseligerer Platz auffinden für die Hauptstadt eines so weiten, centralisirten Reiches, welche nothwendig den intelligentesten und thätigsten Theil der Nation in sich sammeln muß, der zu unglaublichen Entbehrungen und Leiden verdammt ist. Die Gerechtigkeit verlangt, dem bald abzuhelfen, und die Errichtung eines Freihafens wäre ein wesentlicher Schritt dazu.

⊙ **Warschau**, 13. Dez. [Der Monstreprozeß. — Die Censur. — Ein politischer Doppelmord. — Verkehrs-Erleichterung.] Vor längerer Zeit schrieb ich Ihnen, daß ein Monstreprozeß von 60 in der Citadelle Verhafteten bevorstehe. In Folge aber von neuen Entdeckungen, welche die Untersuchungs-Commission gemacht hat, vermehrte sich jene Zahl auf 66 und der Prozeß verzögerte sich durch diese Entdeckungen bis jetzt. Vor drei Tagen fing dieser Prozeß an und wird öffentlich in dem Gebäude der Gubernial-Regierung verhandelt. Das Gericht ist ein militärisches, und das Urtheil soll nach dem Krieges-Codex gefällt werden, nur daß den Angeklagten Civil-Advokaten als Vertheidiger beigegeben sind. Seit den Verhandlungen dieses Prozesses ist ein Theil der Angeklagten von der Citadelle nach dem Inquisitions-Haus übersiedelt worden. Die Angeklagten werden jeden Tag nach und von dem Gericht in Militärwagen, von starken Kavallerie-Abtheilungen umgeben, gebracht, denen ein Zug von Straßenjungen in der Regel vor- und nachläuft, während von Seiten des Publikums den Insassen der Wagen Zeichen der Theilnahme zugewinkt werden. — Die Vertheidiger, unter denen der Advokat Radgowski durch seine kühne, glühenden Patriotismus athmende Rede sich ausgezeichnet, heben vor allem die Inkompetenz des Untersuchungs-Gerichts hervor, und leugnen das Vorhandensein einer Verschwörung, da diese juristisch nicht nachgewiesen sei. Die Angeklagten sind in Kategorien getheilt, und gehören nur 12 derselben zur ersten, d. h. der am schwersten gravirten Kategorie. Die Verhöre dieser 12 sind gestern beendigt und von den übrigen sind heute 2 verhört worden. — Im Publikum ist das Interesse für diesen Prozeß nicht so lebhaft, als man voraussetzen durfte, und wird nur durch den großen militärischen Aufwand gesteigert, der beim Herbei- und Abführen der Gefangenen entwickelt wird. Auch der Umstand, daß man nur gegen Billets zu den Tribünen Zulaß erhält, die zu bekommen etwas Anstrengung erfordert, macht die Betheiligung des Publikums so unbedeutend. Dessen ungeachtet haben gestern die Zuschauer nicht nur einer sehr patriotischen Stelle der Rede Radgowski's stark applaudirt, sondern sogar bei einem Vortrag des Auditeurs in unschicklicher Weise Mißachtung geäußert. — Der „Dziennik Powszechny" theilt eine in Petersburg erlassene Verordnung mit, wonach die photographischen Anstalten denselben Censur-Vorschriften unterliegen, wie die lithographischen. Ob diese Verordnung auch für uns Geltung haben wird, ist nicht klar. Soll das ein Lichtbild des Fortschritts sein? — Die Censur hier ist mit jedem Tag peinlicher und kleinlicher, so z. B. als die Zeitungen neulich den Inhalt einer Rede des österreichischen Ministers Rechberg über die Verhältnisse Oesterreichs zu den Mächten gebracht, hieß es darin, daß die Beziehungen zu Frankreich, England und noch einer anderen Macht freundlich seien. Alle Welt weiß natürlich, daß diese dritte Macht Rußland sei, aber die Zeitungen durften dieses öffentliche Geheimniß nicht aussprechen. — Wenn es erlaubt ist zu behaupten, daß das Volk zur Preßfreiheit nicht reif sei, so kann man mit größerem Recht sagen, daß die Censoren zur Censur nicht reif sind! — Die traurigen Censurverhältnisse sind es wohl, die dem Hauptredacteur der „Gazeta Polska" dem edlen Kraszewski, die Redaction verleideten, und mit großem und allgemeinem Bedauern erfahren wir, daß derselbe sich von der Redaction zurückzieht. Die außerordentlichen Verdienste des für alles Gute glühenden, hochbegabten und rastlosen Mannes, welche er ganz besonders in Bezug auf die Tagespresse hat, die er geadelt und zur Würde gebracht, habe ich schon einigemal hervorgehoben, und wünsche nur, daß sein noch unbekannter Nachfolger dieselbe Bahn weiter befolgt, die Herr Kraszewski dem Blatte vorgezeichnet hat. — In dem soeben ausgegebenen „Dziennik Powszechny" lesen wir folgendes: Zu Anfang des vor. Monats sind der Bürger der Stadt Chelm im Lubelskischen, Namens Starczewski, und dessen Wirthschafterin Czerniak spurlos verschwunden. Das Gerücht, daß sie ermordet worden seien, veranlaßte eine Untersuchung, welche die Sache aufgeklärt hat. Ein gewisser Niemirawski nämlich hat gegen Ende September von dem so sich nennenden Central-National-Comite den Auftrag erhalten, in Gesellschaft von noch 11 durch den Revolutions-Eid verpflichteten Personen besagten Starczewski zu ermorden. In einigen dieser Verschworenen stiegen Zweifel auf, die sie veranlaßten, den Mönch Markiewicz um Rath anzugehen, welcher sie in der Absicht der Ausführung des Mordes bestärkte. Am 2. v. M. also, als sich besagter Starczewski nebst seiner Wirthschafterin nach dem Dorfe Okrzowa begeben wollte, bat sie einer der Mitverschworenen, der es übernommen hatte, die Beiden in einen Hinterhalt zu locken, ihn auf ihrem Wagen mitzunehmen, was auch geschah. Unweit Okrzowa fielen die 11 Verbrecher über Starczewski her, mit Stöcken, Messern und Feilen auf ihn losschlagend. Starczewski, sowie die Cherniak, welche ihn mit ihrem Leib decken wollte, wurden erschlagen und dann an einen Baum aufgehenkt. Die Körper der Ermordeten, anfangs im Walde hingeworfen, wurden später in einer Grube des oben genanntem Niemirowski gehörenden Steinbruchs versteckt. — Alles dieses haben die beim Verbrechen betheiligten Personen, mit Ausnahme von zweien, welche geflüchtet sind, protokollarisch bekannt. Nachdem die Untersuchung beendigt ist, werden die Verbrecher der Justiz übergeben werden. — Ferner bringt der „Dziennik" eine Bekanntmachung des Ober-Polizeimeisters, wonach es von nun an gestattet ist, auch ohne Zettel eines Polizei-Commissars die Schranken unserer Stadt zu passiren. Das Verbot, ohne Legitimation die Stadt zu verlassen, bleibt nur noch für solche Personen bestehend, die weitere Reisen unter-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nehmen. Den Thorwächtern soll diese Anordnung Mittel an die Hand geben, verdächtige Personen zurückzuweisen und — einfältige ziehen zu lassen. — Der sächsische General-Consul, Herr Stanislas Lesser, hat gestern, am Geburtstag des Königs von Sachsen, eine Soiree gegeben, auf der sämmtliche hier residirende Konsuln, die Beamten der diplomatischen Kanzlei und sonstige hohe Beamte anwesend waren.

** **Von der polnischen Grenze,** 13. Dezbr. [Zoll-Reformen. — Ernennungen. — Gerüchte.] Die Nachricht von den neuesten Bestimmungen in Betreff der Zollreformen Polens veranlaßt den „Czas" auch jetzt wieder zu der Erklärung, daß wenn Reformen in dieser Hinsicht durch Aufstellung einer Grenze zwischen Congreßpolen einerseits und Litthauen und Wolhynien andererseits erkauft werden müßten, die Freude über vermeintliche Concessionen hundertfach überwogen werden würde durch die Entrüstung, welche diese Theilung Polens hervorriefe. — An Stelle des Herrn Niepokojczycki soll Herr Wladislaw Laski Präses der Bank werden; man hält jedoch diese Ernennung für unbegründet, weil den Candidaten für sich nicht qualificirend zu diesem Posten. — Die Gerüchte von der Vergiftung zweier Agenten der geheimen Polizei scheinen sich zu bestätigen. Gregorew soll gestorben, Rakowski durch ein Antidot gerettet worden sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Dezember. [Tagesbericht.]

⊠ Der Reiseplan JJ. KK. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen ist dahin abgeändert worden, daß Höchstdieselben nicht Nachtquartier in unserer Stadt nehmen werden. Ob die hohen Herrschaften in einem Separattrain Breslau ohne Aufenthalt passiren, oder einige Stunden hier verweilen werden, ist noch unbestimmt.

=bb= [Die Beerdigung des Herrn Curatus Longwitz] fand heute Vormittag unter starker Begleitung der katholischen Geistlichkeit, so wie der Laien statt. Nach einem feierlichen Requiem in der Vincenz-Kirche hielt Herr Curatus Bartsch am Grabe eine gediegene Rede, in welcher der vielen Vorzüge des Frühverstorbenen gedacht wurde.

q. [Zur Dr. Baltzerschen Angelegenheit.] Wir wollen heute rekapituliren, einige Zusätze machen und Fragen zur ernsten Erwägung aufstellen. 1) Prof. Dr. Baltzer ist vor dem Eingang des päpstlichen Bescheides auf das eingesandte Promemoria außer Amtswirksamkeit gesetzt worden. Wir fragen: welchen Grund konnte ein solches Vorgreifen haben? war es vereinbar mit einem geordneten Gange des Kirchenwesens? war etwa von vornherein schon beschlossen, daß Baltzer weichen müsse, um einem Andern Platz zu machen? Wenn der Gouverneur einer Provinz in einer an den König zur Entscheidung gebrachten Sache es für gut fände oder durch fremden Einfluß sich bestimmen ließe, den königlichen Ausspruch nicht abzuwarten, was würden wir über einen solchen Gouverneur urtheilen? — 2) Der später erfolgte päpstliche Bescheid, nämlich das bekannte Breve, spricht in Beziehung auf das anthropologische Dogma von zwei Schulmeinungen und bezeichnet eine derselben als die verbreitetste, hat aber keineswegs, auch nicht von fern, den Inhalt, daß dem Prof. Baltzer die venia legendi zu entziehen sei. Wir fragen: war jetzt die schon vollzogene, vorgreifende und über das päpstliche Breve hinausgreifende Maßregel gegen einen hochgeachteten und hochverdienten Lehrer nicht sofort zurückzunehmen? Wir fragen ferner: ist es mit der Praxis der Kirche in ihren besten Zeiten übereinstimmend, und liegt es im wahren Interesse der Kirche selbst, den Vertheidiger einer Schulmeinung, als ob er eine Glaubenslehre verletzt, ja eine solche mit Absicht verletzt habe und hartnäckig im Widerspruch gegen die Kirchenlehre beharre, aus seinem amtlichen Wirkungskreise hinauszustoßen? muß nicht ein derartiges Verfahren Entmuthigung unter den katholischen Gelehrten zur Folge haben? wird nicht dadurch dem häufig begegnenden Urtheil, daß in der katholischen Kirche eigentliche Wissenschaft etwas Unmögliches sei, zum Nachtheil der Katholiken in der öffentlichen Meinung großer Vorschub geleistet? — 3) Es kommt aber noch ein anderer schwer wiegender Umstand hinzu, den wir hiermit — selbst für den Fall, daß die Mittheilung dem Prof. Baltzer unerwünscht sein sollte, was wir nicht wissen — lediglich um der Sache selbst willen, die für uns maßgebend ist, aus sicherster Quelle zum erstenmal berichten. Es steht fest, daß Prof. Baltzer, bald nach dem Eintreffen des päpstlichen Breve, ausdrücklich und unaufgefordert sich bereitwillig erklärt hat, in Zukunft das anthropologische Dogma nur in seinen rein dogmatischen Bestimmungen vorzutragen, sich auf das, was hier Glaubenslehre ist, zu beschränken, dagegen die bezüglichen Schulansichten zu näherem wissenschaftlichen Verständnisse ganz auf sich beruhen zu lassen. Wir fragen: nach welchem Rechtsgrundsatz konnte dieses äußerste Entgegenkommen zurückgewiesen werden? wie möchte ein selbstständiger, ein in Wissenschaft und Charakter selbstständiger katholischer Gelehrter noch Lust haben, als Lehrer der Theologie da einzutreten, wo seine Stellung einen so ganz unsichern Boden hat? — 4) Professor Dr. Baltzer ist mit Umgehung der statutarischen Bestimmnngen in seiner Amtswirksamkeit gehemmt worden. Wir fragen: kommt diesen statutarischen Bestimmungen keine Rechtskraft mehr zu? wenn ihnen aber noch Rechtskraft zukommt, weshalb sind sie bei Seite gesetzt worden! wie hat sich ihrerseits die Staatsregierung verhalten, um einen königlichen Beamten zu schützen und die Rechte der Krone zu wahren? — 5) Auf zuverlässigem Wege erfahren wir, daß das mehrmals erwähnte Gerücht, wie unglaublich es auch erscheinen müßte, kein leeres ist. Dem Prof. Dr.. Baltzer ist wirklich für den Fall der Nichtabdikation vom Amte eine schwere Strafe angedroht worden. Wir fragen: ist dieses nicht abermals, da der Papst nicht befohlen hat, auch nicht füglich befehlen konnte, der Professur zu entsagen, ein Hinausgreifen bis zum Erstaunen? — Das gespannte katholische Publikum darf wohl erwarten, daß entweder die Schuld des Professor Baltzer klar und bündig dargelegt werde, oder daß diesem hart bedrängtem Manne, der allgemein für durch und durch katholisch gesinnt gilt, der durch Wissenschaft sich auszeichnet, dessen besondere Verdienste um die Diözese anerkannt und gepriesen sind, dem selbst die erklärtesten Gegner ihre Achtung bezeugen, was wir unsererseits billigen, die kirchliche und amtliche Ehre wiedergegeben werde.

= [Neue Post-Expeditionen.] Mit dem 1. Januar werden in folgenden Orten Post-Expeditionen zweiter Klasse eingerichtet: in Gusten, Kreis Ohlau, 1¾ Meilen von Ohlau, 1¾ Meilen von Strehlen und ¾ Meilen von Wansen; in Kraschen, Kreis Guhrau, 1¼ Meilen von Guhrau, 1¾ Meilen von Lissa (Reg.-Bez. Posen); in Laskowitz, Reg.-Bez. Breslau, Kreis Ohlau, 2 Meilen von Ohlau, 3 Meilen von Oels; in Rückers, Kreis Glaz, ½ Meile von Reinerz, 2½ Meilen von Glaz; in Schlegel, Kreis Neurode, 1¾ Meilen von Wünschelburg, 1 Meile von Wolpersdorf, ¾ Meilen von Neurode, 1¼ Meilen von Möhlten; und in Schüttlau, Kreis Guhrau, 1½ Meilen von Guhrau und 1½ Meile von Schlichtingsheim.

—* [Sonntagsvorlesung.] Der gestrige Vortrag des Hrn. Dr. Cauer gab ein lichtvolles Bild der Herrschertugenden Friedrichs des Großen. Es wurden die Grundsätze des weisen Königs aus seinem Anti-Machiavell, seinem „Versuch über die Formen der Regierung" und anderen Staatsschriften hervorgehoben, und mit Bezug auf frühere wie spätere historische Ereignisse oder staatliche Verhältnisse erörtert. Friedrichs oberster politischer Grundsatz: „Der König sei der erste Diener des Staattes!" kehrt in den bedeutendsten Schriften wieder, und ist gleichsam als die Quintessenz seiner Regierungsmaximen anzusehen. Wir erlauben uns den gewiß von der gesammten Zuhörerschaft getheilten Wunsch auszusprechen, daß Herr Dr. Cauer den für die Gegenwart so lehrreichen Vortrag der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten möge.

=bb= Studenten-Liedertafel.] Vorgestern gab zum zweitenmale in diesem Semester die hiesige Studenten-Liedertafel unter sehr zahlreicher Betheiligung ein Concert. Vortrefflich wie immer, wurden auch diesmal die Lieder gesungen, besonders der Chor aus den Hugenotten, das türkische Schenklied und der „traurige Jünger", komponirt von Herrn stud. Bohn, letzteres wurde auf Verlangen wiederholt.

** [Herrn Böttcher's] physikalische Darstellungen im blauen Hirsch verdienen die vollste Anerkennung und entsprechen dem Rufe, welcher ihnen vorangegangen. Die Kunst wird bei uns im Norden noch viel zu sehr als Bildungsmittel vernachlässigt, und niemals bieten andere Abbildungen eine so passende Quelle der Belehrung, als diese Nebelbilder. Dem nicht mit den Berechnungen der Perspektive vertrauten Auge werden Bilder nur die Fläche zeigen, während der körperliche Charakter der Baudenkmäler und Sculpturen außer durch Modelle nur durch dergleichen Nebelbilder wiedergegeben wird. Die Baukunst der Römer wird uns stufenweise und in der Reihenfolge der Jahrhunderte vorgeführt. Wenn das Denkmal der Horatier die cyclopische Kraft der Alten versinnlicht, so zeigen mit der steigenden Kultur das Pantheon, die Circusse, das Colosseum, die Thermen des Titus und besonders die des Diocletian und schließlich die erhaltenen Reste der Paläste des Nero und der Villa Hadrians immer erneute Beweise, wie sich die Kunst der verschiedenen Geschichte des Volkes anschloß. Das neue päpstliche Rom erinnert, daß die Stadt den Namen „der ewigen Roma" nie verlieren wird. Die Villa Borghese, der Monte Pincio, besonders die Villa Doria-Pamfili führen uns in die geschmackvollste Verbindung von Natur und Kunst ein, die Kirchen St. Maria degli Angeli, St. Maria Maggiore, die vorzugsweise heiligen von St. Giovanni di Lateran und St. Peter in heilige, unvergleichliche kaum meßbare Räume. Dazu die Paläste des Quirinial und Vatikan, der durch keinen anderen je an Schönheit erreichte Platz von St. Peter mit seinen Obelisken, seinen Fontänen und Berinnischen Arkaden, die Scala regia, welche in ihrer herrlichen Stufenpracht vortrefflich wiedergegeben ist, die Sixtinische Kapelle mit den Meisterwerken des Meisters der Architektur und Malerei, Michel Angelo, die verschiedenen Bauten der beiden San Gallo u. s. w.; es ist eine halbe Mährchenwelt, in welche die Phantasie eingeführt wird, zumal die Beleuchtung, besonders in den einzelnen Stücken, wo sie mit der des Mondes vertauscht ist, so wie auch bei der großen Girandola der Peterskirche diesen magischen Eindruck unterstützt, so wie sie schon vorher die Klassizität mit dem Mantel der Romantik umgab. Bei einigen Nebelbildern würden wir höchstens auszusetzen haben, daß die Klarheit nach der Auflösung der Schatten etwas zu grell hervortritt, und dadurch besonders bei den alten Monumenten der Eindruck des Zahnes der Zeit zu sehr hinweggewischt wird. Eben so leiden einzelne der folgenden Sculptur-Gruppen an einer falschen Auffassung der Dimensionen. So ist der Laokoon selbst prächtig, während die von den Schlangen mitumfaßten Söhne nicht in der richtigen Entfernung des Originalwerkes beibehalten sind, und eine falsche Stellung haben. Um so ansprechender sind die anderen Einzelfiguren gehalten. Der Vortrag, welcher das Ganze begleitet, flüssig gehalten, die Geschichte mit der Kulturgeschichte geistreich verbindend, und belehrend ist leicht faßlich, ohne in jenen trivialen Ton zu verfallen, den man oft so fälschlich für einen populären hält. Wir glauben, daß diese Darstellungen befähigt sind, die Geschichtslehren der Schule durch die Kunst zu vervollständigen und zu erläutern, und auch in den Erwachsenen manches Gelernte wieder wach zu rufen. Später begleitet Musik das Erscheinen der Landschaften, eines Schneefalles, einer sich bewegenden Windmühle, eines in den Hafen einlaufenden Schiffes u. s. w., sowie der besonders bei Mondbeleuchtung einen wehmüthigen Eindruck hinterlassenden Klostergange zu San Antonio di Padua des Trappistenklosters in der Picardie und der Gruft Byron's. Schließlich und nicht am schlechtesten wird auch dem reichen Farbensinne der Kinder durch kaleidoskopische Verwandlungen und chromatische Farbenspiele Stoff zur Freude geboten, und ist darin Alles, was die neue Farbenscenerie der Franzosen geschaffen, in ganz prächtigen Tönen wiedergegeben. Schnurrige Figuren, welche oft selbst die Lachlust der Erwachsenen erwecken, bringen das heitere Moment hinein. Wir glauben, daß jedes Kind wie seine Führer sich einen Besuch als Weihnachtsgeschenk anrechnen können, und daß der Saal des blauen Hirsches bald zu klein sein wird, um die Gäste zu fassen, zumal auch noch astronomische Darstellungen hinzutreten sollen. Wir würden übrigens rathen, die letzten Plätze zu den ersten zu machen. Der Anblick aus einiger Entfernung genossen macht noch einen präciseren Eindruck.

y. [Tischlermittel-Stiftungs-Fest.] Am 13. Dezember feierte die Gesellschaft dieses Namens in der Schwenke'schen Restauration auf der Mathiasstraße, im Beisein aller Mitglieder zum drittenmale ihr Stiftungsfest. Bei gemeinschaftlichem Abendbrot, Vortrag von Liedern einzelner Mitglieder, Vertilgung einer unter Aufsicht von einer erwählten sachverständigen Commission angefertigten Weinbowle, welche Ausgaben die Mittelskasse bestritt, dauerte das Fest bis an den frühen Morgen. In die heitre Würze des Festes kamen auch poetische und prosaische Arbeiten aus der geselligen Zeitschrift „Der Hobel" zum Vortrage, vortreffliche Sachen enthaltend. Unter dem Wunsche des Altmeisters, daß der Verein noch 50 mal 50 mal 50 Jahre bestehen möge, trennten sich am Morgen die zahlreichen Gäste.

▽△ [Witterungs-Kalender.] Außer Mittwoch und Sonnabend: Schnee- und Regenwetter, abwechselnd trübe, schön und windig; die Kälte gelinde; Donnerstag, Freitag und Sonnabend Thauwetter. — Die Feiertagswoche wird ähnliches Wetter haben, im Ganzen ziemlich viel Schnee.

—* [Gerichtliches.] Der Prozeß über den Nachlaß des Fräulein Scholz ist durch die Verhandlungen am Freitag und Sonnabend noch nicht über die ersten Stadien hinausgediehen; der an diesen Tagen abgehaltene Audienz-Termin war nur bestimmt, die Vertreter der verschiedenen Parteien, die in drei Hauptgruppen zerfallen, zu hören. Ein Spruch des Gerichtshofes ist nicht ergangen, und dürfte auch erst in geraumer Zeit erfolgen. Die schwierige Beweisführung hat für diesen Prozeß ein ganz ausnahmsweises Verfahren nöthig gemacht, das schwerlich vor Ablauf einiger Jahre beendigt sein wird.

—* Der im August d. J. erfolgte Einsturz eines im Rohbau begriffenen Hauses auf der Sterngasse (dem Bauunternehmer Sehr gehörig) war am Sonnabend Gegenstand der Verhandlung vor der I. Criminal-Deputation des Stadtgerichts. Angeklagt war der Maurermstr. Karl Hilse, dem in dem bezüglichen Sachverständigen-Gutachten die Schuld beigemessen war, daß er gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst gefehlt habe. Nach der Aussage des Stadtbaurathes v. Roux war der Einsturz des Hauses bei der fehlerhaften Construction der Mittelwand in Verbindung mit dem verwendeten schlechten Material vorauszusehen, und wäre sogar das Niederreißen der stehengebliebenen Hälfte des Gebäudes von der Bau-Deputation angeordnet worden. hätte nicht jener Theil in dem Nachbarhause eine Stütze erhalten. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldbuße von 100 Thlrn. ev. 2 Monate Gefängniß.

=bb= [Unfall.] In Folge der eisigen Glätte stürzte gestern Nacht in der Nähe der Sand-Kirche ein hiesiger Beamter, Vater von sechs Kindern, so unglücklich, daß er ein Bein auf zwei Stellen brach. Der Bedauernswerthe wurde von Wächtern sofort nach seiner in der Mühlgasse belegenen Wohnung gebracht, mußte jedoch am Morgen auf Anordnung des Arztes in's Hospital geschafft werden, da er weder von seiner schon mehrere Wochen krankliegenden Frau noch von seinen Kindern verpflegt werden konnte.

△ [Weitere Maßregelungen.] Wie man uns aus glaubhafter Quelle mittheilt, ist der Abgeordnete Justizrath Karsten aus Waldenburg wegen einer vor den letzten Wahlen in seinem Wohnorte gehaltenen Rede resp. einer daraus hergeleiteten Beleidigung des Ministers v. d. Heydt zur ehrengerichtlichen Untersuchung gezogen worden, nachdem die königl. Staatsanwaltschaft, bei welcher er zuerst denuncirt war, die Anklage abgelehnt hatte. In einigen Tagen soll die Angelegenheit vor dem Ehrenrath der Rechtsanwälte abgeurtheilt werden. — Es wird uns weiter mitgetheilt, daß gegen Herrn K. wahrscheinlich ähnliche Schritte aus seiner Eigenschaft als Landwehr-Offizier bevorstehen. — Ein Gerichtsassessor unsrer Provinz soll wegen seiner politischen Thätigkeit bei den letzten Wahlen aus seiner Stellung als Landwehr-Offizier unfreiwillig entfernt und neuerdings wegen Tragens des Offizierpaletots denuncirt und angeklagt worden sein.

† **Glogau,** 14. Dez. Zu den vielen hier bestehenden Vereinen hat sich dieser Tage noch ein neuer gesellt. Ein Schachtlub, der sich zweimal in der Woche in Breiters Hotel versammelt und gegenwärtig 25 Mitglieder zählt, hat sich etablirt. — Seit einigen Tagen hat die neue Brauerei von Berthold und Zeisberg den Verkauf des von ihr fabricirten Weiß-Bieres begonnen, dasselbe wird als sehr malzreich und wohlschmeckend bezeichnet. Der Verkauf von bairisch Bier beginnt erst im Januar. Unsere städtische Brauerei erhielt durch dieses neue Etablissement, welches in der Vorstadt gelegen ist, eine namhafte Concurrenz.

⸸ **Goldberg,** 13. Dez. Der hiesige Turnverein hat vor Monaten dem Magistrate die Anzeige gemacht, daß Turngeräthe zum Winterturnen angeschafft seien, und daß dieselben zur etwanigen Ausbildung von Knaben der städtischen Schulen zu Vorturnern zur Disposition ständen. Antwort ist unseres Wissens nicht erfolgt, ausgebildet werden also auch keine Knaben zu Vorturnern, Lehrer aber auch nicht.

⊠ **Liegnitz,** 14. Dezbr. [Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung.] Am 12. Mai k. J. soll hier das 25jährige Jubiläum der Thierschaufeste gefeiert werden, und hat sich in der gestrigen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung die Versammlung, in Anbetracht des beträchtlichen Nutzens, welcher der Viehzucht, dem Landbau, der Industrie und namentlich auch der Commune aus der Feier eines solchen Festes erwächst, bereit erklärt, 50 Thlr. zur Deckung der Kosten beizusteuern. — In derselben Sitzung ward auch das Resultat des Prozesses mitgetheilt, welchen die Commune Liegnitz mit der Commune Parchwitz wegen Pflasterung einer Straße daselbst geführt hat, indem Parchwitz behauptet, daß nach dem alten Mauthrecht, welches Liegnitz inne gehabt, letztere Stadt auch für die Pflasterung der Straße aufkommen müsse; in beiden Instanzen jedoch ward diese Last den Liegnitzern abgenommen und das Urtel gefällt, daß durch die Aufhebung des alten Mauthrechts auch die Verpflichtung des Pflasterns in Wegfall komme. — Die Einschätzungs-Commission für die Gebäude-Steuer besteht außer dem Herrn Oberbürgermeister Boeck, welcher seitens der königl. Regierung gewählt ist, seitens der Commune aus den Herren Stadtverordneten Bartsch, Borrmann, Haase, Oppler, Seydel, Most, Knobloch und Jungfer. — Der bereits zum Syndikus hiesiger Stadt gewählte Gerichts-Assessor Herr Ludwig Schmidt ist gestern einstimmig auch zum Beigeordneten bei dem Magistrats-Collegium erwählt worden. In der geheimen Sitzung ist nach dem Antrage des Magistrats eine Weihnachts-Gratifikation von 300 Thalern für dieses Jahr für die Subaltern- und Unter-Beamten bei der Commune, dem Magistrats-Collegium zur Disposition gestellt worden.

—e. **Neumarkt,** 14. Dezbr. [Zur Tageschronik.] Der schneidende Ostwind hat am vorigen Mittwoch in unserem Kreise ein Menschenleben gefordert. Der Gerichtsscholz Glaser von Rathen bei Lissa war an diesem Tage mit der Steuer hier in Neumarkt gewesen und hatte Mittags den Rückweg angetreten, von Polkendorf bis Radaxdorf eine Fuhrgelegenheit benützt, dort nur ein Glas Bier getrunken, und dann seinen Weg, etwa noch eine Meile, zu Fuß fortgesetzt; derselbe war aber in seiner Familie, welche ihn seinem Versprechen gemäß per Eisenbahn bis Lissa zurückerwartet hatte, nicht eingetroffen, und ist gestern nach vielfachem Suchen nur eine Viertelstunde von seinem Heimathsorte entfernt am Fußwege, fest in seinen Mantel gehüllt, erfroren gefunden worden. Dieser Unglückliche war 63 Jahr alt und ein gesunder, noch rüstiger Mann von kleiner Statur; er hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern. Derselbe hatte eine Geldsumme von circa 40 Thalern für ein ausgezahltes Kreis-Sparkassenbuch bei sich, was zu der Vermuthung, es könnte ein Raubmord an ihm verübt worden sein, Veranlassung gegeben; dies Geld ist jedoch bei ihm vorgefunden worden. — In einer gestern abgehaltenen General-Versammlung des „Vorschuß-Vereins" wurde unter anderen unwesentlichen Vorlagen beschlossen, einen § der Statuten dahin abzuändern, daß ausscheidende Mitglieder erst 6 Monate nach ihrer Abmeldung ihre Einlagen zurückerhalten, mithin bis dahin mit ihrem Guthaben dem Verein noch verpflichtet sind. Aus dem vom Vorstande, an dessen Spitze der Kreis-Ger.-Kalkulator Ballnus steht, erstatteten Verwaltungsberichte entnehmen wir die erfreuliche Mittheilung, daß mehr Spareinlagen und Geldangebot gemacht worden, als Geldnachfrage gewesen, was auf einen sich mehrenden Wohlstand der hiesigen Ortseinwohner und der Umgegend schließen läßt. — Das Angebot von Kapitalien auf Hypotheken ist jetzt hier auch größer als die Nachfragen danach sind.

p. **Landeshut,** 13. Dez. [Zur Tages-Chronik.] Wir haben hier wenig Schnee, weshalb Schlitten noch nicht in Anwendung gekommen sind. — Da der bisherige Cantor Cambach hierselbst wegen Kränklichkeit nicht mehr im Stande ist, sein Amt zu verwalten, so wird derselbe in den Ruhestand versetzt und zwar mit Rücksicht auf seine bald 50jährige treue Amtirung mit einer höheren Pension. An seine Stelle ist der Cantor Filitz aus Wirskowitz gewählt worden. — Hier hat sich von den hiesigen Bürgern unter dem Beirath von Herrn Dr. Klinger und Herrn Kaplan Boine ein eigentlicher Handwerkerverein gebildet. — Neulich feierte der Todtengräber Beer in Altweißbach mit seiner Ehefrau Elisabet, geb. Drescher, sein fünfzigjähriges Ehe-Jubiläum. Dem Jubelpaare wurde zugleich von dem es einsegnenden königl. Superintendenten, Herrn Pastor pr. Richter, die von Ihrer königl. Majestät der Königin-Wittwe huldreichst geschenkte Prachtbibel und ein Geldgeschenk von der Gemeinde Alt-Weißbach übergeben. — Am 5. und 25. v. M. haben die regelmäßigen Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung und 3 Ersatzwahlen stattgefunden. Es wurden neu- resp. wieder gewählt in der 3. Abtheilung: die Herren Kürschnermeister Adler, Fabrikdirector Schulze, Schuhmachermeister Friese; 2. Abtheilung: die Herren Schuhmachermeister Trautmann, Kaufmann Rosenstein, Brauermeister Hoheit, Goldarbeiter Häsler; 1. Abtheilung: die Herren königl. Lotterie-Einnehmer, Lieutenant a. D., Kaufmann Joseph Naumann, königl. Kreisbaumeister Dörnert. — Von dem Oberbürgermeister Grabow zu Prenzlau ist nachstehendes Schreiben eingegangen: „Die mir mittelst Schreibens vom 7. d. Mts. übersendete Adresse der liberalen Bewohner Landeshuts werde ich dem Hause der Abgeordneten bei seinem Wiederzusammentritte mit vorzulegen nicht verfehlen. Ihnen Allen danke ich für die mir ausgesprochene, mich im hohen Grade ehrenden Gesinnungen recht aufrichtig und zeichne mich in aller Hochachtung. Ihr ergebener Grabow. Prenzlau, den 20. November 1862."

⊙ **Strehlen,** 14. Dez. [Unglück durch Schießgewehr.] In dem benachbarten Dorfe K. konnte der 18jährige Sohn eines dortigen Bauergutsbesitzers dem Gelüste nicht widerstehen, einmal seines Vaters Jagdgewehr, in dessen Abwesenheit, loszuschießen. Während er dies im elterlichen Obstgarten ausführt, streift ein Schrootkorn den Kopf eines vorübergehenden Knaben, der vor Schreck niederstürzt. Der Thäter bildet sich ein, seinen Kameraden getödtet zu haben, läuft in Todesangst nach Hause und verbirgt sich aus Furcht vor dem strengen Vater 36 Stunden lang in einem Kleiderschrank. Als er diesen endlich verläßt, verfällt er, obwohl ihm allseitig verziehen, in Folge der Aufregung und körperlichen Abspannung, in ein Nervenfieber, dem er am 9ten Tage erliegt. Gestern wurde er beerdigt.

—r. **Namslau,** 13. Dez. [Landräthliche Anweisung.] Die heutige Nr. (50) unseres Kreisblattes enthält in seinem amtlichen Theile folgende Bekanntmachung:

Bekanntlich sind von der conservativer Partei des Landes in letzter Zeit eine Menge Deputationen zu Sr. Majestät dem König gegangen und haben von ihrem Standpunkte aus Höchdemselben ihre Wünsche vorgetragen. So auch eine Deputation aus hiesigem Kreise.

Da Se. Majestät ausdrücklich den Wunsch zu erkennen gegeben, daß seine Antworten in allen Kreisen der Bevölkerung bekannt werden, so bin ich gern bereit, die mir von dem Führer der Deputation überwiesenen Druck-Exemplare den Gemeinden zukommen zu lassen, und **weise** die Ortsgerichte an, die dem diesmaligen Kreisblatte beiliegende Antwort Sr. Majestät des Königs im nächsten Gebote vorzulesen.

Namslau, den 8. Dezember 1862.

Der königliche Landrath Salice-Contessa.

=y.= **Guttentag,** 13. Dez. [Scharlachfieber.] In dem, in der Nähe liegenden Dorfe Jezowa ist das Scharlachfieber unter den Kindern stark ausgebrochen, indem daran bereits 35 schulpflichtige Kinder krank darnieder liegen. Der Schluß der Schule während dieser Krankheit steht zu erwarten. — Gestern hatten wir ein so starkes Glatteis, wie man es sich

wohl kaum denken kann. Hierauf folgte Schnee, und heut haben wir eine prächtige Schlittenbahn.

=ę= **Von der Oppa**, 12. Dez. [Wegesache.] Je mehr unser Landrath, der Geheime Regierungrath Herr Waagen, bemüht ist, unsere Kreisstraßen in guten Stand zu bringen und darin zu erhalten, desto weniger thun die benachbarten Oesterreicher für die insbesondere von der Grenze nach der Stadt Troppau führenden verkehrreichen Wege, so z. B. die von Leobschütz nach Troppau führende Straße, und zwar die Partie von der nördlich gelegenen österreichischen Grenze ab, die oft nur mit Lebensgefahr zu passiren ist. Hat man sich durch den Schmutz der engen, nur für schmalspuriges Fuhrwerk berechneten, tief gelegenen Wegestrecke voll Löcher und sonstiger Unebenheiten glücklich hindurchgearbeitet, so gähnt uns urplötzlich ein verderbenbringender Hohlweg entgegen, der auf den beiden inneren Seiten stellenweise von gänzlich uneingefriedeten Kiesgruben von beträchtlicher Tiefe eingeschlossen wird. Ist es endlich gelungen, auch dieses Hinderniß zu überwinden, so stehen wir, noch eine kleine, nichtsdestoweniger aber steile Anhöhe hinabrollend, an der Oppa, über die aber an dieser Stelle leider keine — Brücke führt. Bergwässer aber schwellen bekanntlich oft schon bei kleinem Regen zu bedeutender Höhe an, und da bleibt denn in einem solchen Falle und in Ermangelung eines etwa gut gearteten acclimatisirten Hippopotamus nichts weiter übrig, als mit stoischer Ruhe das Fuhrwerk sammt Passagieren auf demselben gefahrdrohenden Wege zurückzudirigiren, oder per pedes apostolorum die Stadt zu erreichen suchen. Möchten diese wenigen Andeutungen genügen, um die betreffenden Behörden zu veranlassen, die beregten Uebelstände möglichst bald abzustellen. Vielleicht gelingt es auch unserem Herrn Landrath, sich zu diesem Zwecke mit den jenseitigen Behörden in ein ersprießliches Einvernehmen zu setzen. Material, ja vorzügliches Material hat es an den bezeichneten Stellen im Ueberfluß.

=ϱ= **Bauerwitz**, 14. Dezbr. [Ein Unfall auf der Bahn.] Der Postpacketräger Michna von hier hatte das Unglück, gestern Abend 8 Uhr, als er eben auf dem kürzern zum Bahnhofe führenden Wege über das Geleis gehen wollte, von der Maschine des in demselben Augenblicke von Ratibor kommenden und in das Thor des Bahnhofes einmündenden Zuges dergestalt zu Boden geschleudert und überfahren zu werden, daß der Rumpf von den Gliedmaßen abgetrennt wurde. Natürlich hatte diese zermalmende Kraft der Räder im Nu den sofortigen Tod des Unglücklichen zur Folge, ohne daß der Lokomotivführer diesen Unglücksfall hätte verhindern können. Zu seinem Unglück hatte der Postbeamte, vermuthlich weil er sich verspätet hatte, einen kürzern Weg von der Post zum Bahnhofe gewählt, bei welchem er die Schienen passiren mußte, und der Zufall wollte es, daß unmittelbar hinter ihm her der Zug angesaust kam, ohne daß er über die Schienen Gehende rechtzeitig ausweichen konnte. Es ist ein Mann im Alter von einigen 50 Jahren, dessen Diensteifer und biederer Charakter allgemein gelobt werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Vom 1. Jan. 1863 ab wird das „Görlitzer Tageblatt" in größerem Format unter dem Titel „Niederschlesische Zeitung" erscheinen, ohne den Preis wesentlich zu erhöhen.

+ Bunzlau. Die Bestätigung unseres neu gewählten Bürgermeisters, Herrn Schilke, gegenwärtig noch in Greifenhagen (Pommern), ist endlich eingetroffen. — Auch hier ist, nach Mittheilung des „Niederschl. Anz.", ein Veteran, der den russischen Feldzug mitgemacht hat. Der hiesige Kreissteuer-Kassenbote Kunzendorf diente unter Napoleon schon lange vor dem russischen Feldzuge in Spanien, woselbst er den Schlachten und Belagerungen von Saragossa, Pampeluna, Valencia rc. beiwohnte und nahm darauf in der italienisch-polnischen Legion Theil am russischen Feldzuge, bei der Schlacht an der Moskwa rc. und rückte ins Herz Rußlands so weit vor, wie überhaupt Napoleons Soldaten gekommen sind, nämlich bis 4 Stunden hinter Moskau. Erst bei seiner glücklichen Rückkehr aus Rußland trat Kunzendorf bei den Preußen ein, welche ihm früher wegen seines Augenfehlers die Annahme versagt hatten. Der uns allen bekannte 72jährige Greis ist heute noch so rüstig, als wäre er im Stande, noch einmal den russischen oder spanischen Feldzug anzutreten.

△ Glogau. Der niederschlesische landschaftliche Bezirk, bestehend aus den Landschafts-Systemen Glogau, Görlitz, Liegnitz, hat einen General-Landschafts-Repräsentanten an Stelle des Herrn v. Uechtritz auf Herzogswaldau zu wählen. Dieses Ehrenamt ist mit 12,000 Thlr. dotirt, bedingt aber den Wohnsitz in Breslau. Im Bereiche des hiesigen landschaftlichen Systems, zu welchem die Kreise Glogau, Freistadt, Guhrau, Sprottau, Grünberg, Schwiebus und Sagan gehören, soll, wie der „N. Anz." meldet, der Geh. Rath und Rittergutsbesitzer Graf Dohna auf Kunzendorf bei Sagan die Majorität erhalten haben. — Dem Vogelhändler Kretschmer aus Breslau, der während des Marktes eine Anzahl Kanarienvögel im Gasthofe zum goldenen Becher zum Verkauf ausgestellt hatte, sind in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend 100 Stück Schläger am Kohlendampf erstickt. Ein Stück brennender Kohle war aus dem Ofen gefallen und entwickelte einen solchen Dampf, daß die Vögel erstickten.

✣ Liegnitz. Der wegen Raubes in Jauer inhaftirt gewesene und von dort entsprungene sehr gemeingefährliche Fleischer Hacke wurde hier verhaftet. Er war mit geladenem Terzerol versehen; seine Ueberführung nach Jauer ist sofort erfolgt. — Im Laufe der verflossenen Woche sind mehrere Pfund Butter wegen zu leichten Gewichts confiscirt worden. — Es sind in letzter Zeit durch vergoldete österreichische Fünfkreuzerstücke, welche für Dukaten ausgegeben, schon mehrfache Betrügereien verübt worden, weshalb davor gewarnt wird.

≌ Grottkau. Zum Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde ist vom Herrn Fürstbischof der bisherige Curatus der Minoritenkirche (ad St. Dorotheam) zu Breslau, Herr Nicht, designirt worden.

□ Glaz. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, dem Museum schlesischer Alterthümer einen Jahresbeitrag von 1 Thlr. zu gewähren. Eine Beisteuer zur Errichtung eines Herrmann-Denkmals wurde einstimmig abgelehnt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

** **Posen**, 14. Dezbr. Die Redaktion der „Ostdeutschen Zeitung" führt jetzt Herr Gustav Gliemann. Die Redaktion erklärt das Gerücht von dem Eingehen der genannten Zeitung für gänzlich unbegründet, daß ferner die „Ostdeutsche Zeitung" nach wie vor erscheinen und den Kampf für das Recht des Volkes mit neuen Kräften fortsetzen wird.

Gniewkowo, 11. Dezbr. Die Stadtverordneten haben in ihrer gestrigen Sitzung nachstehenden Beschluß gefaßt: „Durchdrungen von Liebe und Treue zu unserem Könige, der die Verfassung beschworen, werden wir uns in Zeiten der Noth und Gefahr nicht scheuen, Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. Von diesen Gefühlen geleitet, sehen wir uns veranlaßt, gegen die von Herrn von Treskow als Führer der im Oktober d. J. nach Berlin gegangenen Deputation - Prediger Ehrlich aus Klein-Murzyno und Lehrer Stief aus Kaczkowo-Rojewer-Dorf — Sr. Majestät dem Könige gegenüber ausgesprochene Aeußerung: sie (die Deputirten) seien als Vertreter des bromberger Regierungsbezirkes gekommen, Protest einzulegen, da wir genannnte Deputation durchaus nicht mit dieser Mission betraut hatten. Eine Abschrift dieser unserer Erklärung soll dem Abgeordneten des diesseitigen Wahlbezirks, Herrn Kontak, zugeschickt werden, bei welcher Gelegenheit wir ihm gleichzeitig unsern Dank für seine Thätigkeit im Abgeordnetenhausen aussprechen wollen". (Bromb. Z.)

Schrimm, 12. Dezbr. [Tollwuth.] Die Tollwuth unter den Hunden in Koßkow hat eine solche Ausdehnung gewonnen, daß bis jetzt bereits sechszehn Hunde, eine Kuh und vier Schweine erschossen werden mußten. Eine Commission unter Zuziehung des Kreisphysikus, hat die nöthige Sperre und die sonst erforderlichen sanitäts-polizeilichen Anordnungen getroffen.

Schroda, 12. Dezbr. [Wilde Schweinsjagd.] Am 10. und 11ten d. Mts. ließ der Graf Mielzynski in Miloslaw auf seinen bedeutenden Gütern auf wilde Schweine jagen. Diese Jagd war eine großartige zu nennen, es sollen jedoch keine Eber geschossen worden sein, indem sich die wilden Schweine schon beim Anfange der Jagd in die dichten Grenzwaldungen von Murzynowo, Starkowiec, Pieklo und Bronislaw gezogen hatten. Dagegen ist sehr viel anderes Wild bei dem hoch gefallenen Schnee geschossen worden. Nach vier Wochen soll wiederum eine Schweinejagd in den bedeutenden miloslawer Brüchen stattfinden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Verloosungen.

Preußische Staatsanleihen von 1856 und 1859. Verloosung vom 11. Dezember 1862. Auszahlung am 1. Juli 1863.

1) Staatsanleihe vom Jahre 1856. (Abzuliefern mit Zins-Coupons Serie II. Nr. 8 und Talons.)

Litt. A. zu 1000 Thlr. Nr. 1563 bis 1567 3391 bis 3395 4162 bis 4166 5647 bis 5651 6417 bis 6421.

Litt. B. zu 500 Thlr. Nr. 3954 bis 3963 4784 bis 4793 6585 bis 6594 9851 bis 9860.

Litt. C. zu 200 Thlr. Nr. 6668 bis 6692 7768 bis 7792 9873 bis 9897.

Litt. D. zu 100 Thlr. Nr. 3001 bis 3050 12019 bis 12051.

Summa: 223 Stück über 68300 Thlr.

2) 5proc. Staatsanleihe vom Jahre 1859. (Abzuliefern ohne Zins-Coupons, aber mit Talons.)

Litt. A. zu 1000 Thlr. Nr. 216 bis 220 4441 bis 4445 5796 bis 5800 6836 bis 6840 6856 bis 6860 7871 bis 7875 8956 bis 8960 9166 bis 9160 (?) 9401 bis 9405 9766 bis 9770.

Litt. B. zu 500 Thlr. Nr. 1121 bis 1130 2651 bis 2660 3371 bis 3380 3891 bis 3900 8751 bis 8760 10271 bis 10280 10861 bis 10870 17511 bis 17520 18491 bis 18500 19011 bis 19020.

Litt. C. zu 2000 Thlr. Nr. 14376 bis 14400 21726 bis 21750 25876 bis 25900 26491 bis 26425 (?) 28451 bis 28475 29326 bis 29350.

Litt. D. zu 100 Thlr. Nr. 4651 bis 4700 16551 bis 16600 17551 bis 17600.

Litt. E. zu 50 Thlr. Nr. 16301 bis 16400.

Summa: 550 Stück über 150,000 Thlr.

[Schlesische Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft Vulkan] Die Actien-Dokumente können vom 2. Januar k. J. ab, gegen Einsendung der Interims-Actienscheine oder Quittungsbogen eingetauscht werden.

[Geldmarkt.] Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Direction der Disconto-Gesellschaft zum Frühjahr, also mit dem Wiederbeginn der Reisesaison eine Einrichtung ins Leben zu rufen, die sehr großen Anklang finden dürfte, weil sie einem reel vorhandenen Bedürfnisse entspricht; sie beabsichtigt nämlich, sogenannte Circular-Credit-Noten in ähnlicher Weise, wie dieselben bei der englischen Bank bereits existiren, an alle Diejenigen gegen eine ganz mäßige Provision auszugeben, welche Creditbriefe für die Bestreitung ihrer Bedürfnisse auf Reisen rc. bedürfen. Da diese Noten im Thaler-Fuße, in Francs und in Pfund Sterling werden ausgestellt werden, so werden sie dadurch so ziemlich in aller Herren Ländern anwendbar erscheinen. Die detaillirten Mittheilungen über den Plan werden wir geben, sobald mit der Ausführung der Einrichtung selber wird vorgegangen werden. (B. B. Z.)

[Noth am Rheine.] In den Fabrikdistricten der Rheinprovinz ist ein empfindlicher Nothstand eingetreten. In Viersen liegt die gesammte Fabrikation darnieder. Sammet und Sammetband sind ganz ohne Nachfrage, nur noch in Halbseide wird gearbeitet. Die Fabriken in Viersen und in Gladbach haben ihre Thätigkeit entweder ganz eingestellt oder arbeiten nur noch halbe Tage. In Elberfeld mußten zahlreiche Arbeiter der Färbereien, wegen Mangels an Beschäftigung, entlassen werden: um denselben Nahrung zu verschaffen, hat die städtische Verwaltung mehrere projectirte Wegebauten in Angriff nehmen lassen.

[Baumwolle.] Wir halten es für unsere Pflicht, jetzt alle Notizen über Baumwolle so sorgfältig als möglich dem Publikum vorzulegen, da billigerweise nicht allein der Handelsstand sich mit dieser in unsere Verhältnisse so tief eingreifenden Frage beschäftigen sollte.

Manchester, 9. Dez. Das Geschäft in Twisten war heute sehr lebhaft, Preise stellten sich vollauf 1 d höher als vor 8 Tagen. Für Indien wurde Alles, was von passender Waare zu haben war, flott gekauft, auch die hiesigen Webereien kauften. Man glaubt jetzt, daß für's Erste an billigere Preise nicht mehr zu denken ist und daß ein besseres und reeleres Geschäft sich wieder Bahn brechen wird. Die Lebhaftigkeit im liverpooler Baumwoll-Geschäft trug viel dazu bei, Käufer für Twiste anzuziehen; auf Gewebe drückten dagegen die flauen Telegramme von Indien und die höchsten Preise von Freitag waren heute für Shirtings nicht zu machen. In T Cloths und gedruckten Stoffen wurde Einiges gekauft, überhaupt aber ist der Dezember stets ein schlechter Monat, da vor Neujahr die Lager nicht gern vermehrt werden. Wahrscheinlich wird bei Aufnahme der Bestände am Jahresschlusse die Frage sehr lebhaft werden, da dann wohl manche Lücken sich finden.

** **Liverpool**, 12. Dez. [Baumwolle.] Die zu Ende voriger Woche eingetretene bessere Stimmung hat sich seitdem befestigt und bei starken Umsätzen sind amerikanische Sorten ½d, Surate ¾d und Brasil. und Egypt. 1d pr. Pfd. gestiegen. Auf Lieferung ist besonders viel in Bengal à 10½ bis 10¾ gemacht worden, und der Werth dieser relativ billigen Sorte am Platz ist auf 12d gegangen, in Folge vermehrter Verwendung für geringere Garne. — In Amerika gestalten sich die Aussichten auf Frieden immer ungünstiger und die Sclaven-Frage gewinnt einen sehr bedrohlichen Charakter. Die Verkäufe betrugen 66,180 B., wovon 30,890 B. auf Speculation und 2890 B. zur Ausfuhr. — Heute 8000 B. verkauft. — Unterwegs von Bombay 145,000 B., von Calcutta 18,800 B., von Tuticorin 6250, von Madras 8800 B., zusammen 178,850 B. gegen 66,000 B. in 1861.

Berlin, 13. Dez. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Roheisen, der einzige Artikel, über den in dieser vollständig geschäftslosen Woche etwas zu berichten, war sehr fest, da disponible Loco-Waare fast gar nicht vorhanden. Für's erste sind zwar die Consumenten gedeckt, doch dürften sie, im Fall die Schifffahrt lange gehemmt ist, wohl kaum ausreichen, und werden dann für die geringen Vorräthe, die sich noch in Händen hiesiger Händler befinden, hohe Preise bewilligt werden müssen. Auch auf Frühjahrslieferung fängt die Nachfrage schon an, lebhaft zu werden, doch verhinderten zu hohe Forderungen bis jetzt Abschlüsse. Die Meinung ist dem Artikel allgemein sehr günstig. Notirungen: schottisches loco 52 Sgr., auf Frühjahrslieferung 50 Sgr. gefordert, englisches 1$\frac{1}{12}$ Thaler, schlesisches Coaks- 1⅔ Thlr., Holzkohlen- 1⅚ Thlr. pr. Ctr., frachtfrei Berlin. — Stabeisen war in Folge der steigenden Roheisenpreise ebenfalls begehrt, und erinnerte man, daß sämmtliche Hütten ihre Preise in kurzer Zeit beträchtlich erhöhen werden. Die schlesischen haben bereits mit ⅙—¼ Thlr. a Ctr. den Anfang gemacht, doch erscheint dies im Verhältniß zu dem Steigen des Rohprodukts als zu unbedeutend und darf man wohl ein weiteres Hinaufsetzen der Preise als sicher annehmen, gewalzt 3⅚—4 Thlr., geschmiedet 4¾—5 Thlr., Staffordshire 5⅓ Thlr. a Centner. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅚ Thlr. käuflich, zu Bauzwecken der Jahreszeit selber nicht gefragt. — Blei ohne Geschäft, loco 7—7½ Thlr., spanisches Reyn u. Co. 8⅙ Thlr. a Ctr. im Detail. — Zink konnte sich von dem Rückgang der Preise nicht erholen, da jeder Begehr fehlt, ab Breslau WH 5 Thlr. 10 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Thlr. 6 Sgr., loco 6 Thlr. a Ctr. — Zinn unverändert, Banca- 41 Thlr., englisches 40—39½ Thlr. a Ctr. — Kupfer blieb fest. Notirungen: Paschkow 38 Thlr., Demidoff 34½ Thlr., Burra-Burra 35 Thlr., inländisches und englisches 32½ Thlr a Ctr., im Detail durchschnittlich 1 Thlr. höher. Im Kohlengeschäft fiel nichts Erwähnenswerthes vor, die Klagen über den Mangel an Transportmitteln auf den Eisenbahnen dauerten fort und erschwerten die schlesischen und westfälischen Zufuhren, englische wurden der geschlossenen Schifffahrt wegen gar nicht gehandelt.

[Kohlenlieferung.] Bei dem soeben abgelaufenen Termin wegen Lieferung von 200,000 Tonnen Stückkohlen für die Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer und Stargard-Posener Eisenbahn für das Jahr 1863, offerirte die königliche Königsgrube a 2 Sgr. 6$\frac{6}{7}$ Pf. pr. Ctr. oder 9 Sgr. pr. Tonne von 350 Pfd., öffentlicher Kaufpreis ist 2 Sgr. 7 Pf. Die königliche Königin-Louisen-Grube a 2 Sgr. 9$\frac{5}{7}$ Pf. pr. Ctr. oder 9 Sgr. 10 Pf. pr. Tonne von 350 Pfd., öffentlicher Kaufpreis ist 3 Sgr. Von Privatbesitzern hatte sich nur gemeldet: Leopoldinen-Grube bei Myslowitz mit 8 Sgr. pr. Tonne. (B. B.-Z.)

Breslau, 15. Dezember. [Producten-Wochenbericht des schles. landw. Central-Comptoirs.] Schnee, Regen und starker Frost wechselten während dieser Woche so häufig und rasch hinter einander ab, daß vielfach Besorgnisse für die Saaten auftauchten; hoffentlich nimmt die Witterung nun endlich einen beständigeren Charakter an. Heut früh Thauwetter bei 1 Grad und Nordwestwind.

Im geschäftlichen Verkehr war fast überall eine gewisse Lustlosigkeit zu verspüren, welche theils durch flaue Stimmung, theils durch stabile und sogar gedrückte Preise sich documentirte. — Die engl. Preise blieben gedrückt, weil große Lager fremden Weizens vorhanden sind und sich die Erwartung auf eine baldige Abnahme der amerikanischen Zufuhren nicht zu erfüllen scheint. Die Rückwirkung dieses Zustandes ist von lähmendem Einfluß vor Allem auf das französische Geschäft, aber auch die anderen Märkte des Aus- und Inlandes leiden empfindlich darunter, obwohl vorläufig das Ausbleiben größerer Zufuhren an denselben vor Rückgängen bewahrt.

Dem entsprechend war auch in vergangener Woche der Geschäftsverkehr am hiesigen Platze sehr beschränkt. Die Verladungen per Bahn sind nicht bedeutend, Engagements von Schiffsgelegenheit haben jedoch nicht stattgefunden, andererseits war die Communication, zufolge der Witterungsverhältnisse, theilweise unterbrochen. Hierdurch wurde insbesondere der Weizenhandel beeinträchtigt, obgleich bessere Qualitäten zum Angebot kamen. Am heutigen Markt blieb diese Frucht im Allgemeinen wenig beachtet, wir notiren pr. 85 Pfund weißen schlesischen 70—73—76—80 Sgr., gelben schlesischen 67—70—73 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, weißen galizischen und polnischen 67—70—75 Sgr., gelben galizischen und polnischen 62—65—69 Sgr. Im Lieferungshandel waren Preise zuletzt billiger und wurde pr. 2125 Pfd., 83—85 Pfd. effectiv April-Mai-Lieferung mit 65 Thlr. angeboten. — Roggen in der vergangenen Woche nach den bisherigen Abzugsquellen schwach beachtet, fand heut vermehrt Nachfrage bei reichlichen Angeboten und unveränderten Preisen, pr. 84 Pfd. 50—52—54 Sgr. Dieselbe Tendenz zeigte sich im Lieferungshandel und wurde heut pr. 2000 Pfd. pr. d. Mt. 42—41¾ Thlr. bez. u. Gld., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 42 Thlr. Br., April-Mai 42¼ Thlr. Gld., ½ Br. — Mehl schloß gegen die Nachfrage am Beginn der Woche ruhiger. Wir notiren Weizen- I. 4½—4$\frac{7}{12}$ Thlr., Weizen- II. 4 Thlr., Roggen- I. 3$\frac{5}{12}$—3⅜ Thlr., Hausbacken- 3$\frac{1}{12}$—3⅓ Thlr. pr. Ctnr. unversteuert, in Partien ⅙—⅓ Thlr. niedriger, Roggen-Futtermehl 46—48 Sgr., Weizen-Futtermehl 36—38 Sgr., Weizen-Kleie 30—32 Sgr. pr. Centner. — Gerste wurde zum Versandt schwach, zum Consum vereinzelt zu kaum behaupteten Preisen beachtet. Wir notiren pr. 70 Pfund marktgängige Waare 35—37 Sgr., feinste weiße 40—42 Sgr. — Hafer wird schwach gekauft. Pr. 50 Pfd. loco 24—25 Sgr. bezahlt, pr. 26 Scheffel à 47 Pfd. pr. dies. Monat 20 Thlr. Gld., April-Mai 21 Thlr. bez. und Brf. — Hülsenfrüchte werden bei schwacher Nachfrage genugsam offerirt. Koch-Erbsen pr. 90 Pfund 52—58 Sgr. Futter-Erbsen 46—50 Sgr. — Wicken 36—40 Sgr. pr. 90 Pfund. — Buchweizen 40—45 Sgr. — Linsen 60—90 Sgr. — Weiße Bohnen 63—70 Sgr. — Roher Hirse 36—46 Sgr., gemahlener pr. 176 Pfund brutto unversteuert circa 5⅛ Thlr. nominell. — Pferdebohnen 48—52 Sgr. — Lupinen 38—42 Sgr. pr. 90 Pfund. — Hanfsamen 60—65 Sgr. — Kleesaat, rothe, war an einzelnen Tagen mehr beachtet, da die Angebote jedoch wieder reichlicher wurden, so zeigten sich Käufer zurückhaltender und wurde das Geschäft sehr still. Am heutigen Markt wurden bei vermehrter Beachtung höhere Forderungen bewilligt, pr. Ctr. rothe ord. 8—9⅚ Thlr., mittle 10⅓—11¾ Thlr., feine 12½—14 Thlr., hochf. 14½—15 Thlr. Weiße Saat war bei vermehrten Angeboten in entschieden flauer Stimmung, und zwar besonders für mittle und geringe Sorten, die auch billiger erlassen werden mußten, am heutigen Markt wurde pr. Ctnr. weiße ord. 8—10¼ Thlr., mittle 11¼—13¾ Thlr., feine 15—17½ Thlr., hochf. 19—20 Thlr. bez. — Schwedischer Klee wenig angeboten, nach Qualität 18—26 Thlr. pr. Ctr. — Oelsaaten zeigten sich bei schwacher Kauflust im Preise behauptet, da die Angebote äußerst reducirt sind. Wir notiren Winterrübsen 215—248 Sgr., Winterraps 220—240—254 Sgr., Sommerwaare 192—200—220 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, Dotter 160—190 Sgr. pr. 150 Pfd. brutto. — Senf wenig beachtet, 2½—3½ Thlr., feinster bis 3¾ Thlr. pr. Ctnr. — Schlaglein wurde pr. 150 Pfund brutto mit 5¾—6¼ Thlr., in feinster Waare bis 6½ Thlr. bezahlt. — Rapskuchen wurden wenig beachtet, loco nach Qualität 51—53 Sgr. pr. Ctr., spätere Lieferungen und geringe Qualitäten 50—51 Sgr. — Leinkuchen in Posten 76—78 Sgr. pr. Ctnr., im Einzelnen 80—82 Sgr. — Leinöl 13 Thlr. pr. Ctnr. — Rüböl blieb bis auf Frühjahrslieferung im Allgemeinen im Preise unverändert, letztere schließt ¼ Thlr. billiger. An der heutigen Börse waren Preise unverändert. Pr. Ctr. 100 Pfd. loco 14⅓ Thlr. Br., pr. d. Mt. 14$\frac{7}{24}$—¼ Thlr. bez., $\frac{7}{24}$ Br., Dez.-Jan. 14⅙ Thlr. bez., Jan.-Febr. 14$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Febr.-März 14 Thlr. Br., April-Mai 1863 13½ Thlr. bez. u. Gld. — Von Spiritus blieben die Zufuhren reichlich, fanden jedoch seitens der Spritfabrikanten und Effectivhändler, in Voraussetzung starker Blanco-Verkäufe, schlanke Aufnahme, wodurch eine festere Stimmung zur Geltung gelangte. Bei derselben galt heut pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 14¼ Thlr. Gld., pr. diesen Monat, Dezbr.-Jan. u. Jan.-Februar 14⅓ Thlr. Gld., Febr.-März 14½ Thlr. Gld., April-Mai 1863 14⅚ Thlr. bez., Br. u. Gld., Juni-Juli 15½ Thlr. bez. — Kartoffeln 18—21 Sgr. pr. 150 Pfd. angeboten. — Heu 18—24 Sgr. pr. Ctr. — Stroh 5—5½ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — Butter wenig angeboten, 16—19 Sgr. p. Qrt. — Eier 24—28 Sgr. pr. Schck. — Zwiebeln 24—28 Sgr. pr. Schffl.

† **Breslau**, 15. Dez. [Börse.] Die Börse war matt und geschäftslos, nur in Kosel-Oderbergern fand einiger Umsatz zu steigenden Coursen statt. Banknoten 84⅚—85—84$\frac{11}{12}$ bezahlt, National-Anleihe 69¼—69⅜, Credit 93⅜—¼ Von Eisenbahnaktien waren Freiburger 142, Oberschlesische 175½ Geld, Tarnowitzer 57¾ Br., Koseler 64¾—65—64½ bezahlt u. Geld, Neisser 84 bezahlt und Geld. Fonds unverändert.

Breslau, 15. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 8—9⅙ Thlr., mittle 10⅙—11⅙ Thlr., feine 12⅚—13⅓ Thlr., hochfeine 14⅓—15 Thlr. Kleesaat, weiße flau, ordinäre 8½—10 Thlr., mittle 11—14 Thlr., feine 16—18½ Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester; pr. Dezember 42 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 42 Thlr. Br., Februar-März — —, April-Mai 42¼ Thlr. Gld., 42½ Thlr. Br.

Hafer pr. Dezember 20 Thlr. Gld., April-Mai 21 Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl wenig verändert; gek. 200 Ctr.; loco 14⅓ Thlr. Br., pr. Dezember 14⅓ Thlr. Br., 14¼ Thlr. Gld., Dezember-Januar 14⅙ Thlr. Br., Januar-Februar 14$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Februar-März 14 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 13½—13$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus fest; gek. 12,000 Quart; loco 14¼ Thlr. Gld., pr. Dezember 14⅓ Thlr. Gld, Dezember-Januar und Januar-Februar 14⅓ Thlr. Gld., Februar-März 14½ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 14⅚ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni — —.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Zeitung.

* **Pleß**, 13. Dez. Der Bau der Eisenbahn von Neuberun nach Oswiencim, welcher die Oberschlesische Bahn mit der Nordbahn verbindet, naht seiner Vollendung. Es werden gegenwärtig die Schienen gelegt, und es bedarf sodann nur nach der Aufstellung der eisernen Brücke über den Weichselfluß. Diese Brücke, welche früher als Eisenbahnbrücke bei Laband verwendet wurde, wird jetzt zur Erhöhung ihrer Festigkeit mit einem eisernen Bindwerk versehen, und bei etwas günstigem Wetter kann angenommen werden, daß die Eröffnung Anfangs Februar stattfinden kann.

Vorträge und Vereine.

[In der Sitzung der juristischen Section der vaterländischen Gesellschaft] vom 10. Dezember d. J. sprach Direktor Schück über die geschichtliche Entwickelung der Straf-Gesetzgebung und Straf-Vollstreckung in Frankreich. Er zeigte die Willkür in dem frühesten Strafverfahren, und wie Anzeigen statt Beweises galten, bis Franz I. im Jahre 1539 durch den Kanzler Guillaume Poyes das Criminal-Verfahren regelte und wesentliche Gefängniß-Verbesserungen anordnete; aber dennoch unbarmherzige Strafe beibehielt, sogar die Folter einführte. Die wohlthätigen Verordnungen Heinrich II. wurden angeführt, und wie selbst der blutdürstige Carl IX. Erbarmen mit den Gefangenen bezeigte. Ludwig XII. beschleunigt den Rechtsgang, verkürzt die Dauer der Untersuchungshaft, verbessert den Zustand der Gefängnisse, behielt aber die Folter Question préparatoire, um Geständnisse zu erzwingen, und Question préalable, um Mitschuldige zu entdecken, bei. Der Strafen sind dreierlei, herkömmliche, willkürliche, gesetzliche. Das Strafrecht war verwirrt und unbestimmt, die Maßlosigkeit in der Willkür groß. Unter seinem Nachfolger tritt, da alle Bemühungen des Vincent v. Paula und des armen Priesters von Dijon, Claude Bernard, den Zustand nur wenig ändern, Voltaire auf, und tadelt die Zustände und geißelt sie in maßloser Weise. Muthig, beredt, angemessen, nimmt sich der Abbé Gros de Besplat der Sache an und spricht von der Kanzel herab vor dem versammelten Hof dem König Ludwig XV. ins Gemüth und bewirkt die erste nachhaltige Gefängniß-Verbesserung in Frankreich. Ludwig XVI. bringt persönliche Opfer für die Sache und schafft 1788 die Folter ab. Zwei Gesichtspunkte waren in Frankreich für die Strafe maßgebend; sie sollte empfindlich und abschreckend sein. Es gab 20 verschiedene Weisen, die Todesstrafe zu vollstrecken; für 150 verschiedene Fälle fand sie Anwendung. Außerdem bestimmte das Strafgesetz Verstümmelung des Körpers durch Abhauen einzelner Glieder, durch Brennen mit glühendem Eisen, Aufschlitzen der Lippe oder der Zunge, Brandmarkung und ähnliche Greuel. Ludwig XVI. spricht bei Einberufung der Reichsstände seinen Wunsch aus, das grausame Strafverfahren zu ändern, und die constituirende Versammlung löset in dem Strafgesetzbuch vom 6. Oktober 1791 die

Aufgabe durch Geschworne, Oeffentlichkeit und freie Vertheidigung des Angeklagten. Die Todesstrafe wird nur für wenige Fälle beibehalten. Sie wird auf einfache Entziehung des Lebens ohne Qual beschränkt, alle Martern fallen weg und es treten dafür Freiheitsstrafen ein. Die Criminal-Prozeß-Ordnung ist vom 29. September 1791 und die Instruction über Behandlung der Criminal-Sachen vom 21. Oktober 1791. Im Code des délits et des peines vom 25. Oktober 1795 spiegelt sich die politische Bewegung der Zeit ab. Das Decret vom 12. März 1793, Lois de suspects, hatte den Verdacht als Basis für amtliche Freiheits-Beschränkung, für Verhängung schwerer Strafen, Deportationen gesetzt. Die Special-Gerichte Napoleons, die Prävotal-Höfe der Restauration, die Militär-Gerichtshöfe Louis Napoleons kommen zur Sprache. Die Criminal-Ordonnanz vom 27. November 1808 und der Code pénale vom 22. Februar 1810 sind nur Umarbeitungen der Straf-Gesetzbücher vom Jahre 1791 und 1795.

Ludwig XVIII. ist thätig für die Gefängnisse, wird aber durch die Rückkehr Napoleons von Elba unterbrochen, nimmt jedoch im Jahre 1819 die Sache wieder auf, stiftet die königliche Gefängniß-Gesellschaft unter dem Vorsitz des Herzogs von Angouleme, die bis 1829 mit Eifer, Verstand und Einsicht wirkt.

Die Zusammensetzung der Schwurgerichte und das Stimmen-Verhältniß der Geschworenen hat sehr oft gewechselt.

Seit Louis Philipp nimmt sich das Ministerium der Gefängniß-Sache thätig an, läßt reisen, hört Schriftsteller, belebt die Thätigkeit der Behörden und erläßt eine Masse organisatorischer Verfügungen. Die General-Räthe der Departements, die Gerichtshöfe werden über ihre Meinung in Betreff des zu befolgenden Systems befragt, die Akademie muß ihr Gutachten in sanitätspolizeilicher Beziehung abgeben. Dann erst bringt das Ministerium die so reiflich erwogene Sache in den Kammern ein. Drei Gesetz-Entwürfe werden zurückgewiesen, nicht verworfen, aber die Kammern drängen zu gründlicherer Erwägung des Gegenstandes und namentlich zu consequenter Durchführung der Einzelhaft. Bei dem vierten Gesetzentwurf ist in der Deputirten-Kammer Tocqueville Berichterstatter, bei den Pairs Beranger. Es wird noch einmal eine aus Deputirten und Pairs zusammengesetzte Commission ernannt, und endlich der Gegenstand, diese wichtige sociale Frage, die zu keiner politischen gemacht wurde, würdig erledigt. Die Ausführung kam nicht zu Stande, die Februar-Revolution befestigte die alten Zustände. Leon Vidal, stolz auf eigene Unwissenheit und Unbildung, erhob die Ignoranz zum Princip. Die Bagnos wurden abgeschafft, an ihre Stelle trat die Deportation nach Guyana, die, wie Holtzendorf richtig sagt, soviel besagt, wie eine Todesstrafe, deren Vollziehungstag unbestimmt gelassen ist, bei welcher aber ein mörderisches Klima die niemals fehlende Thätigkeit des Henkers übernommen habe.

Den Schluß des Vortrages bildeten Auszüge aus dem die Statistik der französischen Gefängnisse betreffenden, vom General-Direktor Perrot an den Minister des Innern erstatteten Bericht, namentlich über die Einrichtung für jugendliche Gefangene, 62 Anstalten mit 9896 Kindern und jungen Leuten im Alter von 7—21 Jahren, für welche die Regierung 1,763,369 Francs nicht ohne Erfolg aufwendet. Dr. Belitz, Sekretair der Section.

△ **Breslau**, 13. Dez. [Kaufmännischer Verein.] In der heutigen Sitzung im großen Saale des Königs von Ungarn hielt, nachdem der stellvertretende Vorsitzende, Herr Carl Straka, in einer kurzen Ansprache die Versammlung begrüßt hatte, Herr Telegraphen-Inspektor Albrecht vor einem zahlreichen Auditorium von Damen und Herren einen demonstrativen Vortrag über Telegraphie und Depeschen-Einrichtungen, welcher den ganzen Abend ausfüllte.

Nachdem der Vortragende einen geschichtlichen Abriß der Kenntniß der Electricität und der Wirkungen des galvanischen Stromes gegeben hatte, erwähnte er den ältesten Versuch, zu telegraphiren, vom Jahre 1790, eine Einrichtung, die den auf Friktions-Electricität basirenden bekannten Versuch, durch den Conductor Wachholderkugeln anzuziehen, derart realisirte, daß durch 24 isolirte Drähte auf große Entfernung hin verschiedene, die 24 Buchstaben tragende Kugeln aufgehoben und hierdurch Worte markirt wurden. — Ein späterer Versuch, ebenso primitiver Natur, fundirte auf der inzwischen entdeckten Wirkung der galvanischen Kette, wozu die Frau Galvanis die erste Idee gegeben hatte, das Wasser in seine Elemente zu zerlegen, und zwar wurde in 24 Glasgefäßen nach einander durch isolirte Drähte der Strom geleitet und aus den emporsteigenden Gasblasen des zersetzten Wassers, die auf den einzelnen Gläsern markirten Buchstaben abgelesen und zu Worten verbunden. — Die epochemachende Entdeckung des Electromagnetismus durch Oerstedt 1820 zog zunächst die Erfindung des einfachen, auf die Abweichungen der Magnetnadel basirten Nadeltelegraphen nach sich, wie solcher noch heute in England üblich ist; ihm folgten die auf der augenblicklichen Magnetisirung weichen Eisens beruhenden Buchstaben- und die durch die Zusammensetzung ihres Zeichenbringers abweichenden Druck- oder Schreibtelegraphen, wie solche in Deutschland jetzt fast allgemein eingeführt sind. Nach einer Charakteristik dieser einzelnen Constructionen, welche an verschiedenen Apparaten veranschaulicht wurden, vertheilte der Vortragende mehrere Exemplare des Alphabets nach den Morse'schen Telegraphen. — Letzterer zeichnet sich durch die Schnelligkeit und Sicherheit der Depeschenbeförderung und Brauchbarkeit für große Entfernungen, sowie dadurch, daß die Depesche am Bestimmungsorte wirklich niedergeschrieben, als ein bleibendes Schriftstück erhalten wird, vor den übrigen aus; seine Handhabung indeß erfordert einen hohen Grad von Geübtheit bei den Telegraphirenden, weshalb man neben denselben bei manchen Bahnen noch Zeigertelegraphen in Gebrauch hat. Die beim Morse'schen Telegraphen beschäftigten Beamten verstehen die Depesche an dem Anschlagen des Hammers schon nach dem bloßen Gehör, obwohl ca. 100 Worte in der Minute anlangen. — Redner ging hierauf zu der Leitung des Stromes über, welche in der ersten Zeit eine vollständig geschlossene war und in die Erde gelegt wurde. — Bei den ersten Anlagen, denen noch nicht unsere Erfahrungen zu Gebote standen, war der Depeschendienst massenhaften Störungen unterworfen, indem der Draht häufig beim Eisenbahnbau beschädigt oder der Strom abgeleitet wurde; jetzt hat man sich allgemein für die Luftleitung entschieden, und zwar auf Porzellan-Isolatoren, denen die ebenfalls gebräuchlichen Glas-Isolatoren nachstehen sollen. — 1830 machte man den Versuch, die Eisenbahnschienen zur Leitung zu benützen, welcher jedoch an der Schwierigkeit, dieselben zu isoliren, scheiterte; doch entdeckte man bei dieser Gelegenheit, daß der eine Leitungsdraht ohne Benachtheiligung des Stromes fortgelassen werden konnte, indem die Erde die Schließung des Stromes vollständig vermittle; durch diese Entdeckung stellten sich die Anlagekosten der Telegraphenlinien bedeutend niedriger. Die Stärke des Stromes genügt auf diese Weise für große Entfernungen: für sehr bedeutende Strecken wird in der Regel ein vermittelnder Apparat, den man Uebertrager oder Relais nennt, aufgestellt, der ohne Zeitaufenthalt den schwachen Strom durch eine am Bestimmungsorte aufgestellte Hilfsbatterie verstärkt. — Der Redner legt hierauf Muster verschiedener Telegraphendrähte, Flußleitungen, sowie des großen Kabels zwischen Amerika und Europa und die neueste Art des Militär-Kabels, zur Verbindung der Kasernen, welcher sich auch für Feuerwehrstationen nur eignen dürfte, sowie ein Stückchen des von Lieutenant Siemens gelegten Kabels, im rothen Meere, vor, und ließ nun von zwei assistirenden Herren an den aufgestellten Morse'schen Apparaten Depeschen in deutscher, englischer und italienischer Sprache, welche aus der Versammlung gegeben wurden, praktisch telegraphiren, eine Manipulation, die nach den vorhergegangenen Erörterungen natürlich das größte Interesse erregte.

Die Thatsache, daß der elektrische Strom unsere Erdentfernungen in unmeßbar kurzem Zeitraume durchläuft, ist so allgemein bekannt, daß das Publikum die wirkliche Dauer der Depeschenbeförderung oft für zu lang hält. Der Aufenthalt derselben liegt aber in der That theilweise an der Besetzung der Linien, welchem durch den Bau von mehreren directen Verbindungen bedeutender Plätze begegnet werden könnte, theilweise an der Bestellung durch den Boten, die in weitläuftigen Städten oft stundenlang dauert. Redner glaubt jedoch, daß die Telegraphen-Anlage und Benutzung jetzt noch in ihren Anfängen liege und prophezeit der Ausbreitung des Telegraphennetzes eine Zukunft, die der Benutzung der Post durch das Publikum in der Gegenwart gleichkommen müsse.

Der Vortragende benutzte diese Gelegenheit, die Herren Kaufleute auf eine recht deutliche Schrift bei der Depeschen-Aufgabe aufmerksam zu machen und Beläge zu den aus Undeutlichkeit der Schrift hervorgegangenen Verlusten, beizubringen; derselbe schloß damit, daß der Handelsstand es vorzüglich gewesen sei, welcher die Telegraphie von seiner frühesten Entwickelung an in seine Dienste genommen habe, und bei welchem sie auch für die Zukunft die Bedingungen zu weiterer Ausbreitung zu suchen haben werde.

Die Versammlung dankte dem Herrn Telegraphen-Inspector Albrecht, auf Antrag des Hrn. C. Straka durch Aufstehen von ihren Sitzen für seinen lehrreichen und interessanten Vortrag.

Nachstehend theilen wir noch ein, von Dubois Reymond aus dem Italienischen übersetztes Sonett vom Jahre 1798, in welchem die Frau Galvani's, als die eigentliche Entdeckerin des galvanischen Stromes verherrlicht wird, seines historischen Interesses wegen, mit.

Das holde Weib, das dir die Macht der Liebe,
Ihr Herz besiegt mit goldnem Pfeil, verband,
Dann Tod mit seiner Sichel grausam Hiebe
Als Blume für des Himmels Zier entwand,

Sie war's — nicht du — die neue Lebenstriebe
In hautentblößter Frösche Gliedern fand,
Wenn hier der Nerven wunderbar Getriebe,
Dort funkensprühender Leiter traf die Hand.

Wie flog die Treue einst, dir's zu vertrauen
Das Zauberwort, auf dessen Fittig nun
Dein Name Meer und Alpen überschreitet!

Jetzt blickt sie nieder auf dein rühmlich Thun,
Des Glückes froh, das deinen Schritt geleitet.
O, wär's auch uns vergönnt, sie so zu schauen!

M. **Breslau**, 12. Dezbr. [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] Unter den Mittheilungen war besonders diejenige erfreulich, daß 16 hiesige Lehrer dem Vereine beigetreten sind. Hierauf schilderte der Vorsitzende, Dr. Thiel, den Verlauf des am 22. Novbr. gefeierten 7. Stiftungsfestes des Vereins zu Oppeln. Lobend zu erwähnen ist die bereitwillige Unterstützung des Polizei-Sergeanten Czerwenka, die derselbe auf Ersuchen eines Vereinsmitgliedes bei Gelegenheit einer Thierquälerei leistete. Hinsichtlich der Weihnachts-Bescheerung wird mitgetheilt, daß dieselbe am 20. Dezbr. im großen Saale des Königs von Ungarn stattfinden und Hr. Propst Schmeidler die Festrede halten wird. Es werden aus jeder der 44 hiesigen Elementarschulen je 2 Kinder betheiligt. Die Sammlung bei den Mitgliedern ist reichlich ausgefallen und von mehreren hiesigen Buchhändlern sind Geschenke an Büchern eingegangen, desgleiche vom dresdener Vereine. Nach der Bescheerung findet ein gemeinsames Abendbrodt statt.

♉ **Breslau, 15.** Dezbr. [In der freireligiösen Gemeinde] fand gestern eine sehr erfreuliche Feier statt. Um 8 Uhr übergab der Jungfrauen-Verein der Gemeinde den Kronleuchter, den er zum Schmuck der neuen Halle mit aufopferndster Thätigkeit und mit Hilfe der ihm gestatteten und im Juli stattgefundenen Verloosung hat anfertigen lassen. Derselbe ist vergoldet und hat sechs Arme zu je drei Lichtern, die gestern und überhaupt so lange noch durch Kerzen ersetzt werden müssen, bis die Grünstraße so glücklich sein wird, Gasbeleuchtung zu erhalten. Gestern war sowohl er, als die vier vorhandenen Kandelaber mit Kränzen behangen (zwei Kandelaber folgen noch nach) die Feier begann mit allgemeinem Gesang der zahlreich versammelten Gemeindemitglieder und Freunde einiger zu dieser Feierlichkeit gedichteten Strophen nach Melodie des Volksliedes: „Stimmt an mit hohem hellen Klang," unter Begleitung der Orgel, worauf der Vorsitzende der Gemeinde Herr Gundlach einige Worte über Gründung und Zweck des Jungfrauen-Vereins, so wie über dessen Bemühung um Herstellung dieses Festgeschenkes sprach. Es folgte die Uebergabe des Kronleuchters an die Gemeinde durch eine Ansprache der Vertreterin des Jungfrauen-Vereins, Fräulein Nees, welche mit dem Wunsche schloß, daß dieses Festgeschenk, wie es der Halle zum Schmuck und zur Erleuchtung dienen solle, auch ein Symbol des Lichtes und der schaffenden Liebe und eine günstige Vorbedeutung sein möge. Dem Jungfrauen-Verein wurde nunmehr im Namen der Gemeinde durch Herrn Fabrikant W. Gundlach Dank und Wunsch weiteren Gedeihens ausgesprochen, woran Herr Prediger Hofferichter in kurzer, wie immer gehaltvoller Rede anknüpft. Er wies namentlich darauf hin, daß die Frauen in der Gemeinde sich stets in vielfacher Weise thätig erwiesen; der Jungfrauen-Verein aber gerade sein eigenstes Feld, das echt weibliche Streben nach Verbindung des Schönen und Nützlichen zum Ziel seiner Wirksamkeit erwählt habe in der Beschaffung des heutigen Geschenkes; denn wenn auch in den freien Gemeinden, alle, Mann und Frau, berufen seien in jeder Richtung gemeinsam zu streben, so werde doch die Sphäre der Schönheit den Frauen vorzüglich angehören; besonders erfreulich sei das Geschenk aber auch darum, weil es zeige, was auch beim geringsten Anfang gemeinsames Streben vermöge. Freilich habe nicht der Verein, noch die Gemeinde allein hier schaffen können, sondern Freunde und Gönner haben, namentlich durch Betheiligung an der Verloosung des Jungfrauen-Vereins bedeutend mitgeholfen. Ihnen sage er hiermit den wärmsten Dank; aber die Gemeinde, welche nicht für sich allein, sondern für die Aufklärung Aller wirke, brauche sich auch dieser Unterstützung nicht zu schämen. Ihr werde dieses Geschenk als ein Symbol ihrer Bestrebung gute Vorbedeutung und Ermunterung sein. — Nachdem hierauf noch ein von Herrn Prediger Hofferichter zur Einweihung der Halle gedichtetes Lied nach der Melodie: „Wir hatten gebauet" allgemein und unter Orgelbegleitung gesungen, schloß Herr Gundlach die Feier, indem er den Versammelten die zum Besten des Jungfrauen-Vereins stattfindenden Kollekten empfahl.

Sprechsaal.

**** Bevölkerungs- und Abgeordneten-Statistik deutscher Staaten.**

Es wird vielleicht nicht uninteressant sein, neben der Zollvereins-Bevölkerungs-Statistik einmal eine kleine Zusammenstellung zu lesen, wie sich die Zahl der Landtagsmitglieder zu der Bevölkerung in den 31 Staaten des deutschen Bundes, welche eine monarchisch-constitutionelle Verfassung haben, und der mecklenburgischen Herzogthümer und Reuß, welche noch eine altlandständische Verfassung genießen, stellt. Wir müssen dabei für uns selbst die Zahl der 84 Landtagsmitglieder abrechnen, welche auf unsere nicht zum deutschen Bunde gehörigen Provinzen, Preußen und Posen, sowie deren Gesammtbevölkerung kommen, eben so bei Oesterreich, außer den 120 ungarischen Vertretern, welche zu dem weiteren Reichsrathe treten würden, die 74 Vertreter der nicht deutsch redenden Provinzen abziehen, welche jetzt mit in dem engeren Reichsrathe tagen. Auch werden wir die ersten Kammern nicht erwähnen.

Danach hat approximativ nach der Schätzung von 1861:

	Seelen.	Ldtgs.-Mitgl.
Oesterreich auf eine deutsche Bundesbevölkerung von	13,330,000	147
Preußen " " " " " "	14,139,000	268
Baiern " " " " " "	4,689,837	143
K. Sachsen " " " " " "	2,225,240	75
Hannover " " " " " "	1,880,070	90
Würtemberg " " " " " "	1,720,708	93
Baden " " " " " "	1,369,291	63

Somit würden die kleineren Königreiche die größte Anzahl von Vertretern haben. Die kleineren Staaten lassen wir aus, und bemerken nur, daß die Gesammtbevölkerung des deutschen Bundes sich Ende 1861 auf 45½ Mill. berechnet, und die normale Gesammtzahl der Landtags-Mitglieder mit Ausschluß der ersten Kammern 1456 beträgt. In den Mittelstaaten kommt ein Abgeordneter auf 17—30,000 Seelen, in den Kleinstaaten auf 2300. Das altlandständische Mecklenburg ist mit mehr als 700 Landtagsberechtigten gesegnet, welche natürlich nicht alle erscheinen. Als einen Nebenbelag, wie sich die deutschredende Bevölkerung in Oesterreich zu der in Preußen verhält, da doch schließlich die Sprache das entscheidendste Kennzeichen der Nationalität ist, geben wir folgende Zahlen: Die deutschen Bundes-Länder Oesterreichs hatten 1857 12,813,000 Seelen, und darunter deutschredende Bewohner 6,911,000. In den dem deutschen Bunde einverleibten preußischen Provinzen lebt, nach dem Census von 1861, eine deutschredende Bevölkerung von 13,261,000 Seelen. Außerdem zählen die Provinzen Preußen und Posen 2,033,000, Oesterreich in seinen übrigen Kronländern 1,657,000 Deutsche. Selbst, wenn man annähme, daß in Oesterreich die Bevölkerung seit 1857 eben so gewachsen wäre, als bei uns, würden sich dort nur ca. 8,910,000, gegen 15,301,000 deutschredende Bewohner bei uns finden. Wer hat also wohl an Deutschland das meiste Interesse, und wer ist mehr berechtigt, die Hegemonie zu führen, zumal auch die fast ausschließlich deutschredende Bevölkerung der übrigen deutschen Bundesstaaten nur 18,021,000 Männer zählt?

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 15. Dezbr. Die „Kreuzzeitung" schreibt: **Se. Maj. der König hat heute eine Deputation des preußischen Volksvereins empfangen, welche eine Ergebenheitsadresse mit nahe an 11,000 Unterschriften überbrachte. In der Antwort auf eine Ergebenheitsadresse aus dem Kreise Gerdauen sagte nach der „Kreuzzeitung" der König unter Anderem: Ich habe dem Lande durch Verzichtleistung auf den Zuschlag von fast 4 Millionen bewiesen, daß ich mich nach der Decke strecke. Aber Erleichterung betreffs der Abgaben ist es gar nicht, worauf es gewissen Wortführern ankommt, es ist offen ausgesprochen, was sie wollen. Und das ist mir lieb. Wir wissen nun, woran wir uns zu halten haben. Man will nicht das Heer hinter dem Könige, man will ein Parlamentsheer. Nicht der König, sondern die Partei soll über die Armee gebieten. Damit wäre Preußens Machtstellung und Landeswohlfahrt auf immer gestört. Seit fünf Jahren liegen dem Volke meine Regierungsmaximen und Handlungen vor. Mein Gewissen giebt mir das Zeugniß, daß ich weder Grund zu Mißtrauen gegeben, noch zu Klagen über den Mißbrauch meiner Macht. Trotz aller Verkennung werde ich auf dem Wege meines Programms aus dem Jahre 1858 fortfahren, für wahres Volkswohl allseitig Sorge zu tragen. Ich weiß, daß mein Volk mich liebt, ich liebe es wieder. Ich weiß, daß mein Volk, durch Parteitreiben irregeleitet, in der großen Mehrzahl sich des Zieles nicht bewußt ist, zu dem man es führen will.**

[Angek. 9 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Madrid, 13. Dez. Die „Epoca" zeigt an, daß General Concha seine Demission noch nicht gegeben habe, daß er aber entschlossen sei, nicht nach Paris zurückzugehen, da die Umstände, welche ihn wider seinen Wunsch zur Uebernahme des Gesandtschaftspostens bewogen hätten, nicht mehr existirten. — In der Sitzung des Senats suchte der Marquis v. Miraflores die Reden Prim's zu widerlegen. Er bedauerte, daß letzterer nicht mit den Franzosen nach der mexicanischen Hauptstadt gegangen wäre und griff die Präliminarien von Soledad an, von denen Prim sich hätte fern halten sollen. Er schloß mit dem Verlangen, daß Mexico seine Pflichten erfülle, widrigenfalls Spanien dasselbe mit Gewalt dazu anhalten müsse. — Collantes sprach darauf sein Bedauern aus, daß der Parteigeist die mexicanische Frage entstellt und sogar einen Vorwand daraus genommen hätte, die Beziehungen Spaniens zu auswärtigen Höfen zu lockern. Er tadelte einzelte Schritte des Generals Prim; derselbe hätte nicht auf den französischen Gesandten die Schuld des Vertragsbruches wälzen und nicht mit Juarez unterhandeln sollen. Morgen wird Calderon Collantes seine Rede fortsetzen.

Paris, 14. Dez. Bei Erwähnung der Krönung des Königs von Madagascar bemerkt der „Moniteur", daß ein Handelsvertrag auf der breitesten Basis mit diesem Fürsten abgeschlossen, und daß derselbe für alle europäischen Nationen gleich günstig sei. Man habe davon Abstand genommen, die Abtretung eines Territoriums zu erlangen, weil dadurch ernste Schwierigkeiten hätten entstehen können.

Konstantinopel, 4. Dezbr. Der Sultan, dessen Befinden noch immer besorgnißerregend ist, hat im Arsenal 250,000 Piaster an die von der albanesischen Küste heimgekehrten Seeleute vertheilt.

Aus Teheran, 4. Novbr., wird gemeldet, daß der englische Gesandte, der nach Europa abreisen wollte, seinen Secretär zum Afghanen-Könige als Vermittler geschickt hat, daß der Secretär aber krank geworden ist.

Abend-Post.

Berlin, 14. Dez. Während unsere officielle und officiöse Presse noch immer über die diplomatischen Schritte schweigt, welche preußischerseits geschehen sind, um für die von Seiten des Generals Butler in Neworleans gegen das preuß. Schiff „Essex" verübte Gewaltthat Genugthuung und Entschädigung zu erhalten, findet sich bereits in engl. Blättern die von 11. Okt. datirte Antwort Seward's, des Staatssekretärs der Verein. Staaten, auf die vom preußischen Gesandten Baron von Gerold unter dem 9. Oktober an ihn in dieser Angelegenheit gerichteten Note. Die Antwort sucht das Verfahren des Generals Butler als durchaus gerechtfertigt hinzustellen, eröffnet aber schließlich doch Aussicht auf eine seitens der Regierung der Vereinigten Staaten zu gewährende Entschädigung. Im Uebrigen schließt diese Antwort mit einer ziemlich lauen, aber überall von Versuchen, das Verfahren des Generals zu beschönigen, durchwebten Entschuldigung. „Sollte der Unterzeichnete (Seward) in diesem Punkte zu irren scheinen, so ist er autorisirt, den Baron Gerold zu versichern, daß der Präsident weder mit irgend einer Aeußerung von Mißachtung oder Unfreundlichkeit seitens irgend eines Beamten dieser Regierung gegen diejenige Preußens sympathisirt, noch geneigt sein würde, eine solche in irgend einem Falle zu entschuldigen. Es ist sogar ein Gegenstand des Bedauerns für den Präsidenten, daß ein Fall vorgekommen, in welchem er nicht im Stande ist, sogleich einen von Baron Gerold im Namen Preußens vorgebrachten Anspruch oder Wunsch günstig aufzunehmen." — Wie die „Köln. Ztg." hört, soll zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Landwehr (17ten März 1863) allen dann noch lebenden früheren Landwehrmännern eine eigene Ordens-Decoration verliehen und den noch im activen Militärdienste befindlichen Landwehrmännern eine Erhöhung der Charge zu Theil werden. Vielleicht ist für die Bedürftigen mit der Ordens-Decoration auch ein Ehrensold verbunden.

Paris, 13. Dezbr. Dem telegraphisch gemeldeten Dementi des „Pays" über neue Truppensendungen nach Mexico ist hinzuzufügen, daß auch das Gerücht unwahr sei, nach welchem das washingtoner Cabinet die Absendung der in Newyork gekauften 2000 Maulthiere verhindert haben sollte. Diese Maulthiere seien in Vera-Cruz angekommen.

Weihnachtsschau.

J. B. Tschopp u. Co., Südfrucht- und Delikatessen-Handlung,
(Albrechtsstraße 47, im zweiten Viertel vom Ringe). [5362]

Es war ein interessanter Abstecher, der sich dem Weihnachts-Wanderer darbot, von den Prachtbauten Roms, wie sie der Physiker Böttcher im „blauen Hirsch" gestern zum erstenmale in einer Reihe vollendeter plastischer Bilder vorführte, zu den anmuthigen, duftigen Kindern des Südens in der Weihnachts-Ausstellung, die eben in dem neuen eleganten und geräumigen Lokale der Handlung Tschopp u. Co. (Albrechtsstraße 47) eröffnet ist. Ein eben so geschmackvoll wie reich ausgestattetes Schaufenster läßt nur ahnen, in welch bunter Fülle und in wie sinnigen Arrangements die Sendlinge einer schöneren Himmelsgegend sich im Innern präsentiren. Aber nicht die Erzeugnisse der Tropenwelt allein sind da Vertreter; neben den saftgeschwellten Früchten der Palmen, den kolossalen spanischen Weintrauben, den Goldorangen und Citronen glänzt unser nordischer Marzipan in den mannichfachsten kunstvollen Formen, dazu kommen die englischen Essenzen (Punsch, Grog 2c.), die französischen, schweizer und deutschen Liqueure, kurz Nord und Süd erscheinen in inniger Harmonie verbunden. Seine süßesten Träume sieht unser schlesischer „Tannenbaum" verwirklicht in den von zarten Händen garnirten und gefüllten „italienischen Fruchtkörbchen", welche 16 verschiedene Sorten der edelsten Südfrüchte bergen und mit Recht zu den beliebtesten Weihnachts-Angebinden für Damen gehören. Diese Körbchen, deren Preise je nach Form und Inhalt variiren, werden nun schon seit Jahren nach allen Gegenden unserer Provinz und darüber hinaus versendet; die Früchte erhalten sich, Dank der sorgsamen Verpackung und der schnellen Beförderung, jederzeit frisch, und sie werden auch diesmal überall, wohin sie gelangen, dem Feste der Ueberraschungen einen eigenen Reiz verleihen.

— Für die in Mode-Artikeln, Seidenzeugen und dergleichen zu machenden Einkäufe können wir der Damenwelt die neue Handlung von Schlesinger und Milchner, Ohlauerstraße im „weißen Adler", empfehlen. Von der Reelität derselben läßt sich kein besseres Zeugniß geben, als daß sie es verschmäht, deutsche Waaren unter französichen Etiquettes zu verkaufen, obwohl bekanntlich die deutschen Stoffe der Steuer wegen billiger sind als fremdländische. Weniger bekannt ist, daß die deutschen Waaren, wie z. B. berliner Chaletücher, sächsischer Thibet und Mahair so wie reine Crefelder Taffte und gemusterte Seidenzeuge in der That vor den ausländischen den Vorzug verdienen. Das Lager ist auf das reichhaltigste assortirt, für eine gute Auswahl also hinlänglich gesorgt, wovon Jeder sich durch einen Einblick in die im Schaufenster ausgestellten geschmackvollen Gegenstände überzeugen kann. [5363]

Wenn im Allgemeinen in den Arrangements der Kaufgewölbe und der Schaufenster das Streben nach Eleganz vorwaltet, so dürfte hierin die Parfümerie-Handlung von R. Hausfelder noch vor vielen anderen den Preis davontragen. Bald nach Eröffnung dieses Geschäfts-Lokals wurde die geschmackvolle Einrichtung desselben rühmlichst hervorgehoben; daher wenden wir heute unsere Aufmerksamkeit nur der Ausstellung der feinsten Weihnachts-Artikel zu. Da prangen vor allen die Kästchen, gefüllt mit den feinsten Parfüms, Oelen, Seifen, Cosmetiques, Zahnpulvern, Poudre de Riz 2c., dann die Körbchen mit nachgeahmten Früchten, in deren Anfertigung die Meisterschaft des Herrn Hausfelder bekannt ist, reizende Neuigkeiten in Nippsachen, Atrappen, kurz ein Reichthum von Toiletten-Gegenständen, zu deren Aufzählung der Raum fehlt, und geeignet, den gewähltesten Ansprüchen zu genügen. [5312]

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 18. Dezember.

I. Commissions-Gutachten über die beabsichtigte Veräußerung einiger Auenparcellen in Lehmgruben, über Verlängerung der Pachtverträge um mehrere Holzplätze, über das Project für den Neubau des Magdalenäums, über die Etats für die Verwaltungen des Bauwesens, des Armenhauses nebst seiner Filiale, des Arbeitshauses und der Gefangen-Kranken-Anstalt, der städtischen Steuern, sowie über die Extraordinarien-Etats für die Verwaltungen des städtischen Grundeigenthums und des Krankenhospitals zu Allerheiligen pro 1863, über die vorgelegten Bebauungspläne für die fünf Vorstädte, über die beantragte Genehmigung der Mehrkosten für den Bau der Sandbrücke, über die Verhandlungen wegen des freien Durchganges durch den Eisenkram, über die Vorschläge zur Verwendung der allgemeinen Armenpflege und dem Krankenhospital zu Allerheiligen ohne besondere Bestimmung zugegangenen Geschenke, über die Anträge auf Bewilligung der Mittel zur Verbesserung eines Lehrergehaltes und zur Verstärkung unzureichender Ausgabe-Etats. — Wahl eines Bankcurators, eines Schulvorstehers, zweier Bezirksvorsteher-Stellvertreter. — Erklärung der Wahl- und Verfassungs-Commission, betreffend die Vorbereitung zur Oberbürgermeister-Wahl. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Wahl des Stadt-Schulraths. — Commissions-Gutachten über das Project, betreffend die Verlängerung der Grünstraße und die Anlegung eines Platzes an der Flur- und Bahnhofsstraße, über die proponirte Erhöhung des Honorars der Elementar-Hilfsturnlehrer, über den Plan zur Errichtung einer Mittelschule neben der Realschule zum heiligen Geist. — Verschiedene Anträge. [5344]

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende.

Als neueste und interessante Spiele für die Jugend sind Eltern und Lehrern zu passendsten Weihnachtsgeschenken zu empfehlen:

Das deutsche Flottenspiel. Preis 2 Thlr.
Blücherspiel, der Freiheitskampf der Deutschen. Preis 1¼ u. 2 Thlr.
Geographisches Domino. Preis 1 Thlr.
Zoologisches Gartenspiel. Preis 1 Thlr.
Chinesisches Combinationsspiel. Preis 12 Sgr.
Musikalische Zauberkarten. Preis 20 Sgr. [5336]

Vorräthig bei **Trewendt & Granier** in **Breslau.**

So viele Kochbücher es auch giebt, so kann ich doch behaupten, daß die Recepte alle für einfache Haushaltungen zu kostspielig, die Quantitäten meist falsch angegeben sind. Wer sich daher ein größeres Kochbuch anschaffen will, der kaufe sich nur **Ritter's Illustrirtes Kochbuch.** (Mit 1678 Recepten Preis 1 Thlr.). Ich halte dies von allen großen Kochbüchern für das allein beste und habe viel daraus gelernt.

Caroline Schmidt, praktische Köchin.
(Verfasserin des kleinen prakt. Kochbuches. Preis 10 Sgr.)

Vorräthig bei **Maruschke und Berendt,** Buchhandlung, Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten. [5311]

Als gediegenes Festgeschenk für Mädchen und Frauen, namentlich in **katholischen Familien** wird empfohlen: **Lebensgeschichte der Heiligen Hedwig, Herzogin und Landespatronin von Schlesien** von Augustin Knoblich. Mit 2 Bildern der Heiligen. Preis gebunden 1⅓ Thlr. — Pracht-Ausgabe 8 Thlr. — (Verlag der Schletter'schen Buchhandlung in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 9.) [4913]

Zur Stadtverschönerung! Die so prächtige Maria-Magdalenen-Kirche wird vor ihrem Hauptportale von kleinen Baraken wie von Kobolden belagert, welche der Stadt keinen besonderen Nutzen, im Gegentheil aber viele Nachtheile gewähren, da diese Häuschen die eigentliche Fluchtlinie der Schuhbrücke beengen, indem sie fast in der Mitte dieser an sich schmalen Straße stehen, wodurch aber auch die Passage daselbst gefährlich wird und dieser Umstand bei der immer zahlreicher werdenden Bevölkerung Breslaus besonders ins Gewicht fällt. — Da es nun aber möglich war, die, der Elisabetkirche an der Herrenstraßenseite angeklebten ähnlichen Häuschen schon vor Jahren fortzuschaffen, so wie, daß die von der Seite der Nikolai- und Oderstraße ebenfalls abgebrochen werden sollen, wird es auch nicht unmöglich sein, die Maria-Magdalenen-Kirche von ihrer lästigen Gesellschaft zu befreien. [5361]

Stereoscop-Apparate

mit großen prismatischen, stark vergrößernden Gläsern nur 20 Sgr. das Stück. [5322]

Stereoscopische Bilder zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von 15 Sgr. das Dutzend an. Ferner:

Stereoscopische Bilder

aller existirenden Sorten, Ansichten aller Länder und Städte von denen nur Aufnahmen vorhanden sind. Augenblicksbilder, Ansichten **der Londoner Ausstellung 1862,** in schwarz und colorirt, echt englische **Genre- und Transparent-Gruppenbilder. Innere Ansichten aus Kirchen und Schlössern.**

Akademien in neuen Sujets, neue Collection von Ansichten aus **Breslau** und dem **Riesengebirge** u. s. w. zu den allgemein anerkannten billigen, bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Eduard Groß'sche Brust-Caramellen betreffend. [5354]

Wiederum reproduciren wir einen herrlichen Belag für die Vortrefflichkeit unserer Brust-Caramellen, welcher um so mehr von Wichtigkeit ist, als der hochachtbare Herr Einsender bereits schon mehreremale Gelegenheit hatte, in seinem Familienkreise die Gediegenheit unserer Brust-Caramellen in ihren Wirkungen zu beobachten und in hiesigen Zeitungen rühmend zu erwähnen.

Das betreffende Document lautet wörtlich:

An
den Kaufmann und Brust-Caramellen-Fabrikanten
Herrn **Eduard Groß**
Wohlgeboren in Breslau, Neumarkt 42.

Dem königl. Postamte eingezahlt
1 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. Rogasen, 20. Juni 1862.

Ew. Wohlgeboren

Brust-Caramellen — an mir und meiner Familie oft bewährt bei **Brust-, Hals- und Kehlkopf**-Schmerzen — welche unbedingt allen dergleichen Mitteln vorzuziehen sind, auch in hiesiger Gegend die verdiente Anerkennung finden möchten, ersuche ich, mit **umgehender Post** eine Schachtel à 15 Sgr., zwei Schachteln à 7½ Sgr. und eine Schachtel à 3½ Sgr. zu übersenden, mit Beifügung von Attesten, Beschreibungen u. s. w. Den Betrag von 1 Thlr. 3½ Sgr. habe ich dem hiesigen Postamte zur Auszahlung übergeben.

Mit Achtung Dero ergebener v. Wendorff,
berittener Steuer-Controleur.

General-Debit: Hdlg. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt 42.

Carl Reimelt's
Posamentir-Waaren-Handlung,
Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke,

empfiehlt reiche Auswahl neuester **Besatzsachen, Knöpfe** und **Rosetten, Netze, Coiffuren** und **Gürtel, Carlsbader Stecknadeln; „Strumpfwollen,** baumwoll. **Strickgarne,** leinene und baumwollene **Bänder,** in Folge zeitiger Einkäufe zu sehr billigen Preisen." [4835]

Im Verlage von **Lepold Freund** in Breslau, Herrenstraße Nr. 30, erschien soeben:

Nr. 1. Die Veranda. 1863.

Illustrirtes Familienblatt,

unter Mitwirkung des Prof. Dr. J. D. H. Temme, Dr. August Schrader, Dr. Gustav Rasch, Martin May, G. Günther, Eduard Hammer ꝛc. Aus der Länder- und Völkerkunde kommen zunächst zum Abdruck: **Schilderungen von Mexiko. — Bilder aus St. Petersburg. — Bagdad und die Ausgrabungen von Ninive. — Neueste Bauwerke Berlins. — St. Peterskirche in Rom. — Kapitol zu Washington ꝛc.**

Die Nr. 1 ist soeben erschienen und enthält: **Flüchtlingsleben,** Novelle von Prof. Dr. J. D. H. Temme, mit Illustration. — Der Schiffsarzt, Novelle aus dem Französischen. — **Die goldene Hochzeit,** Illustration nach einem Gemälde von Ludwig Knaus. — Zur Erinnerung an **Ludwig Uhland. — Der weiße Hirsche,** Gedicht von Ludwig Uhland, mit Illustration. — Aus der Feder eines Arztes. — New-Yorker Gerichtsscene. — Miscelle. — Komische Illustrationen.

Für Breslau durch die Colporteure der Breslauer Morgen-Zeitung zu dem billigen Preise von nur 1 Sgr. pr. Woche, durch alle Buchhandlungen und Kaufleute à 12½ Sgr. pr. Quartal zu beziehen.

Nach auswärts nehmen die kgl. pr. Postanstalten, alle Buchhandlungen und die Provinzial-Commanditen der Breslauer Morgen-Zeitung Bestellungen zum Preise von 15 Sgr. pr. Quartal an.

Wir ersuchen um rechtzeitige Bestellung, um für pünktliche Ausführung Sorge tragen zu können.

[5359] **Die Verlags-Handlung**
Leopold Freund.

Internationale landwirthschaftliche Ausstellung.
Hamburg. 1863.

Programme der Ausstellung sind bei uns gratis in Empfang zu nehmen. [5365]

Schlesisches landwirthschaftliches Central-Comptoir.

Wir Unterzeichnete haben zum **National-Fonds** eingezahlt: [3618]

Gutsbesitzer Dr. Küstner 3 Thlr., Heinrich Schulze 2 Thlr., bei einer Kneiperei von Pharmazeuten gesammelt 3 Thlr. 20 Sgr., N. N. in Breslau, bei jeder überzähligen Auster eine Fortsetzung 7 Thlr. 5 Sgr., O. aus Schönberg bei Görlitz mit 3 Motto 3 Thlr., breslauer Studentenschaft als Ergebniß früherer Flottensammlungen 84 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf., N. N. Vorwärts ist unsere Losung heut, pro Dezember 1 Thlr., A. B. Lewin 1 Thlr., L. M. in Kattowitz 7 Thlr.

In der Anzeige vom 7. Dezember muß es heißen: C. F. W. S. 100 Thlr., statt C. F. W. 5. 100 Thlr.

Ein nützliches Weihnachts-Geschenk für 15 Sgr.

Eine praktisch und elegant eingerichtete Schreibmappe mit folgenden Gegenständen: 1 Buch großes und 1 Buch kleines fein satinirtes Briefpapier, 24 Stück Briefcouverts, 12 gute Stahlfedern, 1 Halter, 1 Blei 1 Stange Siegellack, 1 Etuis mit Oblaten. [5337]

Das Ganze für 15 Sgr.

empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung
J. Bruck, Nicolai-Straße Nr. 5, vom Ringe rechts.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte: [5722]

Johanna Süßheim.
Jacob Bloch.

Breslau, den 15. Dezember 1862.

[5728] Verspätet.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Simon Gallewski.
Leonore Gallewski, geb. **Fraenkel.**

Kempen.

Statt besonderer Meldung.

Heut wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Ledermann,** von einem Mädchen glücklich entbunden. **J. Pollack.**

Breslau, den 13. Dezember 1862. [5734]

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten die ergebene Anzeige, daß meine Frau **Friederike Freund,** geborne **Silberstein,** am Sonnabend den 13. Dezember von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist. [5706]

Moritz Freund in Breslau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Abend 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Hoppe,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 11. Dezember 1863.

[5708] **Theodor Conrad.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna,** geb. **Herring,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Neisse, den 14. Dezember 1862. [5346]

J. H. Stuckenschmidt,
Königl. Musikdirector.

Todes-Anzeige. [5712]
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Nacht nach 12 Uhr starb nach langen schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann und Stadtverordnete **Emanuel Hein,** im 46. Lebensjahre. Fünf unmündige Kinder beweinen den für sie unersetzlichen Verlust.

Breslau, den 15. Dezember 1862.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr, vom Trauerhause, Reuschestraße Nr. 1 aus, statt.

Todes-Anzeige. [5747]

Am 14. d. M. verschied unser theurer Gatte, Vater und Großvater, der pensionirte Lehrer **A. Kuschbert,** im 75. Jahre seines Lebens. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an:

Frömsdorf bei Münsterberg.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung ist den 18. Früh 10 Uhr.

Heute Nacht ist unser einziges Söhnchen im Alter von 10 Monaten in Folge des Scharlachfiebers gestorben. Dies zeigen wir entfernten Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme an. [5316]

Rybnik, den 13. Dezember 1862.

Rechtsanwalt **Langer** nebst Frau.

Sonnabend, den 13 d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, starb in Folge eines Krampf- und Schlaganfalles plötzlich und unerwartet unser theurer Sohn, Gatte und Vater, der frühere Wirthschafts-Inspektor **Heinrich Kade,** im Alter von 55 Jahren. Diese Anzeige widmen die tiefbetrübten Hinterbliebenen seinen vielen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Liegnitz, den 14. Dezbr. 1862. [5360]

Heute Nachm. 4 Uhr verschied nach Jahre langem Leiden die verw. Frau **Dorothea Schlesinger,** geb. **Goldschmidt,** im 70sten Jahre ihres Lebens. [5748]

Breslau, den 15. Dezember 1862.

Die Hinterbliebenen.

Heute Früh 5¾ Uhr entschlief mein lieber Neffe **Leopold Werner,** in seinem jugendlichen Alter von 18 Jahren an Lungenschwindsucht, was ich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch mittheile. [5318]

Münsterberg, den 13. Dezember 1862.

Samuel Werner.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Johanne Eckert mit Hrn. Kaufmann Otto Kaumann in Berlin, Frl. Marie Schmock mit Hrn. Rudolph Heinrich das.

Ehel. Verbindung: Hr. Wilh. Schmidt mit Frl. Ida Sange in Berlin, Hr. Friedr. Grenzebach mit Frl. Margarethe Grunewald das., Hr. Baumeister Richard Queisner mit Frl. Adele Booscovius, Pr. Eylau u. Wehlau, Hr. Lieut. Rudolf Michaelis mit Frl. Wilhelmine v. Lubiron in Berlin, Hr. Oberstlieut. Colmar v. Debschitz mit Frl. Pauline v. d. Borne in Landsberg a. W.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rittmeister Edwin v. Knobloch in Pr.-Stargardt, Hrn. Carl Berthold Simon in Berlin, Hrn. Julius Schiel das., eine Tochter Hrn. Kreis-Baumeister Maaß in Gransee, Hrn. Wilh. Ganschow in Berlin, Hrn. Hauptmann von Kleist in Potsdam.

Todesfälle: Frau Charlotte v. Knoblauch, geb. Wolf, in Prantlack, Hr. Bürgermeister Wilh. Budde in Neustadt im Bergischen.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Hauptm. von Thümmel in Breslau.

Radicale Heilung

aller Art Gewächse, als: **Blutschwämme, Grützbeutel, Speckgewächse ꝛc. ohne Operation,** bei [4696]

Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Nachruf an Herrn **M. Katschinsky** in Sohrau O.-S., gestorben den 11. Dez. 1862.

Seit 15 Jahren unseres Vaters beraubt, fanden wir in dem Verstorbenen einen zweiten Pfleger, Sorger und Vormund, der mit eigener Hingebung sich unserer annahm.

Um so schmerzlicher hat uns der Tod desselben berührt, als unsere Zierde, unsere Stütze und unsere väterliche Fürsorge mit dem Dahinscheiden auf immer dahin ist.

Gott verleihe dem Verblichenen die ewige Ruhe, und die Erde sei ihm leicht.

Beuthen O.-S., den 13. Dezember 1862.

A. Prager, im Namen der betrübten

[5317] zurückbleibenden Mündel.

Danksagung.

Für die unserem theuren Gatten, Vater und Bruder, dem königl. Polizei-Inspector **Syring,** bei seiner am 13. d. M. stattgefundenen Beerdigung erwiesene liebevolle Theilnahme, welche unseren Herzen so wohl gethan hat, erlauben wir uns den hohen Vorgesetzten desselben, den wohllöblichen städtischen Behörden, den Herren Büreau- und ausübenden Beamten des königl. Polizei-Präsidii, den Mitgliedern des Veteranen-Vereins, dem Musikcorps des wohllöbl. 3. Niederschlesischen Inf.-Regts. Nr. 50, sowie den zahlreichen Freunden und Bekannten des Verstorbenen unseren tiefgefühltesten Dank hiermit ergebenst auszusprechen. [5705]

Breslau, den 15. Dezember 1862.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Dinstag, 16. Dezbr. (Gewöhnl. Preise) Gastspiel des königl. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn **Alexander Liebe. „Kean, oder: Leidenschaft u. Genie."** Schauspiel in 5 Akten, frei nach dem Französischen des Alexander Dumas von L. Schneider. (Kean, Hr. A. Liebe.)

Mittwoch, 17. Dezbr. (Erhöhte Preise.) **14. und letztes Gastspiel** des Hrn. **Theodor Wachtel: „Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Abtheilungen von Leuven und Brunswick. Musik von Adam. (Chapelou, Hr. Theodor Wachtel.)

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. [5340]

Freitag, den 19. Dezbr., Abends 6 Uhr:

1) Jahresbericht.
2) Vortrag des kgl. Provinzial-Archivar's, Herrn Dr. Grünhagen, über Friedrich's des Grossen ersten Aufenthalt in Breslau.

Naturwissenschaftl. Section.

Mittwoch den 17. Dec., Abends 6½ Uhr: Herr Staatsrath Professor Dr. Grube über die Sabellen und einige neue Arten dieser Gattung. [5341]

Filzschuhe- und Muffe-Ausverkauf: Altbüßerstraße Nr. 10. [5563]

In Bezug auf das Inserat vom 14. Dezember, betreffend die **Geschenke der Apotheker an die Aerzte,** ergeht an **die Herren Einsender die Bitte, ihre Namen veröffentlichen zu wollen,** um die Apotheker vor dem Verdachte, als flösse dasselbe, trotz der schroffen Form, aus ihrer eignen Feder, zu befreien. Die gerügte Unsitte bedroht überdies nach königlicher Verordnung vom 17. November 1798 mit einer Strafe von 20 Thlr., wobei dem Denuncianten die Hälfte derselben als Denunciantenantheil zugesichert wird.

Alle Diejenigen, welche bei den akademischen Flotten-Sammlungen sich betheiligt haben, mit dem am 13. Dezember dieses Jahres gefaßten Beschluß aber über die nunmehrige Verwendung der Gelder nicht einverstanden sind, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 17ten d. Mts. bei dem Cassirer Stud. theol. ev. Schmeidler geltend zu machen. [5715]

Wachtel-Marsch

(über das bel. Lied: Gute Nacht Du m. herz. Kind) 6 Sgr. — **Trebelli**-Gal., **Kloster**glokken, **Gebet** d. Jgfr.. **Gebet**stunde, à 5 Sgr. — **Il Baccio** à 5—10 Sgr. — **Erwachen** d. Löwen à 7½ u. 15 Sgr. — **Badarzewska,** Erhörung d. Gebets d. Jgfr. 12½ Sgr. — **Richard's** Marie u. Sybille, Silberfischchen, Miserere a. Troubadour à 7½ Sgr. — **Potp.** a. Postillon, Zauberflöte, Tell, weisse Dame, Stradella, Lucia, Don Juan, Barbier, Marie etc. à 10 Sgr. = 10 div. Nr. nur 2 Thlr. =

F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr, (goldnes ABC)

Wintergarten.

Heute Dinstag den 16. Dezbr.: [5725]

6. Abonnement-Konzert

unter Leitung des Kapellmstrs. Hrn. **Englich.**
Weihnachts-Ausstellung und Colosseumspiel.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Nichtabonnenten à Person 2½ Sgr.

---

* * *

Klassiker in Miniatur-Ausgaben.
(Brosch. 1 Thlr., in Prachtb. m. Goldschn. 1½ Thlr.)

Horaz's Werke, deutsch.
— — latein-deutsch.
Ovid's Verwandl., deutsch.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.
Verlag von **Karl J. Klemann** in **Berlin.**

* * *

Im blauen Hirsch. Im blauen Hirsch.

Dinstag d. 16. u. Mittwoch d. 17., Abends von 7—9 Uhr:
Soirée des [5338]

Physiker Böttcher.

Erster Akt (astronomischen Inhalts): Die **Sonne,** der **Mond,** die **Planeten.**
Zweiter Akt: Das **Forum romanum,** das **Capitol und die Grabmale Roms.**
Dritter Akt: **Dissolving views** und **Phantasmagorie.**

Entree: 1. Rang 7½ Sgr., 2. Rang 5 Sgr., 3. Rang 2½ Sgr. Kinder zahlen 5 Sgr. und 3 Sgr.

Bei **J. F. Ziegler,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben: [5309]

Die jungen Seefahrer,
Frei nach dem Englischen
von
A. Bowman,
Verfasser von Esperanza, Känguruhjäger ꝛc.
Mit 8 colorirten Bildern.
Fein gebunden. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Waldblumen.
Erzählungen
für **Kinder von 6 bis 10 Jahren**
von
Ottilie.
Mit acht colorirten Bildern.
Fein geb. Preis 1 Thlr.

Erlebtes u. Erzähltes.
Für heranwachsende Mädchen
von
Aurelie.
Mit acht colorirten Bildern.
Fein geb. 1 Thlr. 15 Sgr.

Verlag von R. Lechner, k. k. Universitäts-Buchhändler in Wien.

Für Hautkranke

sind meine **Sprechstunden** jetzt:
Riemerzeile Nr. 19, Vorm. 9½ bis 11, Nachm. 2½ bis 4 U.
Privatwohnung: Friedr.-Wilh.-Str. 65.

[4721] Dr. **Deutsch.**

Ein **Lehrling** wird gesucht von [5729]
J. Liebrecht u. Comp., Blücherplatz 6.

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).

Die Mitglieder unserer Gesellschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß am nächsten Concerte, **Mittwoch den 17. d. M.,** die von Herrn Ollendorf zu seinen Abonnement-Concerten veranstaltete Dekoration des Saales stehen bleiben wird. Am 24. und 31. fallen die Concerte aus. **Der Vorstand.** [5345]

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nr. 10 (Schluß) des 14. Jahrg. des Vereinsblattes wird ausgegeben und enthält u. A. Berichte über die Einweihung des Schulhauses in Mohna, von den Zweigvereinen Oels. Schönau, Falkenberg und Neisse, und von den Frauen- und Jungfrauen-Vereinen zu Falkenberg und zu Schweidnitz, sowie Aufforderung zu Geboten auf die dem Vereine geschenkte goldne Repetir-Uhr und die Bitte, auf den 15. Jahrgang des Vereinsblattes zu 5 Sgr. recht bald bei den königl. Postanstalten zu abonniren. [5315]

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen die auf den Stapelplätzen Breslau, Oppeln, Kosel, Rudzinitz, Gleiwitz, Zabrze, Ruda, Schwientochlowitz, Kattowitz, Myslowitz und Neuberun angesammelten Material-Abgänge und zwar: alte diverse Bahnschienen, Schweißstahl, diverses Guß-, Schmiede- und Schmelzeisen, Eisen- und Zinkblech — dem Meistbietenden überlassen werden. Die Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen" versehen, bis zum Submissionstermin, **den 30. Dezember 1862, Vormittags 10 Uhr,** an das Bureau des königlichen Ober-Maschinenmeisters der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. Exemplare der Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfindet, nebst Formularen für Abgabe der Gebote können in dem erwähnten Bureau entnommen werden. Bietungslustige werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Gegenstände auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen. [5320]

Niederschlesische Zweigbahn.

Die am **2. Januar 1863** fälligen **Coupons** unserer **Prioritäts-Obligationen und Prioritäts-Stamm-Actien** werden von dem gedachten Tage an durch unsere **Hauptkasse** in **Glogau** und vom **2.** bis **15. Januar k. J.**
in **Berlin** durch die die Herren **Gebrüder Veit & Comp.,**
in **Breslau** durch den **Schlesischen Bank-Verein**
eingelöst, zu welchem Zwecke die Coupons unter Beifügung eines Verzeichnisses einzureichen sind. Glogau, den 11. Dezember 1862. [5366] **Die Direktion.**

Thierschaufest zu Neumarkt.

Der „landwirthschaftliche Verein" zu Neumarkt wird im nächsten Jahre, und zwar **Dinstag den 26. Mai 1863**
sein drittes Thierschau- und Verlosungsfest veranstalten.

Indem wir uns erlauben, das geehrte landwirthschaftliche Publikum vorläufig hiervon zu benachrichtigen, verbinden wir damit gleichzeitig die Bitte, auch wieder, wie in früheren Jahren, dieses unser Fest mit schauwürdigen Thieren, Ackergeräthen, Maschinen, Sämereien und dgl. recht zahlreich beschicken zu wollen.

Neumarkt, im Dezember 1862.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Verlag von **Julius Springer** in **Berlin.**

So eben ist erschienen und in **Breslau** in **F. Hirt's königl. Universitäts-Buchhandlung** (am Naschmarkt Nr. 47) vorräthig: [5339]

Memoiren
eines sechszehnjährigen Mädchens.

Von **Elise Halm.**

Ausgabe broschirt 27 Sgr. Ausgabe gebunden mit einem Titelbilde 1 Thlr.

Dieses schöne Buch darf besonders dem Kreise junger Mädchen empfohlen werden als ein vortreffliches Bildungsmittel, welches, in spannender Unterhaltung, durch seine gemüthreiche Entfaltung des inneren weiblichen Lebens den nachhaltigsten Eindruck nicht verfehlen kann. Indem es in solcher Weise ein mehr als vorübergehendes Interesse in Anspruch nimmt, wird es dem Herzen der Leserin auch noch für spätere Jahre eine werthvolle Gabe, eine echte Schule des Lebens bleiben.

So eben erschien im Verlage von Gustav Bosselmann in Berlin und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** in **Breslau,** so wie in allen anderen Buchhandlungen vorräthig: [5335]

„Landwirthschaftlicher Kalender für Frauen pro 1863."

6. Jahrg. 2 Thle. 1r höchst eleg. gebd. als Notizbuch mit Goldschnitt. 2r broschirt. Preis 1 Thlr. für beide Theile.

Als **Weihnachtsgeschenk** empfohlen. Der ihm in früheren Jahren zu Theil gewordene Beifall ist das beste Zeugniß, daß er als solcher sehr willkommen ist.

In der Buch- und Kunsthandlung von [5337]

Trewendt & Granier in **Breslau,**

Albrechts-Straße Nr. 39, vis-à-vis der Königlichen Bank,

Gerschel's Buchhdlg. in Liegnitz — **L. Heege** in Schweidnitz und in **allen** Buchhandlungen ist zu haben:

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen und den Anstand zu beobachten, liefert die besten Anweisungen die sehr zu empfehlende Schrift:

Neues Komplimentirbuch.

Enthaltend: **64 Glückwünsche** bei **Neujahrs-** und **Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 13 Anreden** beim **Tanze, — 10 Einladungen** auf **Karten — 20 Gedichte** bei **Hochzeits-, Geburtstags-** und andern **Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Aufsätzen für öffentliche Blätter, — 35 Stammbuchverse,** — eine **Blumensprache** und **20 belehrende Abschnitte** über **Anstand** und **Feinsitte.**

Von **Fr. Meyer.**

Dreiundzwanzigste Auflage. Preis **12½** Sgr.

Von allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist dies von Fr. Meyer herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlenswertheste, was auch schon der Absatz von 30,000 Exemplaren in 23 Auflagen beweist.

L. F. Maske's Antiquariat
in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 3,

empfiehlt: **Die Berliner Musen.** Eleg. geb. 7½ Thlr. — **Denkmäler der Kunst** v. Lübke. 2 Bde. Eleg. geb. 28⅔ Thlr. — **Berghaus,** Die Völker des Erdballs. Mit 150 col. Tfln. Eleg. geb. 10 Thlr. — **Cervantes,** Don Quixote. Mit Illustrat. Herausg. von **Heine.** 2 Bde. Eleg. geb. 4 Thlr. — **Strahlheim,** Die Wundermappe oder Kunst- und Naturwunder des Erdballs. Mit vielen Stahlst. 11 Bde. in 13 Thln. Geb. Statt 34⅔ Thlr. für 10 Thlr. — **Meyer's** Universum. 1862. Mit vielen Stahlst. Eleg. geb. St. 6 Thlr. f. 3½ Thlr. — **Münzsammlung,** enth. die wichtigsten Gold- und Silbermünzen. Mit 120 Tfln. prächt. Abbildungen. St. 10 Thlr. Eleg. geb. f. 4½ Thlr. — **Hogarth's** Zeichnungen mit Erklär. von **Lichtenberg.** Eleg. geb. 4½ Thlr. — **Prachtbibel.** Mit Stahlst. In eleg. Lederbd. mit Goldschn. 2⅚ Thlr. — La **Chine** ouverte par Old Nick. Paris 1845. Eleg. gebd. 1½ Thlr. — **Bilguer** u. **Lasa,** Lehrb. d. Schachspiels. Neueste Aufl. Eleg. geb. St. 3⅔ Thlr. f. 2⅔ Thlr. — **Cap,** Museum d'histoire naturelle. M. prächt. Abbild. Gut geb. 3 Thlr. — **Naturgeschichte** in col. Bildern von **Strack.** 3 Bde. Statt 26 Thlr. f. 5 Thlr. — **Mythologie** pittoresque par **Odolant-Demos.** Geb. f. 2 Thlr. — **Reichenbach,** Orbis pictus. M. 100 Stahlst. 3 Bde. geb. f. 4⅔ Thlr. [5328]

Soeben erschien im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig:
[5308] (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

System der deductiven und inductiven Logik.

Eine Darlegung der Principien wissenschaftlicher Forschung, insbesondere der Naturforschung.

Von **John Stuart Mill.**

Ins Deutsche übertragen von **J. Schiel.**

Zweite deutsche, nach der fünften des Originals erweiterte Auflage. In zwei Theilen. gr. 8. geh. Erster Theil. Zweite Lieferung. Preis 24 Sgr.

Amtliche Anzeigen.

[2188] **Bekanntmachung.**

Der unbekannte Inhaber des am 19. Juli 1857 von M. Schweitzer zu Neisse auf Joseph Berner daselbst an eigene Ordre gezogenen, von Letzterem angenommenen, am 19. November 1857 bei Oppenheim und Schweitzer zu Breslau zahlbaren Prima-Wechsels über 4000 Thlr., welcher vom Aussteller an die Ordre von J. G.*) Schmiedeck, von diesem an die Ordre von H. F. Fetschow und Sohn, von Letzterem endlich an die Ordre von Gebrüder Schickler girirt, demnächst protestirt und angeblich durch den Bezogenen vernichtet worden ist, wird hierdurch aufgefordert, diesen Wechsel sofort, spätestens aber bis einschließlich

den 25. Februar 1863

dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 10. November 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

*) Nicht F. G. Schmiedeck, wie in Nr. 535 dieser Zeitung steht.

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung 1.

Den 6. Dezbr. 1862, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Siegmund Schlesinger,** Ring Nr. 34 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 6. Juni 1862

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 19. Dezbr. 1862, Mittags 12 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 10. Jan. 1863 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. Jan. 1863 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 20. Jan. 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Horst und Bayer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [2407]

In unser Firmen-Register ist Nr. 1253 die Firma **J. D. Strauß** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann David Strauß** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Dez. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

[2405] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 40 die Firma **Johanna Richter** zu Namslau, und als deren Inhaberin die Frau **Johanna Richter,** geborne **Friedrich** zu Namslau am 11. Dezember 1862 eingetragen worden.

Namslau, den 11. Dez. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handelsregister werden in dem künftigen Jahre (1863) durch den Anzeiger des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Oppeln, durch die Schlesische und **Breslauer** Zeitung und durch die Berliner Börsenzeitung bekannt gemacht werden, was hierdurch auf Grund des Artikels 14 des Handelsgesetzbuches veröffentlicht wird.

Die Bearbeitung der auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte ist für das Geschäftsjahr vom 1. Dezember 1862 ultimo November 1863, dem Kreisrichter **Kuhr** als Richter und dem Sekretär **Schuberth** als mitwirkenden Sekretär übertragen.

Grottkau, den 3. Dezember 1862. [2404]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Beim Dominium **Radau,** Rosenberger Kreises (Bahnhofstation Malapane) stehen 12 Stück kernfette **Mastochsen** zum Verkauf. [5347]

Bekanntmachung. [2403]

In der Restaurateur **Friedrich Wilhelm Krieger**'schen Concurs-Sache von Wartenberg wird hierdurch bekannt gemacht, daß der bisherige interimistische Verwalter, der hiesige Kaufmann Robert Elsner, heut als definitiver Verwalter verpflichtet worden.

Wartenberg, den 10. Dezbr. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Branntweinbrenner **Friedrich Krause** gehörige Besitzung Nr. 7 zu Lehmgruben, abgeschätzt auf 21,187 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 25. Februar 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisger.-Rath Grattenauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2,

resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 16. Juli 1862. [1523]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Kaufmann **Wolff** und **Rosalie Perls**schen Eheleuten gehörige, unter Hypotheken-Nr. 15 zu Tarnowitz belegene Haus, abgeschätzt auf 8741 Thlr. 3 Sgr. 4½ Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau II. einzusehenden Taxe, soll

am 14. April 1863, von Vormittag 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle

nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Personen, die Frau Güttel, verwittwete Kaufmann Bloch, geb. Ratiborer, modo deren Erben, die Erben des verstorbenen Kaufmann Jacob Mannheimer aus Beuthen OS. und die Erben des Kaufmann Wolff Perls aus Tarnowitz öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Tarnowitz, den 8. September 1862. [1719]

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

[2406] **Bekanntmachung.**

Die **Zinsen** der bei der städtischen **Sparkasse** niedergelegten Capitalien, werden für den Weihnachts-Termin d. J. **vom 5. bis 21. Januar 1863,** mit Ausschluß des Freitags, alle Wochentage von **8 bis 1 Uhr** und **von 3 bis 5 Uhr** in dem Nebenzimmer der Sparkasse auf dem Rathhause ausgezahlt werden.

Die Sparkassenbücher, von denen ein Verzeichniß der Nummern und Namen vorzuzeigen ist, werden sofort abgestempelt und mit den Zinsen zurückgegeben, weshalb jeder Inhaber eines Buches die Rückgabe desselben im Amtslokale abzuwarten hat.

Zugleich fordern wir die Eigenthümer folgender, seit mehreren Jahren von der Sparkasse verwahrten Quittungsbücher, lautend auf die Namens Bänsch, Bukſch, Büssert, Gläser, Griebsch, Groß, Jaudas, Lorenz, Materne, Roß, Schander, Scholz, Schreiber, Tietze, Vater, Windisch und Wuttke hiermit auf, ihre Ansprüche an dieselben bei der Sparcasse geltend zu machen.

Breslau, den 5. Dezember 1862.

Der Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt.

Wir als Verwalter der Fürstl. Kammer-Commissarius **Gottsmannschen Fidei-Commis-Stiftung Nr. III.** halten nach den Bestimmungen der Stiftungs-Urkunde in Erwägung des Verwandtschaftsgrades und Alters zum Zinsgenuß für die vierte und letzte Periode, d. i. vom 25. März d. J. bis dahin 1867, den Referendar **Theodor Nolda,** den Gutsbesitzer Herrn **Eisenecker** zu Boischow und die **Emilie,** verehel. Schichtmeister **Neugebauer,** geborne **Kern,** für berechtigt.

Sollte Jemand aus der Nachkommenschaft des **Johann Nolda** zu Nicolai und **Johanna Nolda,** verehel. gewesene **Kern** zu Sohrau OS., nähere Zinsgenuß-Ansprüche zu haben vermeinen, so hat er dieselben bis ultimo Februar k. J. bei uns anzumelden, widrigenfalls wir an oben genannte Erben die Zinsen zahlen werden, ihnen überlassend, später angebrachte Ansprüche gegen die Empfänger zu richten. [2295]

Pleß, den 22 November 1862.

Der Magistrat

[2294] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sind zum Beginn der Verhandlungen des Weihnachts-Fürstenthumstages der 15. Dezember d. J., zur Vollziehung der Deposital-Geschäfte der 16. Dezember d. J., zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen und Ablösungs-Valuten die Tage vom 22. Dezember bis incl. 24. Dezember d. J., und zur Einlösung der Zinscoupons und Einziehungs-Recognitionen der 29. Dezember d. J. bestimmt worden.

Oels, den 15. October 1862.

Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft

v. Rosenberg-Lipinsky.

Große Porzellan-Auction.

Heute Dinstag, den 16. Dezbr. und nöthigenfalls Mittwoch den 17., jedesmal Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen in meinem Auctions-Locale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch, [5213]

circa 200 Dutzend flache und tiefe weiße Porzellan-Teller, sowie circa 150 Dutzend dergl. Tassen und diverse andere Geschirre,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Saul, Auctions-Commissarius.

Zu verkaufen: Meyer's Univers. 6 Bde., Museum 2 Bde., Pfennigblätter 2 Bde., Napoleons Leben 2 Bde., Friedrich der Große 2 Bde., Columbus 3 Bde., Basteigasse 5, 3 Stg. rechts, (sämmtlich gut gebd.).

Reeles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, 26 Jahr alt, in einer sorgenfreien, gesicherten Stellung in der Nähe Breslaus, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin im Alter von 18—26 Jahr. Es wird beansprucht Reichthum — an Gemüth und ein angenehmes Aeußere. Portraits und Briefe bittet man franco unter Chiffre A. K. 16 an die Exped. der Breslauer Zeitung einzusenden. Strengste Diskretion wird zugesichert.

Hotel zum goldenen Baum,

Oderstraße 17. [5732]

Heute Dienstag, den 16. Dezember:

Erstes Concert

der Gesellschaft **Conrad,** bestehend aus fünf Damen und zwei Herren. Anfang 6 Uhr. Es ladet ergebenst ein: **R. Wartensleben.**

Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.

Der Zeichner nachfolgender Actien unserer Gesellschaft resp. die Besitzer der darüber ausgefertigten Quittungsbogen:

40 Stück Nr. 1931 bis 1950,
2051 bis 2060,
2062 bis 2069,
2161 und 2179,

auf welche nur 50 pCt. bisher eingezahlt worden sind, werden hiermit auf Grund des § 10 des Gesellschafts-Statuts aufgefordert, die Nachzahlung der bis incl. 70 pCt. ausgeschriebenen Raten nebst Verzugszinsen und Conventionalstrafen **innerhalb zweier Monate von heute** auf unserem Bureau, Wilhelmstraße Nr. 97, zu leisten, widrigenfalls nach dem weiteren Inhalte des angezogenen Paragraphen verfahren werden wird.

Berlin, den 15. Dezember 1862. [5364]

Der Verwaltungsrath.

Erbauung von Eisbrechern bei Brieg.

Die Anfuhr der eichenen Hölzer und die Ausführung der Zimmer-Arbeiten zur Erbauung eines einfachen Eisbrechers, veranschlagt zu 69 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., eines doppelten Eisbrechers, veranschlagt zu 203 Thaler 21 Sgr. 6 Pf., und eines dergleichen, veranschlagt zu 171 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. in der Oder bei Brieg, soll an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Licitations-Termin auf [2408]

Freitag, den 19. d. M.
Morgens um 8 Uhr

im königlichen Wasserbauhofe bei Brieg angesetzt ist. Die Kostenanschläge können daselbst jederzeit eingesehen werden.

Breslau, den 15. Dezember 1862.

Der Baurath **Martins.**

In **allen** Buchhandlungen ist vorräthig:

Sichere

Hilfe für Männer,

welche durch zu frühen oder zu häufigen Genuß, oder auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters, oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem **prakt. Arzt und großherzoglichen sächs. Medicinalbeamten.**

Preis 15 Sgr. [4692]

Hôtel de Rom,

Albrechtsstraße 17 in Breslau,

verbunden mit einer feinen, neu eingerichteten **Restauration,** gutem **Wein, bairischem Bier** und comfortablem **Mittagstisch,** empfiehlt bestens: [5136]

E. Astel.

Photographie-Albums,
Schreibmappen,
Brieftaschen,
Porte-Monnaies,
Schreibzeuge,
Cigarrentaschen,
Visitentäschchen,
Feuerzeuge, [5358]

sämmtlich **echt Wiener Fabrikat,** empfiehlt

Die Papier-Handlung
F. Schröder,
Albrechtssrasse Nr. 14.

45,000 Thaler

erste Hypotheken, à 5 pCt., in kleineren und größeren Piecen auf hiesige Häuser habe ich zu verkaufen.

G. Alexander Katz,
Reuschestraße 531.

5000 Thaler

auf ein am Ringe belegenes Haus, zur zweiten Stelle, mit circa ⅔ des jetzigen Kaufpreises schließend, sind bald zu vergeben. Näheres bei **H. Saul,** Auktions-Kommissarius, Ring 30.

Reichwälder Bier,

die Flasche 1⅓ Sgr., empfiehlt [5719]

A. Chrambach, Graupenstraße 1.

Wachslichte [5352]

zu Christbäumen in den lebhaftesten Farben und verschiedener Stärke billigst bei

Ohlauerstr. 14. **Piver & Co.,** Ohlauerstr. 14.

Aussergewöhnliche Preisermässigung!

Verlag von Ebner & Seubert in Stuttgart.

Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** in Breslau: [5327]

Handbuch der Pathologie u. Therapie

von Geh.-Rath Prof. Dr. **C. A. Wunderlich.**

(Zweite (neueste) Auflage.

4 Bände. 260 Bogen. Früherer Preis 24 Thlr.

Ermässigter Preis 6 Thlr.

Die hervorragende Stelle, welche dies Werk in der medicinischen Literatur einnimmt, ist allbekannt. -- Die beispiellose Preisermässigung hebt die Schranke, welche dem Ankauf des Werkes auf unbemittelter Seite hemmend war; derselben liegt die Absicht zu Grunde, den Preis allen Verhältnissen anzupassen und gewiss, selbst die bescheidensten Mittel vermögen diesen Aufwand.

= Eine neue Auflage, wir bemerken diess ausdrücklich, steht nicht bevor. =

Gültig bis 31. December 1862.

Gültig bis 31. December 1862.

Werthvolles Geschenk für Aerzte & Studirende der Medicin.

Bücher zum Christfeste

aus Amelang's Verlag in Leipzig (in allen Buchhandlungen zu finden), in **Breslau** namentlich vorräthig in **F. Hirt's** königl. **Universitäts-Buchhandlung** (am Naschmarkt 47), die, das Vortrefflichste in ihrer Art, ein jedes für seinen Zweck, allen gebildeten Familien mit Wahrheit zu empfehlen sind. Ernst, heiter und gedankenvoll findet sich in folgenden dreien die höchste Vollendung lyrischer Kunst. [5310]

Von den Psalmen Davids bis auf unsere Tage ist die Poesie der Aether gewesen, in welchem die unsichtbare Liebe zum Guten und Schönen ihr reinstes Lebenselement gefunden hat.

Hammer, Jul., **Leben und Heimath in Gott.** Eine Sammlung Lieder zu frommer Erhebung und sittlicher Veredelung. Höchst eleg. geb. in Golddeckel, mit Stahlstich. Preis 2 Thlr.

Album für Deutschlands Töchter. Lieder und Romanzen. Mit circa 300 Illustrationen von Götze, Georgy und Anderen. 4. Aufl. in Pracht-Einband mit Goldschnitt 3½ Thlr.

Polko, **Dichtergrüße.** Auswahl neuerer deutscher Lyrik. 2. Aufl. Mit vielen Illustrationen. Höchst elegant in Goldschnitt gebunden mit Mosaik. 2 Thlr.

Und dann bezeichnen wir noch nachstehende Schriften, welche das Herz erwärmend, den Geist erfrischend und Belehrung bringend, den edelsten Erzeugnissen unserer Literatur sich zugesellen.

Unsere Pilgerfahrt von der Kinderstube bis zum eigenen Herd. Lose Blätter von Elise Polko. Prachtband mit Goldschnitt 1⅓ Thlr.

Spieker, **Emilien's Stunden der Andacht und des Nachdenkens.** 8. Aufl. Eleg. geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 27 Sgr.

Petiskus, **Olymp,** oder Mythologie der Griechen, Römer und Egypter; mit Einschluß der indischen und nordischen Götterlehre. 12. Aufl. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

Schoppe, **Briefsteller für Damen.** Ein Fest- und Toilettengeschenk für Deutschlands Töchter und Frauen. Reich vergold. Leinwndb. 4. Auflage. 1 Thlr. 12 Sgr.

Festgeschenke für Kinder.

Bei **E. Flemming** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Herzblättchens Zeitvertreib, Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen zur Herzensbildung und Entwickelung der Begriffe, mit vielen bunten und schwarzen Bildern, von **Thekla v. Gumpert.** 7. Band, geb. 1 Thlr. 22½ Sgr. Die früheren Bände (1—6) sind ebenfalls zu haben. Dieses Buch hat sich in den 6 Jahren seines Bestehens so viele Freunde erworben und die Kritik hat den Werth desselben so anerkannt, daß wir uns jeder Anpreisung enthalten. [5307]

Die verkehrte Welt, Ein komisches Kinderbuch von E. Reinhardt. 27½ Sgr.

Schloßpeterchen und Bauerhänschen. 12 Geschichten für kleine Klinder von **Thekla v. Gumpert,** mit 12 Illustrationen von J. Scholtz. Gebunden 22½ Sgr.

Gust. Süß, Das Nußbäumchen, mit 20 Illustr. in 4°. geb. 1 Thlr.

Derselbe, Der Kinderengel, mit 15 Illustr. in 4°. geb. 24 Sgr.

Interessante Romane

zur Unterhaltungs-Lectüre bestens empfohlen.

Greifensee, von **B. Abeken.** 2 Bände. — **Drei Freunde,** von **J. P. Wilcken.** 2 Bände. — **An der Indianergrenze,** von **Armand.** 4 Bände. — **Ralph Norwood,** von **Armand.** 5 Bände. — **Sclaverei in Amerika,** von **Armand.** 3 Bände. — **Die Geschworenen und ihr Richter,** von **Levin Schücking.** 3 Bände. — **Gesammelte Erzählungen und Novellen,** von **Levin Schücking.** 4 Bände. — **Vanitas,** Roman von **Karl Frenzel.** 3 Bände. — **Herr Frank-Pickharter,** von **E. Salinger.** 3 Bände. — **Dingley Manor.** Aus dem Englischen von **Cleeves.** 3 Bände. — **Eversburg,** von **Mathilde Raven.** 3 Bände. Zu finden in allen Leihbibliotheken. [5330]

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Israel**'schen **Concursmasse** (Firma Linna Jacobi) gehörenden Damenputz-Gegenstände, als Hauben, Hüte, Coiffüren ꝛc. werden im bisherigen Geschäftslokal, Ohlauerstraße 2, gerichtlich ausverkauft. [5723] **Der Verwalter der Masse.**

Aus Köln empfingen wir eine große Sendung echte **Eau de Cologne** von der Klosterfrau **Clementine Martin,** sowie **spanischen Carmeliter-Melissen-Geist** in ¹⁄₁ und ½ Flaschen, und empfehlen

Handlung Ed. Groß, am Neumarkt 42.

Auch empfingen wir eine Partie **Gold-Ballons** zur Decoration der Christbäume, à 2½ Sgr. [5357]

= **Photogen, Prima,** = **Gasäther,** helleuchtend = Schles. **Gas-Oel,** = zu welchem die billigen Gasöl-Spar-Lampen à 4, 10 und 15 Sgr. besonders empfohlen werden, und nur in einer Stunde ½ Pf. Gas-Oel bedürfen. Die Lampen à 4 Sgr. können als Nachtlampen so niedrig gestellt werden, daß nur ¼ Pf. Brenn-Consum eintritt. — Dieses Gasöl hat angenehmen Geruch ꝛc. und offerirt billigst:

Das Fabriklager, Handlung Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 42. [5356]



Ausverkauf.
The Chatham-Paletot,

wasserdicht, von feinem reinwollenen Double-Stoff gefertigt, feine elegante und bequeme Façon, sehr zu empfehlen.

[5743] Preis: 7, 8, 9, 11, 13—18 Thaler.

Rein wollene, sehr dicke

Double-, Diagonal-, Ratiné-Röcke und Paletots,

neueste Façon, von 6½ bis 16 Thlr.

Schlaf-Röcke

jeder Art von 2 bis 10 Thlr.,

Flausch- und Stepp-Röcke, Bukskin-Hosen und Westen

empfehlen billigst

P. Schottländer & Co., Neuschestraße Nr. 2.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich in größter Auswahl: **Wiegenpferde, Schul-, Jagd-** und **Reisetaschen,** so wie **Reisekoffer, Peitschen, Sättel** und **Geschirre** zu den billigsten Preisen. Auch werden Stickereien angefertigt bei

B. Scholtz, Riemermeister, Schmiedebrücke 10.

Weihnachts-Ausstellung

in

R. Hausfelder's Parfümerie-Geschäft

Schweidnitzerstraße 28, dem Theater schrägüber.

In überraschender Fülle und Mannichfaltigkeit, sowohl in Form, Farbe, Füllung, Größe und Ausstattung, bietet sich dem geehrten Besucher ein Lager von Cartonnagen, Toilettenkästchen, so fein und prächtig, so frisch und zart das Aeußere, so gediegen und im geschmackvollsten Arrangement der Inhalt — nur das Neueste und zu jedem Preise. Das Neueste: **Parfümerieschränkchen** mit origineller Füllung, **Etagères** mit 7 Fl. Odeurs 17½ Sgr., **Aufsätze** mit 4 Fl. Odeurs 10 Sgr., **Cartons** mit 6 Fl. Odeurs 12½ Sgr., sämmtlich reizend und eigenthümlich; **Körbchen** mit Seifenfrüchten, treu nach der Natur; **Extrait d'Odeurs** in den feinsten geschliffenen Flacons und in Enveloppen, sowie in gewöhnl. Fassung, vorzüglich beliebt **Bouquet d'Amour et Violette, Pomaden,** sortirt in allen Blumengerüchen und eleganter Ausstattung zu allen Preisen, feinste Seifen, in größter Auswahl, einzeln, so wie in Cartons à 3 und 6 Stück, zu Geschenken geeignet. Wiederverkäufern Rabatt. [4990]

Eau de Cologne

von **Clementine Martin,** Klosterfrau, Hoflieferantin, **Johann Maria Farina,** gegenüber dem Jülichplatz, **Johann Maria Farina,** gegenüber dem Josephsplatz u. s. w. in verschiedenen Qualitäten, in Kistschen dutzendweise zu Engros-Preisen, Wasch-Eau de Cologne, das Dutzend in ¹⁄₁ Fl. 1 Thlr. 25 Sgr., in ½ Fl. 1 Thlr.; besonders zu empfehlen **Eau de Cologne** in feinen Korbflaschen mit eleganter Ausstattung,

Wachsstöcke, Nippsachen, Figuren und Attrapen aus Wachs.

R. Hausfelder,
Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Als **Präsent!** — zum **Dessert!** — im **Theater** und **Concert!** — als Delikatesse! eignet sich vorzüglich das [5355]

Stuttgarter, Cölner und Triester Melange-Confect

in **Füllhorn-Carton** à 20 Sgr. u. 10 Sgr., in **runden Cartons** à 7½ Sgr. u. 4 Sgr

Allein in Breslau Handlung Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 42.

Niederlage der

Fabrik von W. Ermeler & Comp. in Berlin

Ferd. Scholtz in Breslau.

Ich empfehle sämmtliche **Tabake** und **Cigarren** vorstehender Fabrik, bitte um geneigte Abnahme und bisheriges Vertrauen. Ich verkaufe im Ganzen und Einzelnen und bin in den Stand gesetzt, die billigsten Preise und Bedingungen zu gewähren.

Breslau, im November 1862.

[5286] **Ferd. Scholtz,** Büttnerstrasse 6.

Eduard S. Köbner,

Ring 48, erste Etage,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein großes Lager der neuesten

Gold- und Silber-Waaren,

goldener und silberner

Ancre- und Cylinder-Uhren,
Damen-Schmuck, Bijouterien,

zu Fabrikpreisen. [5323]

Photographie-Album

in größter Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen bei **Gerson Fränkel,** Ring Nr. 30.
[5718]

Importirte Havanna-Cigarren.

Bei Gelegenheit des bevorstehenden Weihnachtsfestes erlauben wir uns unser **großes Lager feiner importirter Havanna-Cigarren** in einer Auswahl von ca. 70 der beliebtesten Marken zu billigen Preisen zu empfehlen.

Hugo Harrwitz u. Comp.,
[5127] Schweidnitzerstraße Nr. 19.

Zu Weihnachtsgeschenken
[5173] geeignet:

Stereoscopen

Bilder u. Apparate, von den billigsten à 1½ Sgr. bis zu den feinsten u. besten, in allen vorhandenen Gattungen bei

Robert May, Herrenstrasse 1.

Milchpacht!

Die Milchpacht von circa 100 Stück Kühen ist sofort zu vergeben. Persönliche Vorstellung wird gefordert. Adressen unter T. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5238]

Von 1 Thlr. 5 Sgr. an

Porzellan-Wanduhren mit Wecker, größere 1 Thlr. 15 Sgr. **mit Garantie,** desgleichen alle Arten von Uhren zu billigsten aber festen Preisen, empfiehlt mit Garantie auf mehrere Jahre **W. Fl[illegible],** Nikolaistr. 5, geradeüber von Patschovski's Conditorei. [5652]

Weihnachts-Ausstellung.

Einem [illegible] Publikum die ergebene Anzeige, daß wir [illegible] heutigen Tage unsere Weihnachts-Ausstellung bestehend in den feinsten Pariser Bonbons, Confecturen, Fondan's, sowie echt Lübecker u. Königsberger Marcipan ꝛc. eröffnet haben und empfehlen dieselbe bei bekannt billigen [illegible] einer gütigen Beachtung. — Auswärtige Aufträge werden schnellstens ausgeführt. [5687]

[illegible]natschal & Co.

Spiritus-Fässer,

fertig in Stand gesetzt und geeicht, stehen zum Verkauf beim [5661]

Böttchermeister **Hahn,** Klosterstr. Nr. 83.

Zu Weihnachten

empfiehlt echt **englische Rasirmesser, Taschen- u. Federmesser, Scheeren, Reißzeuge, Schlittschuhe** ohne jegliches Riemenzeug, sowie alle in dieses Fach gehörende Gegenstände zu den **billigsten Preisen.** [5194]

C. Meyer, Albrechtsstr. Nr. 9.

Bestes ungar. Schweinefett

empfing zum commissionsweisen Verkauf in Gebinden von 3 Ctr. ab und offerire selbige zu **sehr billigen Preisen.** [5189]

C. W. Schiff,
Neuschestr. Nr. 58. 59.

Jagdtaschen,
Jagdkartuschen

mit Miss, Pulver-, Schroot-, Trinkflaschen, empfiehlt in Auswahl billigst:

Louis Pracht, Ohlauerstr. 76.



A. Heinze,

Ohlauerstraße 75, [4821]

empfiehlt zu **Fest-Geschenken** sein reichhaltiges Lager von **Lehnstühlen, Sophas, Chaise longes** u. **Spiegel** jeder Größe, sowie alle Arten **Gardinen-Verzierungen** in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Puppen! Puppen!

Puppen-Rümpfe!
Puppen-Köpfe!
(auch mit Haar-Frisuren),
Sprech- u. Schrei-Puppen!
Porcellan-Arme u. Beine!
Leierkasten

und andere **sehr schöne**

Spiel-Waaren

zu außerordentlich billigen Preisen bei [5191]

G. Warschauer,
5, Blücherplatz 5,
(Ecke Herrenstraße).

Zinnspielwaaren

in großer Auswahl, für Knaben und Mädchen, empfiehlt zu geneigter Beachtung:

J. C. Fraas, Zinngießer,
Kupferschmiedestr. 18, Ecke d. Schmiedebrücke.

Gas-Coaks,

vorzüglich zur **Zimmer-Heizung,** ist nur in der **Gas-Anstalt** hier zu haben, und werden **Bestellungen** auch angenommen in der Centralkasse, Ring Nr. 25, und Schuhbrücke Nr. 83 durch den an der Thür befindlichen Briefkasten. [5596]

Hoff'schen Malzextract

empfiehlt die Niederlage [5719]

A. Chrambach, Graupenstraße [illegible]

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das gesammte **Modewaaren-Lager**, welches zur Kaufmann **Siegmund Schlesinger**'schen **Konkurs-Masse** gehört, wird vom **Sonnabend den 13. dieses Monats ab** in dem bisherigen Lokale,

Ring, grüne Röhrseite Nr. 34,

ausverkauft. [5203] **Der Massen-Verwalter.**

Praktische Weihnachts-Geschenke

für

Herren u. Knaben

in

L. Prager's

Magazin für Herren- u. Knaben-Garderobe,

Albrechtsstraße 51,

par terre und erste Etage.

Schlafröcke,

über 1000 zur Auswahl,

für 2½, 3, 4¼, 5¼, 6½, 7, 8½ Thlr. in Double-Düffel,

Bukskin-Reste,

zu Beinkleid und Weste passend,

für 1¾, 2½, 3, 4¼ Thlr.,

Westen und Westenstoffe

in Sammt, Seide, Brocat und Cachemir, für 10, 20 Sgr., 1, 2, 3 Thlr.

Cachenez

in Shawl- und Tuchform,

Cravatten, Shlipse, Shawls u. Tücher

für 5 Sgr. bis 2 Thlr.

Preis-Verzeichniß.

1 Double-Düffel, Rock oder Paletot	für	7 — 9 Thlr.
1 desgl. Prima-Qualität	„	8½—11 „
1 Ratinee, Velour und Diagonal	„	10 —12 „
1 desgl. auf Tuch oder Seide	„	11 —14 „
1 Düffel- oder Castor-Rock oder Paletot	„	4 — 5½ „
1 Jupe, englische oder baierische Form	„	3 — 7½ „
1 Stepprock, Satin, woll. Atlas	für	4 — 6 Thlr.
1 desgl. Englisch-Leder oder Camelot	„	3½— 4½ „
1 Tuchrock auf Camelot	„	4½— 7 „
1 desgl. auf Seide	„	7 — 9½ „
1 Frack auf Seide	„	5 — 8½ „
1 Reise-Mantel	„	11 —13 „
1 Livree-Mantel	„	10 —12 „

Havelocks, Mäntel, Livree-Anzüge, Beinkleider und Knaben-Anzüge in überraschender Auswahl

zu den allerbilligsten Preisen. [5297]

Nr. 51, Albrechtsstraße Nr. 51, Albrechtsstraße Nr. 51.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß wir das bisher von Herrn **Gustav Butter** hier **Neuschestraße Nr. 55**, „zur Pfauen-Ecke", betriebene [5319]

Material- u. Farbewaaren-Geschäft

käuflich übernommen haben, und ganz wie bisher jedoch unter der Firma

Weiß & Neugebauer

von heute ab fortführen werden. — **Prompte** und **reellste** Bedienung zusichernd, empfehlen wir unser Unternehmen einer geneigten Beachtung.

Breslau, den 15. Dezember 1862.

Adolph Heinrich Weiß.
Carl Heinrich Ferdinand Neugebauer.

Gesundheits-Jacken und Hemden,
Bunte Flanell-Hemden,
Unterbeinkleider, Socken und Strümpfe
in Baumwolle, Merino (Vigogne) und Wolle empfiehlt billigst:
[4810] **C. Schieberlein,** Ohlauerstr. 19.

Neue Erfindung!
Asphaltirte Dachleinwand!

Dieselbe zeichnet sich vor der Steinpappe zur Dachdeckung ganz besonders dadurch aus, daß sie nie reißt oder brüchig wird, und daher für solche Dächer, auf welchen öfter gegangen wird, als vorzügliches Deckmaterial empfohlen werden kann.

Muster und Anleitung gratis. **T. L. Stuhr,**
Theerprodukten-Fabrik in Berlin.
[5491] Fabrik: Cottbuser Ufer. Comptoir: Jerusalemerstraße 1.

Bezugnehmend auf Vorstehendes bin ich zur Entgegennahme von Aufträgen bereit und werden solche 3 Fuß breit in jeder Länge zu Fabrikpreisen von mir ausgeführt.

D. M. Peiser, Breslau, Wallstraße Nr. 1a.

Lefaucheux- und Percusions-Doppelflinten unter Garantie,
Lefaucheux-Patronen, Hirschfänger, Pulverhörner, überhaupt alle Jagd-Utensilien
empfehlen: [5022]
W. Engels und Comp.,
aus **Solingen,** vormals **W. Schmolz und Comp.,**
Ring Nr. 3.

Thee-Anzeige.

Feine und feinste ostindische sowie wirkliche **Caravanen-Thee's** empfing in empfehlenswerther Qualität:

Carl Gustav Gerold,
[5044] Hoflieferant Sr. Maj. des Königs
und Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen,
Berlin, Unter den Linden Nr. 24 und Königstraße Nr. 31.

Glück auf!

Zu einem im Betriebe stehenden und gut rentirenden **Braunkohlen-Bergwerk** wird zum größern Betriebe ein **Theilnehmer mit 4 bis 6000 Thlr.** gesucht, das Kapital kann sicher gestellt werden und werden 15 pCt. Zinsen garantirt, auch können jährliche Kapital-Rückzahlungen gemacht werden. Näheres auf fr. Anfrage unter Ph. B. 17 an die Expedition der Breslauer Ztg. [4977]

Neue Sultan-Rosinen,

das Pfd. 8 Sgr., große neue gelesene Rosinen 5½ Sgr. das Pfd., große süße Mandeln 8 Sgr. das Pfd., kleine neue Corinthen 5 Sgr. das Pfd., türkische runde Nüsse 4 Sgr. das Pfd., Paranüsse, Schachtel- und Kranz-Feigen billigst bei

Gotthold Eliason,
[5214] **Neuschestraße 63,**
neben dem Blücherplatz.

Säcke

in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigst: [4084]
S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Preßhefe,
täglich frisch,
zu den billigsten Fabrikpreisen,
in der **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[5188] Neuschestraße 58/59.

Flügel und Pianino's
unter mehrjähriger Garantie bei
J. Seiler, Altbüßerstr. 14.

Roth- und Weißwein

zur Bowle, vorzüglich guter Qualität, das pr. Quart zu 10 Sgr., so wie süßen fetten Muskat à 10 Sgr. die Flasche und Champagner à 1⅙ Thlr. die Bouteille,
bei **Gotthold Eliason,**
[5215] Reuschestr. Nr. 63.

Verkauf einer Dampfmühle.

Die in unmittelbarer Nähe bei Bielefeld am Bahnhof daselbst belegene Minden-Ravensberger Dampfmühle soll im Auftrage der Eigenthümer öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Mühle hat 16 Mahlgänge neuester Einrichtung und eine fast neue Dampfmaschine mit 4 Kesseln. Mit der Mühle ist eine bedeutende Dampfbrodtbäckerei verbunden. Außerdem gehört dazu ein gut eingerichtetes massives Wohnhaus, Stallung und ein großer Garten. Das ganze Areal umfaßt circa 5 preußische Morgen. — Zur Licitation ist ein Termin auf **Donnerstag, den 15. Januar 1863,** Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. — Die Kaufbedingungen liegen bei der Direction der Dampfmühle und bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. Auch kann die Mühle jederzeit im Betriebe besichtigt werden.

Bielefeld, den 8. Dezember 1862. [5180] **Beckhaus,** Justizrath und Notar.

Avis für Oekonomen.

Das bewährte Korneuburger Viehpulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe,
durch ein königl. preuß. und ein königl. sächs. Ministerium concessionirt, durch die Pariser, Münchener und Wiener Medaille ausgezeichnet und in den Marstallungen Sr. Majestät des Königs von Preußen vortheilhaft angewendet.

Echt zu beziehen: in **Breslau** bei Herrn **C. Unger,** Apotheker, und bei Herrn **L. Ledermann,** Apotheker,

in **Beuthen, H. B. Seybold,** Apotheker,
in **Carlsruhe, Kühn,** herzgl. Hof-Apoth.,
in **Carthaus, J. Benkendorf,** Apotheker,
in **Danzig, Körner,** Apotheker,
in **Frankenstein, F. Rüdiger,**
in **Friedeberg, W. Mühe,** Apotheker,
in **Görlitz, E. Staberow,** Apotheker,
in **Grünberg, Bruno Hirsch,** Apotheker,
in **Habelschwerdt, R. Musenberg,** Apoth.
in **Julinsburg, Thieling,** Apotheker,
in **Kreuzburg, A. Müller,**
in **Krotoschin, E. Sartori,** Apotheker,
in **Liegnitz, R. Hertel,** Apotheker,
in **Lissa, R. Rauchfuß,** Apotheker,
in **Lähn, E. Hoffmann,** Apotheker,
in **Neumarkt, A. Kny,** Apotheker,
in **Niesky, G. Fasold,** Apotheker,
in **Priebus, Loew,** Apotheker,
in **Rawicz, H. Schumann,** Apotheker,
in **Rosenberg, Louis Krug,** Apotheker,
in **Sagan, Pelldram,** Apotheker,
in **Schweidnitz, E. Sommerbrodt,**
in **Steinau, E. Pfeiffer,** Apotheker,
in **Warmbrunn, Ernst Thomas,** Apotheker.
in **Wartha, Drewitz,** Apotheker.

Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das „Korneuburger Viehpulver" vermittelt mit Vergnügen an Herrn **Kwizda** in Korneuburg, Herr **Moritz Krauske** in Breslau. [4992]

Warnung. Die lebhafte Anwendung, welche das Korneuburger Viehpulver findet, hat einige Industrielle veranlaßt, dasselbe nachzumachen: nachdem diese Falsifikate in der Zusammensetzung mit dem echten Korneuburger Viehpulver gar nichts gemein haben, demselben demnach auch in der Wirkung weit zurückstehen, so erlauben wir uns, die Herren Oekonomen darauf aufmerksam zu machen, daß jedes Packet zum Zeichen der Echtheit die obigen 3 Medaillen und die Firma der Kreisapotheke zu Korneuburg auf der Vignette trägt

---

Pelzwaaren-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Andreas Lomer in Breslau,
Ring Nr. 19. [2986]



Pianoforte-Fabrik
[4987] **Julius Mager,**
alte Taschenstrasse Nr. 15,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.



Zurückgesetzt zum Ausverkauf.

Wollene Hauben, f. Kinder v. 5 Sgr. an, große v. 12½ Sgr. bis 1½ Thl.,
Wollene Unterärmel, groß, von 7½ Sgr. an,
Gestrickte Pulswärmer von 2½ Sgr. an,
Filzschuhe für Frauen, mit Sohlen, à 15 Sgr.,
Gesundheitsjacken von 25 Sgr. an, in Wolle, [5170]
Vigogne und Seide. Ferner werden wollene Herrentücher, Shawls, Strümpfe, Socken, Gamaschen, Hosen, Bukskin-Handschuhe, Pellerinen zu auffallend billigen Preisen verkauft bei

Adolph Zepler,
Nikolaistraße Nr. 81.

Das wahrhafte einzig echte **„Restitutions-Fluid"** ist das von Carl Simon erfundene.





Dieses bewährte Mittel, das Pferde bis in sein höchstes Alter bei **Kraft** und **Ausdauer** zu erhalten, vor **Steifwerden** zu schützen, sowie die **Schulter-, Hüft- und Kreuzlähme, Rehkrankheit** (Verfangen, Verschlagen), **Rheumatismus, Sehnenklapp, Verrenkung** der **Hufgelenke** bei Pferden und anderen Hausthieren gründlich und schnell zu heilen, ist einzig und allein wie bisher nur bei **C. L. Schwerdtmann** in Berlin, Leipziger-Straße 35 zu haben. **Preis** pro Kiste (zu 48 Quart) 11 Thlr., ½ Kiste (zu 24 Quart 5¾ Thlr., incl. ausführlicher Gebrauchs-Anweisung. Unter ½ Kiste wird nicht abgegeben.

☛ **Zur Vermeidung von Täuschung** ist jede Flasche mit obigem Siegel und Vignetten versehen. ☚

C. SIMON, Thierarzt, (Veterinair-Hydropath).
[2822] Erfinder des Restitutions-Fluids.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen

Eau de Cologne, in 4 Qualitäten, auf Wunsch pfundweise.
Parfums, unter denen **Eau de beauté royale** als neu und vorzüglich; ferner **Ess-Bouqet, Jockey-Club, Springflowers etc.**
Ganz neu sind unsere:
Liliputparfums, in Flacons und in Knallbonbon-Form.
f. Liqueure, unter Andern: Allasch, Anisette, Bouquet de Dames, Chartreuse, Crême de Mocca, Theeliqueur, Violet double, Goldwasser u. s. w.
Punsch- und **Grogg-Essenz,** [4943]
Batavia-Arac und **Jamaica-Rum,**
Deutschen Brandy und **f. Cognac,**
Feine Räucher-Essenz,
Sächs. Champagner zu 4 u. 6 Flasch., in Körbchen à 1½—2 Thlr

Wecker & Strempel,
Junkernstrasse Nr. 14, goldne Gans.

☛ **Billige Schnittwaaren.** ☚

Durch besondere Gelegenheitskäufe sind die modernsten wollenen Kleiderstoffe, französische Shawltücher, Westenstoffe, Tischdecken und verschiedene andere zu Weihnachtsgeschenken geeignete Waaren noch unter den früheren billigen Fabrikpreisen zu haben **Goldne Radegasse Nr. 17,** Ecke Karlsplatz, 2. Etage. [5666]

Die gediegenen und allgemein beliebten Bücher aus dem **Jugendschriften-Verlag von Winckelmann u. Söhne** in Berlin

sind stets vorräthig in allen Buchhandlungen,
in Breslau bei **G. P. Aderholz, Aland's** Buchh., **Gosohorsky's** Buchh., **J. Hainauer, F. Hirt, Kern, Kohn u. Hancke, W. G. Korn, F. E. C. Leuckart, Maruschke u. Berendt, Max u. Komp., Schletter**'sche Buchh., **Trewendt u. Granier, Ziegler.** [5332]

Festgeschenke für junge Kaufleute.

Im Verlage von **Carl Wilfferodt** in Leipzig erschien: [5331]
Wehner und **Schiebler, Taschenbuch** für **Kaufleute.**
3. vermehrte Auflage. 8. cart. 15 Sgr.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt **Photographie-Albums** von 6 Sgr. ab, **Schreibmappen** von 5 Sgr., **Papeterien** von 1 Sgr. ab. **Bilderbücher, Mal-** und **Zeichnenkasten, Reisszeuge, Brieftaschen, Notizbücher, Knaben- und Mädchen-Schultaschen, Patenttafeln, Schreibhefte** à Dutzend von 4 Sgr. ab. **Briefpapier** mit Namen geprägt, von 1½ Sgr. das Buch ab. **Couverts** à 100 von 4 Sgr. ab. **Nebelbilder** etc. etc., alles in grösster Auswahl zu sehr soliden Preisen: [5324]

Die Papier-Handlung von Theodor Beyer,
Schuhbrücke Nr. 76, vis-à-vis des Maria-Magdalena-Gymnasiums.

Von den jetzt modernen Kleiderstoffen haben wir neue bedeutende Zusendungen erhalten, und empfehlen davon namentlich:

Schottische Popeline, a Robe 8, 9 u. 10 Thlr.
Schott. Crêpe laine, a Robe 4, 5 u. 6 Thlr.
Grosgrain, a Robe 2 und 3 Thlr.

Gleichzeitig machen wir auf unsere große Auswahl moderner Châles aufmerksam, besonders

Französische Long-Châles, a 16, 18, 25 Thlr. 2c.
Berliner Plaid-Châles, a 3, 4, 5 Thlr. 2c.

Die Preise sind außergewöhnlich billig und auf jedem Gegenstande mit Zahlen vermerkt.

Zu Festgeschenken gewählte Gegenstände werden umgetauscht oder der dafür gezahlte Beitrag zurückerstattet. [5321]

Schlesinger & Milchner,
Ohlauerstraße 10 u. 11, im weißen Adler.

Königl. Großbrit. und Kaiserl. Französ. privilegirtes
Englisches Haarfärbungsmittel,
in schwarz, braun, hellbraun und blond von
J. T. Sheyler in London.

Ohne irgend einen Nachtheil befürchten zu müssen, kann Jedermann in der kurzen Zeit von 10 Minuten sich die Kopf- und Barthaare in allen beliebigen Schattirungen mit dieser vorzüglichen Composition dauernd färben. Der Erfolg ist sicher und überraschend, die Couleuren höchst natürlich, die Ausführung ungemein leicht. Preis pro Carton mit genauer Gebrauchsanweisung 1 Thlr. 15 Sgr. unter Garantie. [5353]

Die Vorzüglichkeit dieses Artikels übertrifft alles bis jetzt Existirende.

Handl. **Eduard Groß** in Breslau, Neumarkt 42.

Wir empfehlen unser großes Lager regulirter goldener und silberner Ancre- und Cylinder-Uhren für Herren und Damen, wiener Pendel- und pariser Bronce-Uhren unter anerkannt reeler Garantie zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Bernhard,
[5733] Uhrenhandlung Reuschestraße Nr. 3.

Für Damen.

wollene Kragen und **Mantillen, Hauben, Unterärmel, Stulpenhandschuhe, Handschuhe** und **Gamaschen, Moiré- und Steppröcke** empfiehlt in größter Auswahl **die Strumpfwaaren- und Wäsche-Handlung** von

[4964] **H. Wienanz.** Albrechtsstraße Nr. 58, Ring-Ecke.

Moderateurlampen,

welche durch ihre vorzügliche Construction, Reinheit des Lichtes und Ersparniß von Oel besonders zu beachten sind, empfiehlt in **größter** Auswahl und **neuesten** Formen in Bronce, bemaltem und weißem Porzellan und Glas zu den **billigsten** Preisen:

J. Friedrich, Hintermarkt 8,
[5313] Lampen-, Lackir- und Metallwaaren-Fabrik.

Für ein größeres Speditionsgeschäft

wird ein routinirter, zuverläßiger Expedient gesucht. Herr **Bernhard,** Goldne-Radegasse Nr. 6 wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen. [5726]

Lyoner **Taffete** und couleurte **Seidenstoffe** sowie wollene Kleiderstoffe werden zu den bekannten billigen Preisen verkauft bei

[5709] **W. Samter,** 10 Riemerzeile 10.

Wir empfingen den **ersten Transport**

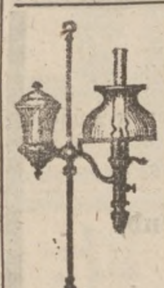
astrachaner Winter-Caviar

in ganz **vorzüglicher, hellgrauer, wenig gesalzener Qualität,** den wir in Originalfässern wie ausgestochen billigst empfehlen.

Gebrüder Friederici,
[5349] Ring Nr. 9, neben den sieben Kurfürsten.

Concert-, Salon- u. Stutzflügel, Pianino
sind in vorzügl. Auswahl aller Holzarten, unter Garantie, Salvatorplatz 8 zu kaufen u. zu leihen.

[5716] **Zu Festgeschenken**
empfiehlt alle Arten Koffer, Jagd-, Reise-, Damen-, Damen-, Geld-, Schul-, Brief- und Cigarrentaschen, Notizbücher, Albums, Portemonnaies, feine Tabakskasten, Speise- u. Toilettenneceſſaires und die feinsten Näh-Etuis zu den billigsten Preisen. Auch werden Stickereien jeder Art schnell und geschmackvoll angefertigt bei **H. Wittig,** Sattler-Meister, Junkernstraße vis-à-vis der goldnen Gans.



Alle Sorten **Moderateur-Hänge-, Wand- u. Schiebe Lampen** in Porcellan, Neu silber, Messing und lackirt, empfiehlt unter Garantie, auch wird jede Umänderung und Reparatur in diesen Artikeln gewissenhaft ausgeführt.

Alexander Fickert,
Klemptnermeister,
Kupferschmiedestraße 18,
Ecke der Schmiedebrücke.

Zur **eleganten Tischservirung** mit den verschiedensten geschmackvollen Figuren, zu Hochzeiten und anderen Familienfestlichkeiten, so wie zu sonstigen Verrichtungen eines examinirten Lohndieners, empfiehlt sich unter Zusicherung prompter Bedienung: [5735]

E. Fränkel,
Karlsstraße 27, Fechtschule, im Hofe 1 Tr.

!!Wichtig für jede Hausfrau!!
Billiger Kleider-Reste-Verkauf. [5713]
Nikolaivorstadt, Neue Kirchstraße 10a, 2 Tr.

Als neu und ungemein praktisch empfehlen wir

Räuchervasen, [5351]
Platina-Räucherlampen.

Beide Gegenstände von sehr hübschem Aeußern, eignen sich zu billigen und nützlichen Weihnachtsgeschenken. Daß wir mit mehr als 15 Sorten der feinsten Räuchermittel versehen, dürfen wir wohl nicht erst besonders hervorheben.

Ohlauerstr. 14. **Piver & Co.,** Ohlauerstr. 14.

Kablijau, Seezander,
Schellfische, Spick-Aale frisch bei [5361]
G. Donner, Stockg. 29, Breslau.

Echt böhm. Speck-Fasanen

erhielt ich so eben den ersten Transport der zweite große Transport kommt Mittwoch den 17. an und verkaufe dieselben zu den solidesten Preisen, welches ich den geehrten Kunden hiermit ergebenst anzeige. [5730]

W. Beier, Kupferschmiedestr. 39.

Frische Trüffeln
bei **Gebrüder Friederici,**
Ring Nr. 9, neben den sieben Kurfürsten.

August Schultz,
Weinhandlung,
Altbüßer-Straße Nr. 11,

großes **Lager** aller Gattungen **Weine, Rum, Arak, Cognac, franz. Branntwein, französische Liqueure** und **feine Havana-Cigarren.** [5727]

Außer meinen übrigen bekannten feineren — **nur frischen** — Fischwaaren, worunter sich vorzugsweise **lebende Forellen** und **Ostsee-Aale** auszeichnen, empfing heut wiederum und empfiehlt [5724]

schöne Silberlachse

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Frische Austern
empfiehlt: **Karl Krause,** Weinhandlung,
[5714] Nikolaistraße 8.

Frische Austern
bei [4697] **Gustav Friederici.**

Hautpommade

gegen Röthe, Jucken, Aufspringen der Haut, Dickwerden der Finger 2c. Die Krause 5 Sgr.
[5342] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Fußboden-Glanz-Lack,

trocknet während des Streichens,
rein, gelbbraun, mahagonifarbig.

Schwarzer Glanzlack
zu Holz, Eisen und Leder.
Das Pfd. 12½ Sgr. [5343]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

In einem **Dampfmühlen-Etablissement** kann ein **unverheiratheter, sicherer Mann** eine angenehme und dauernde Stelle zur Hilfe des Herrn Principals resp. zur Führung der Bücher und Kasse erhalten. — Gehalt je nach Tüchtigkeit bis 600 Thlr. jährlich. — Näheres durch **J. Holz,** in Berlin, Fischerstraße 24. [4827]

Ohlauer-Straße Nr. 77 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen. [5731]

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 12 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Die **Brüsseler Spitzenfabrik** aus **Schmiedeberg i. Schl.,**
Lager in Breslau: **Riemerzeile 10,** erste Etage,
empfiehlt zu Festgeschenken alle Arten **Spitzen, Garnituren, Schleier, Tücher, Mantillen, Fichus, Taschentücher** 2c. zu den billigsten Fabrikpreisen.
[5742] **Ch. Nagelschmidt.**

Schlittschuhe mit und ohne Riemzeug in den neuesten Façons empfehlen in bekannter Güte zu billigsten Preisen in großer Auswahl:

W. Engels und Comp.
aus **Solingen,** vormals **W. Schmolz und Comp.,**
Ring Nr. 3. [5023]

Alb. Eppner & Co.,

Uhrenfabrikanten in Lähn in Schlesien, [4815]
Hofuhrmacher Sr. Majestät des Königs und Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen,

32. Junkernstr. 32.

beehren sich ihr reichhaltiges Lager **goldener und silberner Anker- und Cylinderuhren, Regulateurs und Stutzuhren 2c.** bei soliden Preisen und mehrjähriger Garantie zu empfehlen.
Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

B. Langenhahn,

Instrumentenmacher, Neue Weltgasse Nr. 5, empfiehlt seine Auswahl neuer und alter Geigen von allen Größen, dgl. Bratschen, Cellos, Bogen, Guitarren, Geigenkästchen, Bogenhaare, Kammerton A. und jegliche Bestandtheile zu Streich-Instrumenten. [5741]

Ein Theilnehmer

für ein Asphalt-Geschäft, für **Dachpappen** resp. Dachfilz und Holzcement-Bedachung wird gesucht; worauf Reisende für die Provinz Schlesien und das Herzogthum Posen insbesondere reflectiren dürften. Näheres unter M. B. fr. post. rest. Breslau. [5711]

Ein junger Mann (Sachse), welcher seit einer Reihe von Jahren größere Papierfabriken als Dirigent selbstständig leitete, worüber die besten Zeugnisse in seinem Besitze, sucht eine Stelle in gleicher Eigenschaft. Sohn eines der ersten deutschen Papierfabrikanten, ist derselbe von Jugend an mit der Fabrikation vollkommen vertraut, theoretisch und praktisch gründlich gebildet, und im Stande, alle bewährten Verbesserungen bis auf die in neuester Zeit gemachten, überall einzuführen. Gefällige Franco-Offerten mit Angabe der Bedingungen beliebe man unter der Chiffre J. F. Nr. 27 an Herrn Engler's Annoncenbureau in Leipzig zu richten. [5325]

Eine gebildete allein stehende Wittwe aus der Grafschaft Glaz in den Anfang 30er Jahre, die mit dem Einlegen der Früchte der feinen Küche und der Behandlung der feinen Wäsche vollkommen vertraut ist, sucht eine Stelle als Wirthschaftsführerin, Repräsentantin der Hausfrau oder auch als Gesellschafterin, sie sieht weniger auf hohen Gehalt bei guter Behandlung; persönlich zu sprechen Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, Altbüßerstr. Nr. 18 im 1. Stock.

Ein Lehrling, christlicher Confession, wird für ein lebhaftes Modewaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt zu engagiren gesucht. Offerten A. B. poste restante Breslau. [5577]

Die Herren Handlungs-Commis, resp. **Reisende, Buchhalter, Lager - Commis** und **Verkäufer,** auch **Commis,** welche sich für Comptoir- oder Reise - Stellen vervollkommnen wollen, können jederzeit passende und vortheilhafte Engagements erhalten durch [5053]
Joh. Aug. Goetsch,
Berlin, Jerusalemerstrasse 63.

Alte Taschenstraße Nr. 5, ist die erste Etage bestehend in einer bequemen Familienwohnung, die sich sowohl zum Comptoir als auch zum Putzgeschäft eignet, zum 1. Januar zu beziehen. [5737]

Zwei schöne freundliche Wohnungen, zu 3 und 4 Zimmern, Entree, Kochstube und allem Beigelaß, so wie auch ein Comptoir, sind zu Neujahr zu vermiethen. Näheres Seminargasse 5, par terre. [5672]

Wohnungen, [5739)
von Stube, Alkove und Küche, sind Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 13, von Weihnachten ab, zu vermiethen.

In der Kreisstadt Neumarkt
ist auf der belebtesten Seite des Ringes ein **Gewölbe** mit Wohnung von Ostern 1863 ab zu vermiethen. In demselben wurde seit 27 Jahren ein Galanteriegeschäft vortheilhaft betrieben. Näheres auf frankirte Anfragen bei dem Besitzer des Hauses **C. W. Zahn** in Neumarkt. [5745]

Wohnmühlen neuester Construction empfiehlt die Maschinenfabrik **F. Riedel,** vormals Schölens, Zwingerstr. 6. [5348]

In der Nähe der königlichen Post ist ein **Parterre-Lokal** nebst dazu gehörigen Räumlichkeiten zu einem Comptoir oder Fabrik sich eignend zu vermiethen und Ostern 1863 zu beziehen. [5707]
Näheres Bahnhofsstraße Nr. 10, par terre bei
Reinhardt.

Lotterie-Loose
versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin: die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

König's Hôtel,
33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 15. Dezember 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79—81	76	70—73	Sgr.
dito gelber	74—75	72	67—70	"
Roggen . .	53—54	52	50—51	"
Gerste . .	37—39	36	34—35	"
Hafer . .	25—26	24	22—23	"
Erbsen . .	52—55	50	47—49	"
Raps	252	244	222	Sgr.
Winterrübsen	242	222	212	=
Sommerrübsen	212	202	192	=

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 14¼ Thlr. G.

12. u. 13. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''57	334'''27	334'''63
Luftwärme	— 0,2	— 1,0	+ 0,1
Thaupunkt	— 0,7	— 2,1	— 2,0
Dunstsättigung	95 pCt.	90 pCt.	83 pCt.
Wind	N	NW	NW
Wetter	bed.	trübe	bed.

13. u. 14. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''59	333'''23	333'''57
Luftwärme	— 0,8	— 0,8	0,0
Thaupunkt	— 1,3	— 1,8	0,0
Dunstsättigung	96 pCt.	91 pCt.	100 pCt.
Wind	O	S	SW
Wetter	trübe	trübe	bed. Schn.

Breslauer Börse vom 15. Dezbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	144¾ G.
dito	2M.	143⅓ bz.
Hamburg	k.S.	152½ bz. u. G.
dito	2M.	151½ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 20⅞ B.
Paris	2M.	80 bz.
Wien öst. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—

Gold und Papiergeld.

Ducaten	95¼ G.
Louisd'or	109½ G.
Poln. Bank-Bill.	89⅜ B.
Oester. Währg.	85⅙ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	99¾ B.
dito 1854	4½	102¾ B.
dito 1856	4½	102¾ B.
dito 1859	5	107¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	127¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	99½ B.
dito dito neue	4	98¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95½ B.
dito Lit. A.	4	101 7/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 7/12 B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101 5/12 B.
dito dito B.	4	102 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 5/12 B.
Posener dito	4	99 5/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	88¾ G.
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.		69 7/12 B.

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	63¼ G.
Mainz-Ludwgh.		130 G.

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	142¼ B.
Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Litt. D.	4½	101½ B.
dito Litt. E.	4½	101½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	83¾ G.
Oberschl. Lit. A.	3½	175¾ B.
dito Lit. B.	3½	157 B.
dito Lit. C.	3½	175¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	97 11/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	101 7/12 B.
dito dito Lit. E.	3½	84¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64½ G.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	58 B.

Minerva	5	28½ G.
Schles. Bank	4	101 G.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		[bz. G.
Oesterr. Credit		93⅜ u. ¼
dito Loose 1860		75 G.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.